Das Abonnement beträgt:
1 1/2 Thlr. für 1/4 Jahr in Berlin,
1 1/2 " " " " incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit 2 1/2 Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Oranien-Straße Nr. 8.
Insertions-Gebühr für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

№ 216. Berlin, Dienstag, den 18. September, 1849.

Mit dem 1sten Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die Neue Preußische Zeitung. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Preußen 1 Thlr. 15 Sgr. Wir bitten, die Bestellungen zeitig zu machen.

Die Mordscenen von Frankfurt

rnfen sich uns heute ins Gedächtniß zurück, wo man der Linken in der Paulskirche und ihrem Drängen nach „deutscher Einheit" durch Barrikaden uud Blut Nachdruck verschaffen wollte. Der Plan war entworfen, unser Vaterland in den Abgrund der Barbarei, in die wildeste Despotie zu stürzen; das Holz war schon herzugeschafft, die Guillotine zu zimmern und den Präsidentenstuhl für die deutsche Republik. Auerswald und Lichnowsky würden unzählige Nachfolger gehabt haben, wenn nicht auch dort unser braves Heer für die rechte Freiheit eingestanden wäre gegen die Banden des Aufruhrs und des Meuchelmords.

Die Zeiten haben sich indeß geändert. Die „ganze" Revolution, die sich mit Blut in die Bücher der Geschichte einschreibt, hat jetzt an Terrain verloren: das Schwert hat sie einstweilen zur Ruhe gebracht. Heute ringen die halben Geister nach der Herrschaft, die zwar nicht Blouse und rothe Federn tragen, aber auch nicht den Sinn im Herzen, zu verleugnen alle revolutionaire Basis. Die Helden, die jetzt in Berlin noch die letzten Strophen des Paulskirchen-Liedes uns vorsingen, — ihre Principien und ihr Muth hätten den andrängenden Freischaaren nicht Widerstand geleistet: die Revolution reißt sie mit sich dahin enie leichte Beute.

Wer das Franzosenthum des Vorparlaments jetzt wieder anrichtet mit der Sauce à la Gotha, der wird den Geist nähren und pflegen, der am 18. September auf den Straßen von Frankfurt sich erhob. Aber unsre Parole ist heute in dankbarer Erinnerung: das 38. Regiment! —

Berlin, 17. September. Alle Nachrichten, welche über die Verhandlungen vor den Geschwornengerichten eintreffen, stimmen darin überein, daß die wegen politischer Verbrechen Angeklagten fast durchgängig freigesprochen werden. Die Erscheinung ist so auffällig, daß selbst die „Schlesische Zeitung," ein Blatt von ziemlich vagem Rechtsgefühl, ausruft: „Hoffen wir, daß die in Schlesien fast allgemein vorkommenden Freisprechungen nicht dazu beitragen mögen, die bis in ihre tiefsten Grundvesten erschütterte Ehrerbietung vor der Obrigkeit, die kaum erst in Etwas wiederhergestellt worden, von Neuem zu untergraben." Wir besorgen, daß diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehn werde. Wenn aber die Organe, welche der Staat zum Schutze des Rechts und zur Wahrung der öffentlichen Sittlichkeit eingesetzt hat, langmüthig den Verbrecher von der Strafe befreien, so wird der Staat es sich selbst und der Gesammtheit schuldig, andere Organe zur Handhabung des Rechts einzusetzen. Sollte das neu eingerichtete Geschwornen-Institut schon in den ersten Monaten seines Bestehens die Unzulässigkeit seiner längeren Beibehaltung darthun?

In Baiern haben sich beide Kammern jetzt constituirt, und die Wahl der Ausschüsse ist bereits vorgenommen. Die Linke in der 2ten Kammer hat sich beeilt, ihre Fractionsbildung zu vollenden und hat bereits ein Programm ausgegeben, in welchem wir alle die hohlen Tiraden von Volks-Souverainität, von dem Willen der Gesammtheit als Quelle aller Gewalt im Staate wiederfinden. Glücklicher Weise haben uns die Erfahrungen des letzten Jahres in Deutschland dahin gebracht, daß wir die wilden Drohungen und die hochgeschraubten Prätensionen der parlamentarischen Oppositionen in ihrer ohnmächtigen Nichtigkeit haben kennen gelernt, sobald eine Regierung mit entschiedener Kraft das wahre Landes-Interesse dem lügnerischen Parteigeiste gegenüber zu vertreten den Muth faßt.

Se. K. H. der Prinz von Preußen wird in Baden die jetzt dort vorgenommenen Truppen-Dislocationen überwachen und dann nach Frankfurt zurückkehren. Die Großh. badische Regierung hat bereits mit der so nothwendigen gründlichen Purification des Beamtenstandes begonnen. Mit den höchsten Verwaltungsstellen ist der Anfang gemacht worden.

Die Schweizer sehn mit sichtlicher Bangigkeit die preußischen Truppen die Standquartiere an ihrer Grenze beziehn. Inzwischen ist die Flüchtlings-Angelegenheit noch auf dem alten Punkte. Die Centralbehörde befiehlt Entfernung der Flüchtlinge und die Localbehörden weigern die Ausführung. Mehrere der Hervorragendsten unter den flüchtigen deutschen Revolutionairen machen Anstalt, sich häuslich in der Schweiz niederzulassen. Besonders richten dieselben ihr Augenmerk darauf, Schulanstalten zu etabliren und das kann jedenfalls der noch größeren Frivolisirung der Jugendbildung in der Schweiz nur zu Gute kommen.

In Wien sind jetzt die meisten Generale, welche den Conferenzen beiwohnen sollen, angekommen. Der Kaiser wohnt einer Unpäßlichkeit wegen der Eröffnung der Cilli-Laibacher Eisenbahn nicht bei. Von den Feindseligkeiten vor Comorn ist noch keine Nachricht eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, den 17. Septbr. Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, ist bereits wieder so weit hergestellt, daß er heute in der ersten Kammer erscheinen konnte.

Berlin, 17. Sept. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen K. H., wird Ende October nach Bonn gehen, um an der dortigen Landesuniversität Seine Studien weiter fortzusetzen. Se. Königl. Hoh. werden von dem Oberstlieutenant Fischer und Professor Curtius begleitet.

P. C. **Königsberg** i. Pr., 14. Sept. „Ueber die nothwendige Abänderung der beiden Wahlgesetze für die erste und zweite Kammer," eine Petition an die hohen Kammern von Friedrich Graf zu Dohna-Lauck, ist der Titel einer kleinen Schrift, welche in diesen Tagen hier erschienen ist. Es wird darin der Antrag gestellt: 1. das Wahlgesetz für die erste Kammer dahin abzuändern, daß die wählbaren Mitglieder derselben mittelst directer Wahlen von solchen Wählern gewählt werden, die sich im Besitze eines Grundeigenthums von wenigstens 40,000 Thlrn. Werth, oder eines reinen jährlichen Einkommens von mindestens 2500 Thlrn. aus eigenem Vermögen, befinden, und ferner die Wahlen für Stadt und Land gänzlich zu sondern, so daß die ländliche und städtische Bevölkerung, jede in eigenen, möglichst groß einzurichtenden, Wahlbezirken ihre Abgeordneten zur ersten Kammer zu wählen habe, deren Zahl nach Verhältniß der städtischen und ländlichen Bevölkerung der Provinz festzustellen ist; 2. das Wahlgesetz für die zweite Kammer dahin abzuändern, daß zunächst die zur Ausübung des Wahlrechtes zur Landesrepräsentation erforderliche staatsbürgerliche Selbstständigkeit durch einen Census von mindestens 6 Thlr. jährlicher directer Steuer zu begränzen sei. Von diesem Census aufwärts möge alsdann die Eintheilung der, die Wahlmänner ernennenden, Wähler in drei Klassen Platz greifen, und zwar dergestalt, daß das von den censirten Wählern des ganzen Wahlbezirks aufgebrachte Steuerquantum in drei gleiche Theile zu theilen, und die Wähler danach, gleichfalls durch den ganzen Wahlbezirk hindurch, so in drei Klassen zu sondern seien, daß zur ersten Klasse diejenigen Höchstbesteuerten genommen werden, die das erste Drittel der Steuern entrichten, zur zweiten Klasse diejenigen der mittlern Steuer-Klassen, welche das zweite Drittel zahlen, und zur dritten Klasse die Wähler der untern innerhalb des Wahlcensus gelegenen Steuerklassen, welche das letzte Steuerdrittel zahlen. Jede dieser drei Wählerklassen soll eine gleiche Anzahl Wahlmänner zu wählen haben, und zwar auf 250 Seelen der Gesammtbevölkerung einen Wahlmann.

Vorgestern ist die Petition wegen Aufhebung des Instituts der Bürgerwehr mit vorläufig 4300 Unterschriften nach Berlin an die zweite Kammer abgegangen und zugleich ein Dankschreiben an den Grafen zu Eulenburg dafür abgesandt, daß er den Antrag auf Sistirung der Organisation der Bürgerwehr bis zur erfolgten Revision des betreffenden Gesetzes eingebracht hat.

Das Herbstmanöver hat gestern, nachdem besseres Wetter die Abhaltung eines dreitägigen Feldmanövers ermöglichte, sein Ende erreicht. Mit dem ersten Oktober erfolgt die Desmobilmachung der einen reitenden und zwei Fuß-Batterieen, welche im Mai dieses Jahres bei der ersten Artillerie-Brigade mobil gemacht sind, und tritt alsdann auch die Entlassung der Reserve- und Trainsoldaten ein. Am 10. trafen von der Tilsiter Landwehr 129 Mann in ihrer Heimath ein und wurden noch im Laufe des Tages entkleidet und entlassen.

In Pr. Holland wird künftig von den Geistlichen aus Elbing katholischer Gottesdienst abgehalten werden.

Von den Schwurgerichten in der Provinz werden fast alle

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. September 1849.

—† Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen traf heute Morgen 8½ Uhr mit dem Bahnzug von Potsdam wieder hier ein.

—† Angekommene Fremde: Guedemoff, Lieutenant-Colonell in kaiserl. russischen Diensten und dramatischer Künstler. Dr. Schier, General-Stabs-Arzt aus Kassel. Althaus, General-Steuer-Intendant aus Detmold. Der Fremdenverkehr ist in diesen Tagen sehr stark. Namentlich reisen viele Kaufleute hier durch nach der jetzt beginnenden Leipziger Messe.

—† Drei Extrazüge von Burg, Genthin und Brandenburg führten gestern wieder mehrere Tausend Personen nach Berlin. Die Besitzer der Volks-Tabagien ꝛc. können es der Direktion nicht Dank genug wissen, solche Extrazüge veranstaltet zu haben, denn diese Lokale waren von den Fremdlingen überfüllt. Von 10½ bis 11½ Uhr wurden dieselben wieder nach ihrer Heimath geschafft.

Die Extrazüge nach Potsdam von 1 Uhr Mittags an waren wieder sehr besetzt und wurden durch dieselben wieder 3 — 4 Tausend Personen befördert.

Bei der Abfahrt des Extrazuges von Burg ereignete sich der Unfall, daß eine Frau in dem Gedränge vom Perron herunter und zwischen die eben abfahrenden Wagen gestoßen wurde, in Folge dessen sie einige Beschädigungen erlitt, die jedoch glücklicherweise nicht von Bedeutung sind.

Am Sonnabend Abend ging auf dem Berlin-Potsdamer Bahnhof ein Tender aus den Schienen, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Auch von Stettin führte gestern ein Extrabahnzug an 1000 Personen zum Besuch der Gewerbe-Ausstellung ꝛc. hier ein.

—0 Der bekannte Maigefangene Apotheker Bernhard aus der Königestraße, spezieller Freund des Geh. Ober-Tribunalsrath Waldeck, hat uns für immer verlassen. Er bekleidete seit Jahren einen Ehrenposten an der französischen Kirche und gehörte zur französischen Kolonie; als er im Mai verhaftet wurde, entsetzte man ihn seines Amtes. Dies soll der eigentliche Grund sein, warum uns H. Bernhard verlassen, obgleich er bei seinem Abschiede sich dahin äußerte: daß in einem Polizei-Staate, wie Preußen, ihm nicht möglich zu leben sei, und er siedele daher nach dem gelobten Lande (nach Cöthen) über, wo er einen Tauschhandel mit einer der dortigen Apotheken gemacht hat

—0 Das fürchterliche Umsichgreifen der Cholera in Berlin brachte vor circa vier Wochen den rothen Republikaner R. im Bürgerwehr-Bezirk 94B. sehr zur Besinnung, zumal als dieselbe einen Freund von ihm so plötzlich dahinraffte, der noch vor einer Stunde allen Reaktionärs den Tod geschworen hatte. Jetzt, wo die Cholera im Abnehmen ist, besucht Herr R. wieder sehr fleißig die Volks-Vereins-Bezirke.

—0 In der Schönhauser Allee, in der Tanzlokalität von Hoffmann, hatte der 85. B. Volks-Vereins-Bezirk vergangenen Sonnabend Concert und Tanzvergnügen; Entrée 2½ Sgr. Der Ueberschuß soll zum Besten politischer Gefangener verwendet werden. An der Kasse saßen der Präsident des Volksvereins, Herr Kaufmann Liebherz und Herr Böttchermeister Reh.

—0 Die beiden Gewehre nebst Munition, welche bei dem Brande in der Landsbergerstraße gefunden wurden, waren in dem Keller des Cigarren-Fabrikanten R. versteckt.

— Der Dessauer Habicht hatte einen Ausflug nach dem Bade Liebenstein gemacht, wo sich bekanntlich auch eine Kaltwasseranstalt befindet. Hr. Habicht wurde dort noch Herr Minister und Excellenz titulirt. Ist man in den Thüringer Bergen noch so weit in der Zeit zurück, um nicht zu wissen, daß Deßau nicht mehr das Glück hat, vom Habicht unter seine Flügel genommen zu werden?

— Der Kladderadatsch enthält folgende „Ergebenste Bitte an Herrn v. Bismark-Schönhausen": Ew Hochwohlgeboren werden ergebenst gebeten, dem Herrn v. Beckerath seine Wiege nicht weiter vorzurücken; sie kömmt sonst am Ende gar zu weit von dem Vater seines Webestuhles zu stehen. — In einem politischen Reim-Katechismus desselben Blattes heißt es:

F. Was ist des Deutschen Vaterland?
A. Herrn von Bismark-Schönhausen unbekannt.

Das sind gute Witze; ein schlechter Spaß aber ist der „Traum eines Geschwornen" mit den gar drehend klingenden Versen:

„Doch bald, bald harrt an der Stadtvoigtei
Das Volk mit hoffendem Beben,
Des Spruches gewärtig: Er ist frei,
Er ist uns wiedergegeben."

Wenn der Kladderadatsch ernsthaft sein will, und noch dazu in so bramarbasirender Weise, vergißt er offenbar seinen Beruf; denn dieser Ernst steht ihm wie jenem Helden der Fabel das Lautenschlagen.

— † Der Herr Robert Linderer hat eine dritte demokratische Folge „Neuer Lieder und Gedichte" auf 4 Octavseiten erscheinen lassen, in welcher der demokratische Nachtschwan u. A. singt:

Demokraten sind dem Volke,
Was der Saat die Regenwolke,
Bringen Segen und Gedeihn!

(In Rastatt, Freiburg, in der Pfalz und Dresden sind die Leute namentlich dankbar für diese Wolkenbeschattung!)

Demokraten sind die Sterne,
Die aus weiter, weiter Ferne
Auf der Völker Treiben seh'n.

(Blieben sie doch nur auch in der weiten, weiten Ferne! Weit davon ist gut vor'm Schuß.)

Demokraten sind die Fahnen,
Die auf Sieg gewohnten Bahnen
Uns voran zum Ziele weh'n!

(Bitte, Herr Robert Linderer, wollen Sie uns die Sieg gewohnten Bahnen nicht etwas näher beschreiben?)

— Oels erfreut sich gegenwärtig der Briefe, die von der Sinnesänderung des Reichskanarienvogels Zeugniß geben. Solche Vögel werden bekanntlich nur im Käfig zahm. Dagegen trauert die Stadt über den Abmarsch der Schwadron Kürassiere, die einige Monate hier gestanden und die Wühler wieder an Ordnung und Gesetz gewöhnt haben. Dankadressen sind dem Befehlshaber zur Anerkennung seines strengen Regimentes nachgefolgt.

— Ein Mitglied der hohen zweiten Kammer befleißigt sich eines so hartnäckigen Schweigens in den Versammlungen und Berathungen, daß bis jetzt alle Versuche, dasselbe zum Sprechen zu bringen, vergebens waren. Endlich ist man auf den guten Einfall gekommen, diesen Abgeordneten zum Referenten einer Commission zu wählen, und hofft, so den Schlüssel des Taminoschlosses gefunden zu haben, welches er vor dem Munde trägt.

— × Die ermäßigten Eisenbahnpreise und die schönen Herbsttage haben in den Städten, welche an den Eisenbahnen liegen, eine solche Reiselust nach Berlin erweckt, daß namentlich an den Sonntagen diese Städte wie ausge-

politischen und Preßvergehen zu Gunsten der Angeklagten entschieden; hier in Königsberg, wie in diesen Tagen in Insterburg und Wehlau.

Wien, 14. Septbr. Se. Maj. der Kaiser ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt. Sein erster Gang vom Krankenbette war zum Feldmarschall Radetzky, worauf Se. Maj. dem an seiner Wunde krank darnieder liegenden Generalmajor von Benedek einen Besuch abstattete.

Der Feldmarschall wird, wie wir vernehmen, einige Wochen hier verweilen.

— Se. Maj. der Kaiser hat gestern das Burgtheater besucht, und wurde mit ungeheurem Jubel empfangen.

— Der Feldzeugmeister Freiherr von Jellachich wurde gestern Abend im Karlstheater, in welchem die Vorstellung der „Radetzkyfeier" stattfand, von dem zahlreich versammelten Publikum aufs Freudigste begrüßt.

— Die Vorlesungen am hiesigen polytechnischen Institute werden am 1. October beginnen. (Ld.)

Wien, den 15. September. Gestern Morgens um 11 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser, welcher von seinem Unwohlsein wieder gänzlich hergestellt ist, den Feldmarschall Radetzky. Der Empfang war ein überaus herzlicher; die Umstehenden waren bis zu Thränen gerührt. Der Marschall blieb bis 1 Uhr Mittags bei Sr. Majestät und wurde auf das Huldvollste entlassen. Er fuhr dann zu seiner Tochter Gräfin Wenkheim. Während dessen fuhr Se. Majestät in die Burg, um den Marschall mit einem Besuche zu beehren, fand ihn aber nicht zu Hause. Von da begab sich der Kaiser zum General Benedek, welcher in der Leopoldstadt im blauen Igel wohnt, und beehrte den tapfern verwundeten General mit einem Besuche.

Mannheim, 14. Septbr. Heute erschien vor dem hiesigen Standgerichte, der Anstiftung und Theilnahme an der badischen Revolution angeklagt, Franz Kaucher, praktischer Arzt zu Schwetzingen; derselbe wurde zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. (Mannh. Journ.)

Karlsruhe, 13. Sept. (D. Z.) Hier herrscht gegenwärtig sehr wenig reges Leben. Der Fremdenzug nach den Bädern dagegen ist sehr lebhaft. Man will sich für den verlorenen Sommer noch etwas entschädigen. Man bemerkt hier besonders viele Fremde aus Preußen. Dieser Tage erlaubte sich ein Gefangener, einen Wachtposten von seinem Gefängniß aus mit Wasser zu bespritzen, und erhielt dafür 50 Stockprügel.

Frankfurt, den 14. Sept. Heute Morgen ist das Kriegsgericht des Frankfurter Linienbataillons zusammengetreten, um über einen diesem Bataillon angehörenden Soldaten abzuurtheilen, welcher vor dem Ausmarsch desselben von hier nach Baden entwichen, dort zu dem Heer der Aufständischen übergetreten war, und nach dem Gefecht bei Hemsbach mit den Waffen in der Hand wieder ergriffen wurde.

Frankfurt, 14. Sept. (Fr. J.) Se. K. H. Prinz Wilhelm von Preußen, der vorgestern hier ankam, hat heute unsere Stadt wieder verlassen und sich vorläufig nach Homburg zum Herrn Landgrafen begeben. — Reichsminister Detmold hat sich vorgestern auf einige Tage nach Heidelberg begeben.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Königl. Baierische Bevollmächtigte, auf eine desfallsige Anfrage des Reichs-Justizministeriums, die Mittheilung gemacht, daß die Baierische Regierung unter dem 31. August d. J. die Sistirung des Spiels zu Kissingen angeordnet habe.

— 15. Septbr. Heute aus Kreuznach dahier eingetroffene Berichte melden von einer bedeutenden Feuersbrunst, welche dort in verflossener Nacht stattgefunden habe.

Frankfurt, den 15. September. Von den beiden Soldaten des königl. 30. Infanterie-Regiments, die auf der Heimkehr von Bornheim nach Frankfurt begriffen, am jüngst verwichenen Sonntage das Opfer eines niederträchtigen Hinterhalts und mehr oder minder schwer verwundet in's Hospital gebracht wurden, ist der eine gestern seinen Wunden erlegen. Dagegen haben wir die Befriedigung, zu erfahren, daß von dem Trupp Bösewichtern, die den Mord verübten, bereits sechs ermittelt und in Criminalhaft gebracht worden sind. Alle wohlgesinnten Einwohner Frankfurts sind um so mehr entrüstet über diesen Frevel, da sie in demselben weniger noch eine vereinzelte Missethat gewahren, als vielmehr den brutalen Ausbruch eines Hasses, den sich das preußische Heer bei den Leuten der Umsturzpartei zuzog, weil sie ihm vornehmlich die Vereitelung ihrer verbrecherischen Umsturzpläne im südwestlichen Deutschland zuschreiben. Die erleuchtete öffentliche Meinung verspricht sich daher eine um so strengere Ahndung jener Missethat, da sie an Personen verübt wurde, denen sie sich selber zum höchsten Dank verpflichtet fühlt.]

Für das Gedeihen unsers patriotischen Vereins, welcher den Kern der Bürgerschaft Frankfurts in sich begreift und seine erfolgreiche Wirksamkeit ist maßgebend die rasche Vergrößerung seiner Mitglieder seit den wenigen Wochen, wo das Verzeichniß derselben durch den Druck veröffentlicht wurde. Nach demselben nämlich belief sich deren Zahl auf nur 2033, von denen auf die Stadt 1855, auf Sachsenhausen 150 und auf die zum Stadtgebiet Frankfurts gehörenden Ortschaften Niederrad und Cornhes 48 kommen. In der kurzen Zwischenzeit nun hat sich jene Zahl auf 2613 vermehrt, deren Namen in das Haupthuch des Vorstandes eingetragen sind.

Hechingen, 10. Sept. Die unlängst durch das königl. preußische Militair-Commando hier zur Haft gebrachten beiden würtembergischen Demokraten hießen Zeller und Neurath. Sie hatten ihre Wühlereien in Wirthshäusern durch Majestäts-Beleidigungen gegen die Person des Königs von Preußen in Gegenwart preußischer Soldaten begonnen, worauf sie unmittelbar festgenommen wurden. — Die Tübinger Studentenschaft läßt sich seit der Anwesenheit der preußischen Truppen zahlreich hier sehen. Auch nachdem die Ferien begonnen haben, treffen noch immer viele Musensöhne zum Besuch hier ein, wohl in keiner andern Absicht, als die preußischen Krieger von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Anfänglich glaubten sie mit den norddeutschen Brüdern so umspringen zu können, wie es ihnen mit ihren waffentragenden Landsleuten gelungen sein mag. Als sie aber wider Erwarten allerwärts auf kernfeste Gesinnungen stießen, schlug die burschikose Geringschätzung in unverhohlenen Respect um. Sie tranken mit den ehrenfesten Preußen Brüderschaft und ließen sich bei dem kommandirenden Major v. Seckendorf anmelden, um demselben zu seiner trefflichen Mannschaft Glück zu wünschen. „Das sind doch einmal Soldaten!" setzten die Musensöhne hinzu.

Darmstadt, 12. Sept. Der hiesigen Bürgerwehr waren bei ihrer Errichtung aus dem Großh. Arsenal etwa 1000 Stück Gewehre zu ihrer vollständigen Bewaffnung verabfolgt worden. Diese Gewehre sollen nun wieder zurückgegeben werden, und in Folge dieses Umstandes steht die Auflösung der Bürgerwehr fast in gewisser Aussicht, da nicht wohl anzunehmen ist, daß unter den jetzigen veränderten Zeitverhältnissen Viele noch geneigt sein dürften, Anschaffungen von Gewehren aus eignen Mitteln zu machen. (F. J.)

Mainz, 14. Sept. (D. Z.) Der vom hiesigen Domcapitel gewählte neue Bischof, Prof. Schmid aus Gießen, hat seine Bestätigung noch immer nicht erhalten; man bezweifelt noch immer, daß der Papst sie ertheilen wird. Nächster Tage werden die barmherzigen Schwestern aus Fulda auch in Friylar eingeführt werden.

Bingen, 13. Sept. Obergerichtsrath Dr. Schmitt von Mainz setzt seine Untersuchung bezüglich auf die letzten demokratischen Vergehen und den Freischaarenzug noch immer fort; es wurden schon viele hiesige Einwohner vernommen. (P. A. Z.)

Braunschweig, 16. Sept. Im Laufe voriger Woche wurde ein angetrunkener Soldat des Nachts von einem Nachtwächter mit Hilfe einer herbeigerufenen Patrouille der hiesigen Bürger- oder sogenannten Volkswehr verhaftet. Auf dem Wege zur Wache kamen aus einem Wirthshaus mehrere Soldaten hinzu, es entstand zwischen diesen und den Bürgerwehrmännern Zank, die letztern machten von ihren Waffen Gebrauch und einer derselben verwundete durch einen Säbelhieb in den Hinterkopf einen Tambour so schwer, daß dieser gleich darauf seinen Geist aufgab. In Folge der deshalb eingeleiteten Untersuchungen und entstandenen Zerwürfnisse hat der bisherige Führer der Volkswehr, Hauptmann a. D. Holland, seine Kommandantschaft gestern niedergelegt, und man erwartet, daß schon in diesen Tagen die glorreiche Volkswehr aufgelöst werden wird.

Heute findet in Schöppenstädt ein großes Vereinigungsfest vieler Turngemeinden der Nachbarschaft statt. Die vielbewährten Schöppenstädter Streiche haben noch immer nicht ganz aufgehört.

Altenburg, 15. Sept. (D. A. Z.) Einer Bekanntmachung der Landesregierung zufolge ist höchsten Orts im Einvernehmen mit der Landschaft die Bestimmung getroffen worden, daß die Vergütung der den Gemeinden und Privatpersonen durch die Einquartierung und Verpflegung von Reichstruppen erwachsenen Aufwände definitiv auf die Staatskasse überwiesen und von letzterer die Vertretung dieser Ausgabe der Reichskasse gegenüber ausschließlich übernommen werde.

Hamburg, 14. Septbr. Dieser Tage ist auch der Entwurf eines Preßgesetzes zur vorbereitenden Verhandlung an das Sechziger-Collegium gelangt. Dasselbe ist mit Ausnahme weniger unwesentlicher Aenderungen mit dem aus den Berathungen der Reformdeputation hervorgegangenen gleichlautend und setzt das höchste Strafmaaß für Preßvergehen auf 500 Mk. fest. Die Rathsproposition wird jedoch von der Bürgerschaft nur die provisorische Genehmigung für zwei Jahre begehren, im Verlaufe des Jahres 1851 soll eine umfassende Revision des Gesetzes stattfinden. Bis dahin wird das Niedergericht die Preßvergehen abzuurtheilen haben und sich zu dem Ende durch zwei nicht graduirte Richter verstärken. Der Entwurf wurde in Betracht der Unaufschiebbarkeit einer derartigen Verordnung in der vom Senate vorgelegten Fassung genehmigt. (Nord. C.)

Ausland.

Der Brief des Präsidenten, mit oder ohne Dementi, ist immerhin ein Lebenszeichen des Bonapartismus. Das bei Weitem Wichtigste in dem Briefe ist die Apostrophe an die Armee. Der Bonapartismus ist nichts als eine schöne historische Reminiscenz, er könnte nur durch die Armee eine Bedeutung erlangen. Der Prinz-Präsident will sich deshalb vielleicht der Kriegspartei in die Arme werfen, und der Brief ist der Anfang solcher Annäherung, vielleicht auch der Anfang vom — Ende! —

Frankreich.

Paris, den 14. September. Die Journale beschäftigen sich noch immer mit dem Briefe des Präsidenten, aber wohl mehr, weil's ihnen an anderm Stoff fehlt, als weil sie etwas zu sagen hätten, oder weil die ganze Angelegenheit in eine neue Phase getreten wäre. Neu ist nur, daß General Randon nun doch nicht nach Rom geht, und zwar lediglich, weil es der allmächtige Changarnier nicht haben will. Zwar sagt man, die Ernennung sei zurückgenommen, weil General Randon Protestant sei, aber das wußte man vorher und die bestunterrichtetsten Quellen sagen, daß ihm Changarnier's Feindschaft dieses Commando entzogen. Nun heißt es, man habe General Rostolan gebeten, den Oberbefehl zu behalten, werde aber mit dieser Bitte nicht reüssiren. Eine andere Neuigkeit von geringerem Interesse ist, daß die „Patrie" einen kleinen schüchternen Versuch macht, den Brief des Präsidenten halbofficiell in Schutz zu nehmen; bezeichnend ist, daß sie sich in ihrer furchtsamen Note nicht an die katholischen Journale, die mit vernichtender Schärfe die Stylübung des Insurgenführers von Forli (1831) angegriffen, sondern an die orléanistische „Assemblée nationale" wendet. Dieser ängstliche Versuch hat der armen „Patrie" den lauten Hohn der katholischen Blätter zugezogen. Die dritte, wenn auch unbedeutende, Neuigkeit ist, daß die Montagnards Th. Bac und Ch. Lagrange an die 25er-Commission den Antrag gestellt haben, die Legislative sofort einzuberufen. Morgen wird die Commission über diesen Antrag entscheiden; muthmaßlich fällt er durch.

Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief in Bezug auf das zusammentretende Concil erlassen. Die „Union" meldet, daß die Eröffnung des hohen Nationalgerichtshofes zu Versailles sich verzögern dürfte, da man kürzlich noch sehr wichtige Entdeckungen gemacht, namentlich Actenstücke aufgefunden, die dem Proceß eine noch tiefere Bedeutung geben und unwiderleglich beweisen sollen, daß die Verschwörer vom 13. Juni einen förmlichen Plan zum Umsturz der Präsidentschaft gehabt haben.

In Folge seiner letzten Kammerrede über die italienischen Angelegenheiten hat Herr de Fallour einen sehr schmeichelhaften Handbrief vom Papste Pius IX. erhalten.

Monsignore Fornari, der päpstliche Nuntius, hatte heute eine zweistündige Audienz bei dem Präsidenten der Republik. Man sagt, er habe officiell protestirt gegen den Brief an Ney. Gleich nach der Unterredung ging der Prinz-Präsident nach Saint-Cloud. Er soll die Absicht haben, dort längere Zeit zu verweilen.

Odilon-Barrot liegt noch immer krank auf dem Lande.

Die antibonapartistischen Journale erzählen, Odilon-Barrot's Bruder, Ferdinand Barrot, der als erster Secretair der Präsidentschaft fungirt, habe etwa 30 Personen gemiethet, die bei jeder Reise dem Präsidenten folgen und überall, wo er Eisenbahnen

---

Norden sind. Namentlich sind es die Frauen, welche diese Gelegenheit gern benutzen, um einen Besuch in Berlin abzustatten, und dabei weder Mühe noch Kosten scheuen. So erzählt ein Reisender aus Halberstadt, daß bei der bereits gemeldeten neulichen Reise der Halberstädter nach Berlin die Besitzer der dortigen Leihämter Tages zuvor bis 12 Uhr Nachts dieselben geöffnet halten mußten, um den Andrang zum Versatz befriedigen zu können.

— × Am vergangenen Sonnabend Abend brachen mehrere Diebe in ein Banquiergeschäft in der Friedrichsstraße ein, fanden aber, da der Besitzer des Geschäfts allabendlich die vorhandenen Geld-Effecten nach seiner Wohnung schaffen läßt, Nichts vor. Aus Rache über die verfehlte Arbeit zerstörten die Diebe die vorhandenen Mobilien.

† Buddelmeyer hat einen Brief geschrieben:

„An
Musjeh Ludewich Bonaparte,
vierjährigen französischen Repobliken-Präsidenten, Wohljeboren in Paris."

Der Schluß lautet:

Nanu leben Sie wohl un schreiben Sie doch och mal an mir, ick bin durchaus nich stolz.

Mit Jefühl und Jrazie Ihr ergebenster
Aujust Buddelmeyer,
vormals Baffermannsche Jestalt, jetzt
friedliebender Demokrate mit ne
vollezeimäßige Kokarde.

— Zur Verhütung von Mißverständnissen bemerken wir, daß der im Zuschauer von Nr. 216 genannte Herr Jonas nicht Arzt, sondern Cand. phil. ist.

— Ratibor. Der Zuschauer enthält öfter Urtheile über den Präsidenten Wentzel, denen es nicht an Berechtigung fehlt. Auch die Anhänger und Freunde des Herrn Wentzel waren mit dessen politischem Verhalten in der aufgelösten zweiten Kammer nichts weniger als einverstanden.

Aber das müssen wir in dieser Beziehung bemerken, daß, abgesehen von dem unabweislichen amtlichen Verkehre, Herr Wentzel mit Herrn von Kirchmann in gar keinem, geschweige denn in einem freundschaftlichen, Verhältniß gestanden hat.

— Zum 18. September erinnern wir an das Kunstblatt, welches den General von Auerswald und den Fürsten Lichnowsky darstellt. Es ist seiner Zeit in diesen Blättern ausführlicher besprochen worden. Zu haben ist es beim Maler Bürde, Behrenstraße Nr. 9.

.*. Im Elysée national zu Paris war neulich eine Theater-Vorstellung im engeren Zirkel. Man gab unter Anderem den 2ten Akt von Schillers „Don Karlos, Infant von Spanien" in sehr gelungener Uebersetzung, die, wie in sonst gut unterrichteten Kreisen erzählt wird, von hoher Hand herrühren soll. Die berühmte Briefscene (2. Akt, 8. Auftritt) machte Furore, namentlich aber folgende Worte:

„Prinzessin.
— — — — O Himmel!
Wie schrecklich hab' ich mich verstrickt! Den Brief!
Heraus damit! Ich muß ihn wieder haben.
Karlos
(den Brief freblockend emporhaltend).
— — — — Ja, Prinzessin,
Das ändert freilich Alles schnell. — Das ist
Ein unschätzbarer — schwerer — theurer Brief,
Den alle Kronen Philipps einzulösen
Zu leicht, zu nichts bedeutend sind. — Den Brief
Behalt' ich.
(Er geht.)
Prinzessin.
Prinz, noch ein Wort. Prinz, hören Sie! — Er geht!"

Die französischen Zuschauer nahmen den lebhaftesten Antheil an dem Drama und waren gespannt, wie diese höchste Verwickelung desselben sich lösen würde.

≙ Die Urwähler-Zeitung liest den Reaktionären schon wieder einmal furchtbar das Kapitel unter der Firma: „Knutenthum und Engländerei." Das edle „Organ für Jedermann aus dem Volke" scheint eine gute Lunge zu haben. Denn mit dem höchsten Aufschwunge seiner Lungenflügel schreit es uns zu: „Freie Engländer gebt Ihr vor sein zu wollen? Knutenzöglinge seid Ihr! Bajonetten-Anbeter!" — Feuer-Anbeter wäre vielleicht noch treffender gewesen, gutes Urwähler-Organ, wenn Du bedenkst, daß hinter jedem Bajonette in der Regel noch eine Art „Knallschote" wächst. — Nebenbei schildert die Urwählerin, die, was das Schimpfen betrifft, alle Stimmen der Kölnischen Fischweiber für sich zu haben scheint, in begeisterter Sprache: „wie in England die Freiheit des Volkes so fest gegründet ist!" Wobei sie in ihrem Enthusiasmus für englische Volksfreiheit nur die Kleinigkeit zu erwähnen vergißt, daß in England noch heute kein Jude ins Parlament gewählt werden darf. Selbst nicht ein Reform-Jude! Diese Freiheit haben die „Knutenzöglinge und Bajonett-Anbeter" vor den freien Engländern voraus.

— .*. Politische Unterhaltung zweier „intelligenten" Bummler, wie sie als Prolog einer demokratischen Bezirks-Versammlung gehalten worden. — E. Sage mal, wat is denn so eejentlich Republik? — S. Jleich! Versetze dir uf'n absoluten Standpunkt un sage mich: wat is absolute Monarchie? — E. Na nu, wo Eener herrschen dhut über Alle. — S. Schön. Ick fahre fort. Wat is nu Republik? — E. Des frag ick dir. — S. Wirscht'n jleich s Maul halten? Ick habe des Wort. Republik, sag ick dich, des ist des konträre Jegentheil von absolute Monarchie. Des heeßt: in de Monarchie da herrscht Eener über Alle; dajejen in de Republik da herrschen Alle über Keenen. Un dieses, sieh'e, is de beste Staatsform!

— ≙ Auch die National-Zeitung, um nicht hinter den Anforderungen der Zeit zurückzubleiben, hat neulich die Kreuzzeitung septembrisirt — hat einen Leitartikel gegen uns ausmarschiren lassen unter dem Aushängeschilde „Programm und Patrone der Neuen Preuß. Ztg." Zuschauer fürchtete erst: daß diese „Patrone" der Nationalen auf die versteckte Munition der „Puritaner der Kreuzzeitung" ziele, bis er sich im Laufe jenes Artikels überzeugte, daß es nur eine blind geladene, taube Platzpatrone sei, welche die National-Heldin des passiven Widerstandes ihrerseits als Scherflein beiträgt zu den demokratischen, wie auch constitutionellen Feuerwerken, die dermalen zu Ehren der Kreuzzeitung abgebrannt werden und richtig abblitzen an der bekannten hörnernen Siegfrieds-Haut der oben bemerkten „Puritaner". Unter der reichen Auswahl von Vorwürfen, welche die Nationale gegen uns sprüht, befindet sich auch dieser: die Kreuzzeitung sei „unverschämt". Dagegen müssen wir doch der Jungfrau Nationalen „mit züchtigen verschämten Wangen" erklären, daß die „Unverschämtheit der Kreuzzeitung" leider immer noch bergetief unter dem Höhepunkte der Unverschämtheit manch' anderer Zeitungen zurückbleibt. Da ist zum Beispiel eine Zeitung, die bei jeder Gelegenheit mit beiden Füßen auf den Rechtsboden kampft, den sie angeblich unter ihren Sohlen hat; eine

inaugurirt, aus Leibeskräften: vive l'empéreur! schreien müssen. — Ludwig XIV. hatte auf dem Schlosse zu Marly einen Raben, den er sehr liebte und der ihn stets mit einem deutlichen: vive le roi! begrüßte. Der Monarch ließ ihm ein goldenes Halsband machen und darauf schreiben: grand-cordeau du roi. Diese Charge eines Oberhofraben scheint Hr. Ferdinand Barrot gegenwärtig im Elysée-Bourbon zu bekleiden; die stehenden vive l'empéreur-Schreier gehören zum Departement des Ober-Hof-Raben. [redacted]

Der Papst soll zu General Oudinot gesagt haben: „Ich bin jetzt 7 Monate in Gaeta, aber ich werde noch 7 Jahre hier bleiben, wenn ich nicht ohne Bedingungen nach Rom zurückkehren kann."

Toulon, 11. Sept. In unserm Hafen herrscht die größte Thätigkeit. Die Expedition gegen Marocco ist fest beschlossen. Der Vice-Admiral Parceval-Deschenes hat seine Flagge an Bord des Friedland aufgesteckt und wird morgen mit vier Linienschiffen, vier Dampffregatten und einem Avisoschiff unter Segel gehen. Er wird an Bord nehmen 6 Compagnien vom 3ten Marineregiment und eine Marineartillerie-Compagnie unter dem Commandanten Chavannes. Der Admiral wird zuerst eine Demonstration gegen Tanger machen, sich aber dann eines festen Punktes auf der maroccanischen Küste bemächtigen und so den Kaiser Abderrhaman zwingen, die von Frankreich verlangte Genugthuung zu gewähren. Man sagt, Spanien werde zu gleicher Zeit seine Expedition nach Melilla auslaufen lassen und sei dieselbe nur Frankreichs wegen so lange verzögert worden!

Italien.

Rom, den 4. September. Der „Statuto" glaubt, daß der heilige Vater gleich nach seiner Rückkehr aus dem Königreiche Neapel den berühmten Wallfahrtsort Loretto besuchen und sich dort blos mit eingebornen Truppen umgeben werde; die Fremden sollen bis auf einem Rayon von 40 Miglien fern gehalten werden; auch will er von hier aus diejenigen Concessionen machen, die er als nothwendig erachten dürfte. —

Großbritannien.

London, den 14. September. Die London-Gazette meldet die offizielle Ernennung des Prinzen von Wales und Herzogs von Cornwallis zum Grafen von Dublin in Irland. In Schottland ist der Prinz von Wales Herzog von Rothesay (das alte Stammschloß der Stuarts).

Der Standard meldet, daß die General-Sanitätscommission ihre Demission gegeben habe, weil sich Aldermänner der City weigern, das alte Fleetgefängniß zum Cholerahospital einzurichten. In der letzten Woche sind über 2000 Menschen an der Cholera gestorben. Für übermorgen hat der Lord-Bischof von London für seinen Sprengel einen Buß- und Bettag wegen der Cholera angesetzt.

Lola Montez war mit ihrem Gemahl nach London zurückgekehrt, wahrscheinlich in der Hoffnung, einen Compromiß mit der Gegenpartei abschließen zu können. Da dieser nicht zu Stande kam, flüchteten die jungen Ehegatten zum zweiten Male nach dem Continent. Am andern Morgen erklärte das Gericht, vor dem sie sich nicht gestellt, die Caution von 1500 Pfd. Sterling für verfallen.

Gestern reisten Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge nebst ihren fürstlichen Gästen aus Mecklenburg nach Peerhyecastel in Wales.

Im Colonialamte sind Depeschen vom Gouverneur von St. Helena eingelaufen, die von zunehmenden Krankheitsfällen berichten.

Die Erzherzogin Infantin Beatrix von Modena-Este, Gemahlin des Infanten Don Juan von Spanien, ist vorgestern von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Die Times, die Morning-Post und fast alle Blätter besprechen heute eine Rede, die Herr d'Israeli bei der Jahresversammlung der Königlichen Agriculturgesellschaft zu Aglerbury in der Grafschaft Buckingham gehalten. Das Haupt der Protectionisten hat zu einem Petitionensturm an das Parlament aufgefordert, um die Herabsetzung der Taxen auf die Hälfte zu erzwingen. Diese Localtaxen liegen allerdings sehr schwer auf dem Landbesitz und betragen jährlich etwa 12 Millionen Pfund Sterling. „Wenn ich die Herabsetzung auf die Hälfte errungen habe," schloß der Redner, „dann werde ich wahrscheinlich noch mehr verlangen. Auf alle Fälle haben die nun eine Antwort, die immer sagen, wir (die Protectionisten) wüßten nicht, was wir wollten!" Die Rede wurde mit ungeheurem Jubel aufgenommen.

Einige Journale sprechen von einem großen Anlehen, das die neapolitanische Regierung bei Rothschild gemacht haben soll.

— Der Oberst Francisco Yanis ist zum Finanz-Agenten der mexikanischen Regierung an Stelle der Herren Schneider u. Comp. ernannt worden.

Die russische Dampffregatte Kamschatka, die Se. Kaiserl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg nach der Insel Madeira gebracht hat, ist gestern auf der Rückreise in Southampton eingetroffen.

Niederlande.

Gravenhaag, 13. Sept. Der Shout-by-Nacht Ryk hat seinen Abschied, den er gefordert, erhalten, und ist der Finanzminister Jonkheer van den Bosch interimistisch mit den Geschäften des Marineministeriums beauftragt.

Das Handelsblad kündigt eine nahe Reorganisation der Kavallerie an. Sie soll künftig aus vier holländischen Dragonerregimentern und 2 Escadrons reitender Jäger von Limburg bestehen.

Der Gröningen'sche Stadtrath hat die Feier der Kirmeß wegen der Cholera untersagt.

Belgien.

Brüssel, den 11. September. Alles deutet darauf hin, daß die nächste Winter-Saison hier eine der brillantesten sein wird, indem Brüssel das Rendezvous der Aristokraten aller Länder ist. Mehrere große Familien aus England, Rußland, Deutschland, Italien und Ungarn haben bereits für die ganze Dauer des nächsten Winters einzelne Wohnungen oder ganze Hotels gemiethet. (Lloyd.)

Antwerpen, den 13. Sept. Hier hat sich seit einiger Zeit eine Actien-Gesellschaft gebildet, deren Zweck ist, eine directe Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Antwerpen und New-York zu bewerkstelligen. Die Regierung soll bereits die Concession dazu ertheilt und der Gesellschaft alle mögliche Unterstützung zugesagt haben. Die Ueberfahrt, die bisher mit Segelschiffen 5 bis 6 Wochen gedauert, wird jetzt mit Dampfern in 15 bis 17 Tagen vollbracht werden können, und der Ueberfahrts-Preis incl. Kost wird dem der Segelschiffe ungefähr gleichkommen, d. h. etwa 150 Fr. betragen. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. September, Abends. Der Empfang der heute nach der Hauptstadt zurückkehrenden Truppen war ein außerordentlich festlicher. Die Truppen, welche hier in Cantonnement liegen sollen, bestehen nahe an 6000 Mann, aber diese kommen nicht alle auf einmal an; heute war es das 1. und 2. Bataillon, nebst der Gardehusaren-Division, welche ihren Einzug in die Stadt hielten. Da sie die ersten waren, und es heute Sonntag war, wurden die Ehrenbezeugungen, welche man der ganzen Armee zugedacht hatte, diesen drei Detachements zu Theil. Die Comitee, welche diesen Empfang zu ordnen hatte, ging mit mehreren Gesangvereinen und Corporationen den Truppen bis an die Gränze der Stadt, nahe an Friedrichsberg, entgegen, und von da bis zu der Kaserne, wo die Soldaten einzogen, waren die Straßen mit Blumen und Flaggen geschmückt, die Fenster aller Häuser mit Zuschauern besetzt, und doch ist diese Strecke beinahe eine Viertelmeile lang. Unzählige Transparente und Inschriften befanden sich an passenden Stellen; auf dem Altmarkte war eine Tribüne errichtet, auf der sich nicht nur die alte Königin Wittwe und die Erbprinzessin Caroline, sondern auch die sämmtlichen Minister, die Civil- und Militairbehörden, das diplomatische Corps und die Geistlichkeit befanden. An der Freiheitssäule (dicht bei der Stadt vor dem Westenthore belegen) befand sich eine Estrade, auf welcher der Magistrat Platz genommen hatte; der Oberpräsident Lange brachte von da aus der Armee und ihren Führern den Dank und das Willkommen der Residenzstadt. Der General v. Schleppegrell, dem der König das Commando der jetzt hier bestandlichen Truppen anvertraut hat, erwiderte mit einigen wenigen Worten. Vom Westenthor bis zu dem Königs-Neumarkte bildeten die verschiedenen Zünfte und Innungen lange Spaliere, und zwischen diesen marschirten unsere Krieger unter dem Absingen vaterländischer Melodieen, insofern der immer stärker herabströmende Blumenregen ihnen das Singen erlaubte. Im Exercierhause wie auch auf dem angränzenden Exercierplatze wurden die verschiedenen Truppengattungen bewirthet, wie es morgen und übermorgen mit den alsdann ankommenden Truppen auch geschehen wird. Der König war nicht anwesend, da er heute gerade um dieselbe Zeit, wo die Truppen ankamen (4 Uhr), eine Revue über die schon in voriger Woche eingetroffene Leibgarde abhielt; morgen aber wird er über diese Truppen Revue halten und ihnen dann sein Willkommen sagen. Die Begeisterung und der Jubel der versammelten ungeheuren Menschenmasse erreichten eine fast unglaubliche Höhe. Die Festlichkeiten für die heimkehrenden Krieger werden noch die ganze nächste Woche füllen. (H. C.)

Schweden.

Christiania, den 7. September. Der Stiftungstag der Universität ist vom Studentenverein festlich begangen. Ole Bull war zum Fest eingeladen.

Am 5ten ist die erste Versammlung norwegischer Landwirthe eröffnet. Der König besuchte dieselbe.

Aus Drontheim, Moß u. s. w. hat man Nachricht, daß schönes Wetter eingetreten. In Kongsberg hat es aber bereits gefroren. —

Bei Grimsröd ist in den Netzen des Consul Christies ein Thunfisch gefangen, der 7 Fuß lang war, im Bauche einen Umfang von 5 Fuß 4 Zoll hatte und ausgeweidet und gereinigt noch über 310 Pfund wog.

Das Stockholmer Sonntagsblatt bemerkt, daß das Zeugniß, welches das schwedische Ministerium des Auswärtigen dem durch seine Schmuggelgeschichte und andere in Stockholm zurückgelassene Erinnerungen berüchtigten, frühern nordamerikanischen Geschäftsträger Ellsworth ausgestellt hat, ihm nur, um ihn in Schweden

---

wandten des jungen Mannes lange nichts von ihm gehört, ist jetzt die Nachricht eingegangen, daß der junge Krieger glücklich alle Fährlichkeiten der furchtbaren Belagerung überstanden, während dabei sein bisheriges Regiment geblieben ist. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Siebenbürgen und steht sein Avancement zum Oberlieutenant bevor.

— † Ist es wahr, daß außer dem königl. Brückenmeister Kuhl der königl. Oberprokurator v. Kösteritz der einzige königl. Beamte in Düsseldorf war, der sich der Theilnahme an den Wahlen entzogen hat?

— † Von den Berliner Flüchtlingen in der Schweiz wird der Lehrer Gehricke nach Amerika gehen. Der ehemalige Criminalaktuar Stein hat eine Stelle als Kellner in einem großen Londoner Hotel erhalten.

— † Dieser Tage kam in Wesel plötzlich eine junge reiche hübsche Jütländerin an, die sich in einen Landwehrmann während der Einquartierung desselben auf ihres Vaters Gut verliebt und es für besser gehalten hatte, dem nach seiner Heimath zurückgekehrten Krieger die zweifelhafte Rückkehr nach Jütland zu ersparen.

*** Die Gäste einer Bierstube, die als Rendezvous unwandelbarer Conservativen berühmt ist, konnten sich in letzter Zeit gar nicht erklären, warum der treue Begleiter eines der ehrenwerthen Stammgäste, der seinen angestammten Sitz dem edlen Waidmann gegenüber hat, immer so bellt, was allgemein als ein Zeichen gilt, daß entweder ein verkappter Demokrat oder ein zweideutiger Constitutioneller sich in das Grünthaler Lager eingeschlichen hat. Jetzt ist das Warum offenbar geworden. Dieses „Anschlagen" gilt der zweifelhaften politischen Gesinnung eines rühmlichst bekannten Lithographen, der seit Kurzem von der Jagdfreiheit Gebrauch macht und vom Ufer dieses Grünthaler See's aus nach diplomatischen und kameralistischen Enten jagt. Warum bleibt dieser diplomatische Entenhabicht nicht in seinem früheren Revier — in der „ewigen Lampe?"

Stammt der „Vater der Constabler" vielleicht aus dem „Vaterlande der Schinken", daß er so eifrig für die Vertretung Westphalens in der Commission für das Gemeindewesen sprach?

*** Ein Central-Mitglied der zweiten Kammer pflegt immer sehr tiefsinnig da zu sitzen, nicht anders, als ob das Wohl und Wehe des Vaterlandes ganz allein auf seinen Schultern ruhe. Ein anderes Mitglied machte sich den Spaß, neben dem Centralen Platz zu nehmen und gleichfalls den Tiefsinnigen zu spielen. Der Centrale, dem es auffiel, fragte: „Woran denken Sie denn?" — „An gar nichts", antwortete der ihn foppende Nachbar. — „Ja", bemerkte der Centrale unwillkürlich, „das geht mir auch manchmal so."

— = Es will uns scheinen, als ob die Abendvergnügungen diverser „Hallen" im Ganzen durch den Tausch der aufgelösten Kammer gegen die jetzige keine erhebliche Einbuße an Frequenz erlitten hätten.

— † Reminiscenz. In der aufgelösten Kammer befanden sich die Polen in der üblen Lage, ihre eigene Revolution von der deutschen Demokratie und deren Vertretern nicht trennen zu können. Einer von ihnen machte gegen ein Mitglied der Rechten seinen Unmuth darüber in einem offenherzigen Augenblick mit folgenden Worten Luft: Savez vous ce qui me vexe? c'est que notre position politique nous force à nous encanailler merveilleusement!

Wir finden, daß diese Aeußerung die Gränzen parlamentarischer Höflichkeit überschreitet, sonst könnte uns ihre Anwendbarkeit auch auf nichtpolnische Verhältnisse zu manchen Betrachtungen Anlaß geben.

— † Gestern fand im Café royal ein gemeinsames Mahl sämmtlicher augenblicklich hier anwesender Mitglieder einer weitverbreiteten Familie statt, aus welcher drei lebende Exemplare in der jetzigen Kammer, und ein Schock todte auf den Schlachtfeldern des siebenjährigen Krieges das preußische Volk vertreten. Wir hören, daß sich bei dieser Gelegenheit in den Wappen der Herren Theilnehmer 40 und einige Füchse um den Tisch versammelt haben, indem jeder deren 2 führt. Im Uebrigen sollen der Versammlung demokratische Tendenzen gänzlich fern gelegen haben.

— „Welche Revolution steht uns bevor?" Unter diesem Titel sind in der Walter'schen Buchhandlung (Mohrenstraße Nr. 29.) freie Mittheilungen erschienen, welche die Propaganda enthüllen, die eine Pariser geheime Gesellschaft auch im Auslande macht. Diese communistisch-demokratische Verbindung, deren Mitglieder sich wie die Freimaurer an gewissen Zeichen, Griffen und Worten erkennen, führt den schön klingenden Namen:

„Gesellschaft zum Wege zur Glückseligkeit."

Dieser Weg ist ausgesprochener Weise die „Gleichberechtigung Aller am Genusse dessen, was die gemeinschaftliche Mutter Erde erzeugt." Die Fäden dieser communistischen Gesellschaft umspinnen bereits den größten Theil von Europa und haben auch in Berlin einen ihrer bedeutendsten Mittelpunkte. Schon zu Ende des Monats März 1849 zählte die Gesellschaft 200,000 Mitglieder in 836 Gemeinden. In dem Special-Berichte über die „Situation der Gesellschaft im Monat März 1849" heißt es:

„Deutschland. Deutschland bietet für unsere Zwecke eine fast größere Ausbeute als Frankreich. Die politische Zerwürfniß, die allgemeine Verarmung des Mittelstandes und der untern Klassen unter der vollständigen Bevormundung unfähiger Regierungen haben besonders in den größern Städten eine Verzweiflung erzeugt, die durch den Protestantismus und die religiöse Kritik überhaupt sich nicht mehr mit priesterlichen Verheißungen auf das Jenseits abfinden lassen will. Unsere Lehre als die wahre Verwirklichung eines Christenthums, vor dessen alter Auffassung und Deutung man den Respect verloren hat, erscheint diesem Theile der Nation als eine sittliche Nothwendigkeit, als das natürliche Ziel einer großen und blutigen Revolution."

„Berlin ist der Haupttummelplatz unserer Thätigkeit. Wir haben bereits 8 Gemeinden mit über 4000 Mitgliedern errichtet. Unter dem ungeheuren Proletariat wächst unser Anhang täglich. Der andauernde Belagerungszustand arbeitet uns mehr in die Hände, als er uns schadet. Es ist unsern Aposteln gelungen, mit bedeutenden Parteihäuptern in Verbindung zu treten. Sie gehören größtentheils der äußersten Linken an und wollen eine vollständige Abolition des Bestehenden. Sie wollen in diesem Augenblick unsern Einfluß auf die Massen benutzen und uns dann ebenfalls vernichten. Wir werden uns aber nicht mißbrauchen lassen und unsere Pläne zur Ausführung bringen. — Die Radikalen wissen, daß die Revolution nur durch eine allgemeine, gleichzeitige Erhebung des gesammten Deutschlands durchgeführt werden kann. Da diese Erhebung unter den obwaltenden Verhältnissen, bei der allgemeinen nationalen Zerrissenheit und der Vorsicht der Fürsten, nicht wohl möglich ist, so muß durch unaufhörliche partielle Aufstände und deren gewaltsame Unterdrückung der Haß aufgeregt, die Bewegung erhalten und endlich eine allgemeine Erhebung herbeigeführt werden. Da um der Rückwirkung willen, namentlich die Residenzstädte zu diesen Aufständen geeignet sind, so sollen im Verlaufe des Frühjahrs neue Coups ausgeführt werden. Sämmtliche Apostel haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Unmöglichkeit, in Berlin einen Aufstand zu organisiren, hat die politischen Führer veranlaßt, Dresden zum Schauplatz einer neuen Revolte zu machen, die in den letzten Tagen des Maimonats dort organisirt werden wird. Es ist möglich, daß dieser Kampf dann das Signal zu einer neuen allgemeinen Schilderhebung giebt. Vier unserer gewandtesten Apostel befinden sich bereits in Frankfurt, um den Central-Comité's die nöthigen Mittheilungen darüber machen zu können. Eine Gemeinde selbst wurde in Frankfurt noch nicht begründet. Wohl aber zählt Köln 4 Gemeinden mit über 3000 Mitgliedern. Aachen 2 Gemeinden mit 600 Mitgliedern. Düsseldorf 2 Gemeinden mit 400 Mitgliedern. Mainz 3 Gemeinden mit 700 Mitgliedern. Mannheim 1 Gemeinde mit 200 Mitgliedern. Breslau 2 Gemeinden mit 500 Mitgliedern."

Das Nähere findet man in der oben angegebenen Flugschrift, deren billiger Preis von ½ Sgr. Jedem die Einsicht erleichtert in das Geheimwesen dieser Glückseligkeits-Gesellschaft.

Zeitung, die fortwährend vom „Rechtsstaate", vom „Verfassungs-Bruche" phantasirt, und dabei wird dieser nämlichen rechtskräftigen Zeitung öffentlich die Beschuldigung eines Bruches ihrer Statuten von Seiten ihrer Actionaire gemacht, ohne daß sie bis jetzt ihre Rechtfertigung in dieser Hinsicht errungen. Angesichts solcher offenkundigen Thatsachen muß die Kreuzzeitung allerdings mit Beschämung bekennen: daß ihre „Unverschämtheit" gegen solche „Unverschämtheit" noch lange nicht aufkommen kann, und daß sie (die Kreuzzeitung) leider unbewandert ist in Bezug auf den düstern Weg, der zu solchen „Errungenschaften" führt.

† Runde durch die demokratischen Tuskulas! — Bei Dettweiler sprach am Sonntag Maurermeister Kraft über die beschränkte Arbeit. Es ward ein Unterstützungsverein beantragt, der die demokratischen Arbeiter, damit sie bei keinem Reaktionair zu arbeiten brauchten, auf längere Zeit unterstützen könne, und zwar solle dieser Verein so rasch als möglich zu Stande gebracht werden, dann könne die Gegenpartei sich ihre Arbeit selbst machen! — Einer der Gäste meinte, dieses Project werde schwer auszuführen sein, von wegen des Mangels an dem bekannten nervus rerum; Herr Groß aber erklärte, daß, wenn die Demokratie erst diesen Plan einmal 3 Monate lang durchgesetzt habe, dann werde es sich herausstellen, welche Partei es besser aushalten könne! (Ganz sicher!)

Im Gambrinus in der Königsstraße unterhielten sich die demokratischen Gäste viel über die Reichsverfassung und wollten sich gar nicht beruhigen, daß das Heer nicht auf die Verfassung beeidigt werden sollte!

In der Deutschen Volkshalle wurde erzählt, daß der bereits abgereiste Kalauer Ritter am Sonnabend Morgen noch auf Besuch bei Herrn Streckfuß bemerkt worden. Sicher ist, daß Herr Jung im Laufe dieser Woche noch auf einige Stunden incognito hierher zurückkehren wird, um gewisse Maschinenbauer-Vereins-Angelegenheiten zu ordnen.

Im Klubhause, Leipzigerstraße Nr. 48, hatte sich der friedrichsstädtische demokratische Verein sehr zahlreich versammelt. Der kleine Meyen machte den Antrag: einen „Rechtsverein" zu bilden. Dr. Edler sprach über die Nothwendigkeit, daß den Gerichten die großen Prozeßkosten aus den Zähnen gerissen, und das Geld für die Bezirke erhalten werde. Zu diesem Ende möge eine Privat-Rechtspflege durch demokratische Vertrauensmänner eingeführt werden! Aus dem Cyklus der Herren: v. Schomburg, Hertzfeldt, Dittmar, Meyen, Demuth, Gottheimer, Wolfmar, Bohm und Edler sollen vier Stück erwählt werden, die das neue Justizverfahren dirigiren.

Im Handwerker-Verein hielt Dr. Bellmann Vortrag über die Regierung des Königs Fr. Karl XII. Sonst Ruhe.

Der gestrige Sonntag endlich war wieder zu einem großen demokratischen Musik- und Gesangsvergnügen bestimmt. In der Ankündigung wird das demokratische Publikum dringend gebeten, sich anständig zu betragen, oder wie es in der demokratischen Umschreibungsweise heißt: „Auf die Mitwirkung jedes Einzelnen, um dem Feste eine würdige Haltung zu geben, wird mit Zuversicht gerechnet." Außerdem wird in besagter Ankündigung ersucht, um Verwechselungen zu vermeiden, darauf zu achten, daß alle Zettel und Billets für die Concerte der Demokratie fernerhin mit einem Pegasus bezeichnet sein werden. Der als Probe auf dem Zettel paradirende Pegasus sieht nun allerdings zwar einem Vampyr oder einem Nilpferde (Blutsauger und Schlammwälzer) ähnlicher, als dem geflügelten Dichterroß, — indeß das thut nichts, es handelt sich bei der Demokratie ja doch blos um die Phantasie! — Das demokratische Publikum beiderlei Geschlechts hatte sich übrigens bei dem gestrigen Kunstgenuß wieder sehr zahlreich eingefunden. Die Decoration bestand aus Laubgewinden, mehreren deutschen und — valga me dios! aber es ist wahr, — aus drei schwarzweißen Fahnen. — Extraordinaria fielen weiter nicht vor, außer, daß ein Junge, der mit Waldecks Bildnissen handelte, von einem Constabler arretirt werden sollte, sich aber durch das Souterrain eines Tisches flüchtete und mit Hilfe eines alten Demokraten entkam. Der Alte wurde aufgeschrieben.

— Das großherzoglich badensche Regierungsblatt vom 14ten bringt eine Reihefolge von 60 unfreiwilligen Versetzungen resp. Dienstentlassungen und Pensionirungen herzoglicher Staatsbeamten, namentlich aus dem Richterstande. Bekanntlich gelang es der Revolution in Baden hauptsächlich nur durch die Treulosigkeit und das pflichtwidrige feige Verhalten eines großen Theils der Beamten so leichten Spiels ihr Haupt zu erheben. — Die großherzogliche Regierung giebt mit diesem energischen Verfahren manchen Staaten ein nachahmenswerthes Beispiel.

— Der Sohn des durch seine feste und würdige Gesinnung und Treue vielbekannten Mitglieds des vereinigten Landtags, Herrn v. Thadden-Trieglaff stand unter der österreichischen Garnison in Temeswar während der langwierigen Belagerung dieser Stadt. Nachdem die Freunde und Verwandten des jungen Mannes lange nichts von ihm gehört, ist jetzt die Nachricht eingegangen, daß der junge Krieger glücklich alle Fährlichkeiten der furchtbaren Belagerung überstanden, während dabei sein bisheriges Regiment geblieben ist. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Siebenbürgen und steht sein Avancement zum Oberlieutenant bevor.

politischen und Preßvergehen zu Gunsten der Angeklagten entschieden; hier in Königsberg, wie in diesen Tagen in Insterburg und Wehlau.

Wien, 14. Septbr. Se. Maj. der Kaiser ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt. Sein erster Gang vom Krankenbette war zum Feldmarschall Radetzky, worauf Se. Maj. dem an seiner Wunde krank darnieder liegenden Generalmajor von Benedek einen Besuch abstattete.

Der Feldmarschall wird, wie wir vernehmen, einige Wochen hier verweilen.

— Se. Maj. der Kaiser hat gestern das Burgtheater besucht, und wurde mit ungeheurem Jubel empfangen.

— Der Feldzeugmeister Freiherr von Jellachich wurde gestern Abend im Karlstheater, in welchem die Vorstellung der „Radetzkyfeier" stattfand, von dem zahlreich versammelten Publikum aufs Freudigste begrüßt.

— Die Vorlesungen am hiesigen polytechnischen Institute werden am 1. October beginnen. (Ld.)

Wien, den 15. September. Gestern Morgens um 11 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser, welcher von seinem Unwohlsein wieder gänzlich hergestellt ist, den Feldmarschall Radetzky. Der Empfang war ein überaus herzlicher; die Umstehenden waren bis zu Thränen gerührt. Der Marschall blieb bis 1 Uhr Mittags bei Sr. Majestät und wurde auf das Huldvollste entlassen. Er fuhr dann zu seiner Tochter Gräfin Wenkheim. Während dessen fuhr Se. Majestät in die Burg, um den Marschall mit einem Besuche zu beehren, fand ihn aber nicht zu Hause. Von da begab sich der Kaiser zum General Benedek, welcher in der Leopoldstadt im blauen Igel wohnt, und beehrte den tapfern verwundeten General mit einem Besuche.

Mannheim, 14. Septbr. Heute erschien vor dem hiesigen Standgerichte, der Anstiftung und Theilnahme an der badischen Revolution angeklagt, Franz Kaucher, praktischer Arzt zu Schwetzingen; derselbe wurde zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. (Mannh. Journ.)

Karlsruhe, 13. Sept. (D. Z.) Hier herrscht gegenwärtig sehr wenig reges Leben. Der Fremdenzug nach den Bädern dagegen ist sehr lebhaft. Man will sich für den verlorenen Sommer noch etwas entschädigen. Man bemerkt hier besonders viele Fremde aus Preußen. Dieser Tage erlaubte sich ein Gefangener, einen Wachtposten von seinem Gefängniß aus mit Wasser zu bespritzen, und erhielt dafür 50 Stockprügel.

Frankfurt, den 14. Sept. Heute Morgen ist das Kriegsgericht des Frankfurter Linienbataillons zusammengetreten, um über einen diesem Bataillon angehörenden Soldaten abzuurtheilen, welcher vor dem Ausmarsch desselben von hier nach Baden entwichen, dort zu dem Heer der Aufständischen übergetreten war, und nach dem Gefecht bei Hemsbach mit den Waffen in der Hand wieder ergriffen wurde.

Frankfurt, 14. Sept. (Fr. J.) Se. K. H. Prinz Wilhelm von Preußen, der vorgestern hier ankam, hat heute unsere Stadt wieder verlassen und sich vorläufig nach Homburg zum Herrn Landgrafen begeben. — Reichsminister Detmold hat sich vorgestern auf einige Tage nach Heidelberg begeben.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Königl. Baierische Bevollmächtigte, auf eine desfallsige Anfrage des Reichs-Justizministeriums, die Mittheilung gemacht, daß die Baierische Regierung unter dem 31. August d. J. die Sistirung des Spiels zu Kissingen angeordnet habe.

— 15. Septbr. Heute aus Kreuznach dahier eingetroffene Berichte melden von einer bedeutenden Feuersbrunst, welche dort in verflossener Nacht stattgefunden habe.

§§ **Frankfurt**, den 15. September. Von den beiden Soldaten des königl. 30. Infanterie-Regiments, die auf der Heimkehr von Bornheim nach Frankfurt begriffen, am jüngst verwichenen Sonntage das Opfer eines niederträchtigen Hinterhalts und mehr oder minder schwer verwundet in's Hospital gebracht würden, ist der eine gestern seinen Wunden erlegen. Dagegen haben wir die Befriedigung, zu erfahren, daß von dem Trupp Böswichtern, die den Mord verübten, bereits sechs ermittelt und in Criminalhaft gebracht worden sind. Alle wohlgesinnten Einwohner Frankfurts sind um so mehr entrüstet über diesen Frevel, da sie in demselben weniger noch eine vereinzelte Missethat gewahren, als vielmehr den brutalen Ausbruch eines Hasses, den sich das preußische Heer bei den Leuten der Umsturzpartei zuzog, weil sie ihm vornehmlich die Vereitelung ihrer verbrecherischen Umsturzplane im südwestlichen Deutschland zuschreiben. Die erleuchtete öffentliche Meinung verspricht sich daher eine um so strengere Ahndung jener Missethat, da sie an Personen verübt wurde, denen sie sich selber zum höchsten Dank verpflichtet fühlt.]

Für das Gedeihen unsers patriotischen Vereins, welcher den Kern der Bürgerschaft Frankfurts in sich begreift und seine erfolgreiche Wirksamkeit ist maßgebend die rasche Vergrößerung seiner Mitglieder seit den wenigen Wochen, wo das Verzeichniß derselben durch den Druck veröffentlicht wurde. Nach demselben nämlich belief sich deren Zahl auf nur 2053, von denen auf die Stadt 1855, auf Sachsenhausen 150 und auf die zum Stadtgebiet Frankfurts gehörenden Ortschaften Niederand und Cornhes 48 kommen. In der kurzen Zwischenzeit nun hat sich jene Zahl auf 2613 vermehrt, deren Namen in das Hauptbuch des Vorstandes eingetragen sind.

Hechingen, 10. Sept. Die unlängst durch das königl. preußische Militair-Commando hier zur Haft gebrachten beiden würtembergischen Demokraten hießen Zeller und Neurath. Sie hatten ihre Wühlereien in Wirthshäusern durch Majestäts-Beleidigungen gegen die Person des Königs von Preußen in Gegenwart preußischer Soldaten begonnen, worauf sie unmittelbar festgenommen wurden. — Die Tübinger Studentenschaft läßt sich seit der Anwesenheit der preußischen Truppen zahlreich hier sehen. Auch nachdem die Ferien begonnen haben, treffen noch immer viele Musensöhne zum Besuch hier ein, wohl in keiner andern Absicht, als die preußischen Krieger von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Anfänglich glaubten sie mit den norddeutschen Brüdern so umspringen zu können, wie es ihnen mit ihren waffentragenden Landsleuten gelungen sein mag. Als sie aber wider Erwarten allerwärts auf kernfeste Gesinnungen stießen, schlug die burschikose Geringschätzung in unverhohlenen Respect um. Sie tranken mit den ehrenfesten Preußen-Brüderschaft und ließen sich bei dem kommandirenden Major v. Seckendorf anmelden, um demselben zu seiner trefflichen Mannschaft Glück zu wünschen. „Das sind doch einmal Soldaten!" setzten die Musensöhne hinzu.

Darmstadt, 13. Sept. Der hiesigen Bürgerwehr waren bei ihrer Errichtung aus dem Großh. Arsenal etwa 1000 Stück Gewehre zu ihrer vollständigen Bewaffnung verabfolgt worden. Diese Gewehre sollen nun wieder zurückgegeben werden, und in Folge dieses Umstandes steht die Auflösung der Bürgerwehr fast in gewisser Aussicht, da nicht wohl anzunehmen ist, daß unter den jetzigen veränderten Zeitverhältnissen Viele noch geneigt sein dürften, Anschaffungen von Gewehren aus eignen Mitteln zu machen. (F. J.)

Mainz, 14. Sept. (D. Z.) Der vom hiesigen Domcapitel gewählte neue Bischof, Prof. Schmid aus Gießen, hat seine Bestätigung noch immer nicht erhalten; man bezweifelt noch immer, daß der Papst sie ertheilen wird. Nächster Tage werden die barmherzigen Schwestern aus Fulda auch in Frizlar eingeführt werden.

Bingen, 13. Sept. Obergerichtsrath Dr. Schmitt von Mainz setzt seine Untersuchung bezüglich auf die letzten demokratischen Vergehen und den Freischaarenzug noch immer fort; es wurden schon viele hiesige Einwohner vernommen. (P. A. Z.)

Braunschweig, 16. Sept. Im Laufe voriger Woche wurde ein angetrunkener Soldat des Nachts von einem Nachtwächter mit Hilfe einer herbeigerufenen Patrouille der hiesigen Bürger- oder sogenannten Volkswehr verhaftet. Auf dem Wege zur Wache kamen aus einem Wirthshaus mehrere Soldaten hinzu, es entstand zwischen diesen und den Bürgerwehrmännern Zank, die letztern machten von ihren Waffen Gebrauch und einer derselben verwundete durch einen Säbelhieb in den Hinterkopf einen Tambour so schwer, daß dieser gleich darauf seinen Geist aufgab. In Folge der deshalb eingeleiteten Untersuchungen und entstandenen Zerwürfnisse hat der bisherige Führer der Volkswehr, Hauptmann a. D. Holland, seine Kommandantschaft gestern niedergelegt, und man erwartet, daß schon in diesen Tagen die glorreiche Volkswehr aufgelöst werden wird.

Heute findet in Schöppenstädt ein großes Vereinigungsfest vieler Turngemeinden der Nachbarschaft statt. Die vielbewährten Schöppenstädter Streiche haben noch immer nicht ganz aufgehört.

Altenburg, 15. Sept. (D. A. Z.) Einer Bekanntmachung der Landesregierung zufolge ist höchsten Orts im Einvernehmen mit der Landschaft die Bestimmung getroffen worden, daß die Vergütung der den Gemeinden und Privatpersonen durch die Einquartierung und Verpflegung von Reichstruppen erwachsenen Aufwände definitiv auf die Staatskasse überwiesen und von letzterer die Vertretung dieser Ausgabe der Reichskasse gegenüber ausschließlich übernommen werde.

Hamburg, 14. Septbr. Dieser Tage ist auch der Entwurf eines Preßgesetzes zur vorbereitenden Verhandlung an das Sechsziger-Collegium gelangt. Dasselbe ist mit Ausnahme weniger unwesentlicher Aenderungen mit dem aus den Berathungen der Reformdeputation hervorgegangenen gleichlautend und setzt das höchste Strafmaaß für Preßvergehen auf 500 Mk. fest. Die Rathsproposition wird jedoch von der Bürgerschaft nur die provisorische Genehmigung für zwei Jahre begehren, im Verlaufe des Jahres 1851 soll eine umfassende Revision des Gesetzes stattfinden. Bis dahin wird das Niedergericht die Preßvergehen abzuurtheilen haben und sich zu dem Ende durch zwei nicht graduirte Richter verstärken. Der Entwurf wurde in Betracht der Unaufschiebbarkeit einer derartigen Verordnung in der vom Senate vorgelegten Fassung genehmigt. (Nord. C.)

Ausland.

Der Brief des Präsidenten, mit oder ohne Dementi, ist immerhin ein Lebenszeichen des Bonapartismus. Das bei Weitem Wichtigste in dem Briefe ist die Apostrophe an die Armee. Der Bonapartismus ist nichts als eine schöne historische Reminiscenz, er könnte nur durch die Armee eine Bedeutung erlangen. Der Prinz-Präsident will sich deshalb vielleicht der Kriegspartei in die Arme werfen, und der Brief ist der Anfang solcher Annäherung, vielleicht auch der Anfang vom — Ende! —

Frankreich.

Paris, den 14. September. Die Journale beschäftigen sich noch immer mit dem Briefe des Präsidenten, aber wohl mehr, weil's ihnen an anderm Stoff fehlt, als weil sie etwas zu sagen hätten, oder weil die ganze Angelegenheit in eine neue Phase getreten wäre. Neu ist nur, daß General Randon nun doch nicht nach Rom geht, und zwar lediglich, weil es der allmächtige Changarnier nicht haben will. Zwar sagt man, die Ernennung sei zurückgenommen, weil General Randon Protestant sei, aber das wußte man vorher und die bestunterrichtetsten Quellen sagen, daß ihm Changarnier's Feindschaft dieses Commando entzogen. Nun heißt es, man habe General Rostolan gebeten, den Oberbefehl zu behalten, werde aber mit dieser Bitte nicht reüssiren. Eine andere Neuigkeit von geringerem Interesse ist, daß die „Patrie" einen kleinen schüchternen Versuch macht, den Brief des Präsidenten halboffiziell in Schutz zu nehmen; bezeichnend ist, daß sie sich in ihrer furchtsamen Note nicht an die katholischen Journale, die mit vernichtender Schärfe die Stylübung des Insurgentenführers von Forli (1831) angegriffen, sondern an die orléanistische „Assemblée nationale" wendet. Dieser ängstliche Versuch hat der armen „Patrie" den lauten Hohn der katholischen Blätter zugezogen. Die dritte, wenn auch unbedeutende, Neuigkeit ist, daß die Montagnards Th. Bac und Ch. Lagrange an die 25er-Commission den Antrag gestellt haben, die Legislative sofort einzuberufen. Morgen wird die Commission über diesen Antrag entscheiden; muthmaßlich fällt er durch.

Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief in Bezug auf das zusammentretende Concil erlassen. Die „Union" meldet, daß die Eröffnung des hohen Nationalgerichtshofes zu Versailles sich verzögern dürfte, da man kürzlich noch sehr wichtige Entdeckungen gemacht, namentlich Actenstücke aufgefunden, die dem Proceß eine noch tiefere Bedeutung geben und unwiderleglich beweisen sollen, daß die Verschwörer vom 13. Juni einen förmlichen Plan zum Umsturz der Präsidentschaft gehabt haben.

In Folge seiner letzten Kammerrede über die italienischen Angelegenheiten hat Herr de Falloux einen sehr schmeichelhaften Handbrief vom Papste Pius IX. erhalten.

Monsignore Fornari, der päpstliche Nuntius, hatte heute eine zweistündige Audienz bei dem Präsidenten der Republik. Man sagt, er habe officiell protestirt gegen den Brief an Ney. Gleich nach der Unterredung ging der Prinz-Präsident nach Saint-Cloud. Er soll die Absicht haben, dort längere Zeit zu verweilen.

Odilon-Barrot liegt noch immer krank auf dem Lande.

Die antibonapartistischen Journale erzählen, Odilon-Barrot's Bruder, Ferdinand Barrot, der als erster Secretair der Präsidentschaft fungirt, habe etwa 30 Personen gemiethet, die bei jeder Reise dem Präsidenten folgen und überall, wo er Eisenbahnen

---

starben sind. Namentlich sind es die Frauen, welche diese Gelegenheit gern benutzen, um einen Besuch in Berlin abzustatten, und dabei weder Mühe noch Kosten scheuen. So erzählt ein Reisender aus Halberstadt, daß bei der bereits gemeldeten neulichen Reise der Halberstädter nach Berlin die Besitzer der dortigen Leihämter Tages zuvor bis 12 Uhr Nachts dieselben geöffnet halten mußten, um den Andrang zum Versatz befriedigen zu können.

— × Am vergangenen Sonnabend brachen mehrere Diebe in ein Banquiergeschäft in der Friedrichsstraße ein, fanden aber, da der Besitzer des Geschäfts allabendlich die vorhandenen Gelds-Effecten nach seiner Wohnung schaffen läßt, Nichts vor. Aus Rache über die verfehlte Arbeit zerstörten die Diebe die vorhandenen Mobilien.

† Buddelmeyer hat einen Brief geschrieben:

„An

Musjeh Ludewich Bonaparte,

vierjährigen französischen Republiken-Präsidenten, Wohljeboren in Paris."

Der Schluß lautet:

Nanu leben Sie wohl un schreiben Sie doch och mal an mir, ick bin durchaus nich stolz.

Mit Jefühl und Jrazie Ihr ergebenster

Aujust Buddelmeyer,
vormals Bassermannsche Jestalt, jetzt
friedliebender Demokrate mit ne
polezeimäßige Kokarde.

— Zur Verhütung von Mißverständnissen bemerken wir, daß der im Zuschauer von Nr. 214 genannte Herr Jonas nicht Arzt, sondern Cand. phil. ist.

— Ratibor. Der Zuschauer enthält öfter Urtheile über den Präsidenten Wentzel, denen es nicht an Berechtigung fehlt. Auch die Anhänger und Freunde des Herrn Wentzel waren mit dessen politischem Verhalten in der aufgelösten zweiten Kammer nichts weniger als einverstanden.

Aber das müssen wir in dieser Beziehung bemerken, daß, abgesehen von dem unabweislichen amtlichen Verkehre, Herr Wentzel mit Herrn von Kirchmann in gar keinem, geschweige denn in einem freundschaftlichen, Verkehre gestanden hat.

— Zum 18. September erinnern wir an das Kunstblatt, welches den General von Auerswald und den Fürsten Lichnowsky darstellt. Es ist seiner Zeit in diesen Blättern ausführlicher besprochen worden. Zu haben ist es beim Maler Bürde, Behrenstraße Nr. 9.

*** Im Elysée national zu Paris war neulich eine Theater-Vorstellung im engeren Zirkel. Man gab unter Anderem den 2ten Akt von Schillers „Don Karlos, Infant von Spanien" in sehr gelungener Uebersetzung, die, wie in sonst gut unterrichteten Kreisen erzählt wird, von hoher Hand herrühren soll. Die berühmte Briefscene (2. Akt, 8. Auftritt) machte Furore, namentlich aber folgende Worte:

„Prinzessin.
— — — — O Himmel!
Wie schrecklich hab' ich mich verrückt! Den Brief!
Heraus damit! Ich muß ihn wieder haben.
Karles
(den Brief frohlockend enthaltend).
— — — — Ja, Prinzessin,
Das ändert freilich Alles schnell. — Das ist
Ein unschätzbarer — schwerer — theurer Brief,
Den alle Kronen Philipps einzulösen
Zu leicht, zu nichts bedeutend sind. — Den Brief
Behalt' ich.
(Er geht.)
Prinzessin.
Prinz, noch ein Wort. Prinz, hören Sie! — Er geht!"

Die französischen Zuschauer nahmen den lebhaftesten Antheil an dem Drama und waren gespannt, wie diese höchste Verwickelung desselben sich lösen würde.

≈ Die Urwähler-Zeitung ließ den Reaktionären schon wieder einmal furchtbar das Kapitel unter der Firma: „Knutenthum und Engländerei." Das edle „Organ für Jedermann aus dem Volke" scheint eine gute Lunge zu haben. Denn mit dem höchsten Aufschwunge seiner Lungenflügel schreit es uns zu: „Freie Engländer gebt Ihr vor sein zu wollen? Knutenjeglinge seid Ihr! Bajonetten-Anbeter!" — Feuer-Anbeter wäre vielleicht noch treffender gewesen, gutes Urwähler-Organ, wenn Du bedenkst, daß hinter jedem Bajonette in der Regel noch eine Art „Knallschote" wächst. — Nebenbei schildert die Urwählerin, die, was das Schimpfen betrifft, alle Stimmen der Kölnischen Fischweiber für sich zu haben scheint, in begeisterter Sprache: „wie in England die Freiheit des Volkes so fest gegründet ist!" Wobei sie in ihrem Enthusiasmus für englische Volksfreiheit nur die Kleinigkeit zu erwähnen vergißt, daß in England noch heute kein Jude ins Parlament gewählt werden darf. Selbst nicht ein Reform-Jude! Diese Freiheit haben die „Knutenzeglinge und Bajonett-Anbeter" vor den freien Engländern voraus.

— *** Politische Unterhaltung zweier „intelligenten" Bummler, wie sie als Prolog einer demokratischen Bezirks-Versammlung gehalten worden. — E. Sage mal, wat is denn so eejentlich Republik? — S. Ieich Versetze dir uf'n absoluten Standpunkt un sage mich: wat is absolute Monarchie? — E. Na nu, wo Jener herrschen dhut über Alle. — S. Schön. Ick fahre fort. Wat is nu Republik? — E. Des frag ick dir. — S. Wirscht'n jleich s Maul halten? Ick habe des Wort. Republik, sag ick dich, des is des konträre Jegentheil von absolute Monarchie. Des heeßt: in de Monarchie da herrscht Jener über Alle; dajejen in de Republik da herrschen Alle über Keenen. Un dieses, sichste, is de beste Staatsform!

— ≈ Auch die National-Zeitung, um nicht hinter den Anforderungen der Zeit zurückzubleiben, hat neulich die Kreuzzeitung septembrisirt — hat einen Leitartikel gegen uns ausmarschiren lassen unter dem Ausbänge-Schilde „Programm und Patrone der Neuen Preuß. Ztg." Zuschauer fürchtete erst: daß diese „Patrone" der Nationalen auf die versteckte Munition der „Puritaner der Kreuzzeitung" ziele, bis er sich im Laufe jenes Artikels überzeugte, daß es nur eine blind-geladene, taube Platzpatrone sei, welche die National-Heldin des passiven Widerstandes ihrerseits als Scherflein beiträgt zu den demokratischen, wie auch constitutionellen Feuerwerken die dermalen zu Ehren der Kreuzzeitung abgebrannt werden und richtig abblitzen an der bekannten hörnernen Siegfrieds-Haut der oben bemerkten „Puritaner". Unter der reichen Auswahl von Verwürfen, welche die Nationale gegen uns sprüht, befindet sich auch dieser: die Kreuzzeitung sei „unverschämt". Dagegen müssen wir doch der Jungfrau Nationalen „mit züchtigen verschämten Wangen" erklären, daß die „Unverschämtheit der Kreuzzeitung" leider immer noch bergetief unter dem Hohepunkte der Unverschämtheit manch' anderer Zeitungen zurückbleibt. Da ist zum Beispiel eine Zeitung, die bei jeder Gelegenheit mit beiden Füßen auf dem Rechtsboden kampft, den sie angeblich unter ihren Sohlen hat; eine

inaugurirt, aus Leibeskräften: vive l'empéreur! schreien müssen. — Ludwig XIV. hätte auf dem Schlosse zu Marly einen Raben, den er sehr liebte und der ihn stets mit einem deutlichen: vive le roi! begrüßte. Der Monarch ließ ihm ein goldenes Halsband machen und darauf schreiben: grand-corbeau du roi. Diese Charge eines Oberhofraben scheint Hr. Ferdinand Barrot gegenwärtig im Elysée-Bourbon zu bekleiden; die stehenden vive l'empéreur-Schreier gehören zum Departement des Ober-Hof-Raben.

Der Papst soll zu General Oudinot gesagt haben: „Ich bin jetzt 7 Monate in Gaeta, aber ich werde noch 7 Jahre hier bleiben, wenn ich nicht ohne Bedingungen nach Rom zurückkehren kann."

Toulon, 11. Sept. In unserm Hafen herrscht die größte Thätigkeit. Die Expedition gegen Marocco ist fest beschlossen. Der Vice-Admiral Parceval-Deschenes hat seine Flagge an Bord des Friedland aufgesteckt und wird morgen mit vier Linienschiffen, vier Dampffregatten und einem Aviso-Schiff unter Segel gehen. Er wird an Bord nehmen 6 Compagnien vom 3ten Marineregiment und eine Marineartillerie-Compagnie unter dem Commandanten Chavannes. Der Admiral wird zuerst eine Demonstration gegen Tanger machen, sich aber dann eines festen Punktes auf der marocanischen Küste bemächtigen und so den Kaiser Abderrhaman zwingen, die von Frankreich verlangte Genugthuung zu gewähren. Man sagt, Spanien werde zu gleicher Zeit seine Expedition nach Melilla auslaufen lassen und sei dieselbe nur Frankreichs wegen so lange verzögert worden!

Italien.

Rom, den 4. September. Der „Statuto" glaubt, daß der heilige Vater gleich nach seiner Rückkehr aus dem Königreiche Neapel den berühmten Wallfahrtsort Loretto besuchen und sich dort blos mit eingebornen Truppen umgeben werde; die Fremden sollen bis auf einem Rayon von 40 Miglien fern gehalten werden; auch will er von hier aus diejenigen Concessionen machen, die er als nothwendig erachten dürfte. —

Großbritannien.

London, den 14. September. Die London-Gazette meldet die offizielle Ernennung des Prinzen von Wales und Herzogs von Cornwallis zum Grafen von Dublin in Irland. In Schottland ist der Prinz von Wales Herzog von Rothesay (das alte Stammschloß der Stuarts).

Der Standard meldet, daß die General-Sanitätscommission ihre Demission gegeben habe, weil sich Aldermänner der City weigern, das alte Fleetgefängniß zum Cholerahospital einzurichten. In der letzten Woche sind über 2000 Menschen an der Cholera gestorben. Für übermorgen hat der Lord-Bischof von London für seinen Sprengel einen Buß- und Bettag wegen der Cholera angesetzt.

Lola Montez war mit ihrem Gemahl nach London zurückgekehrt, wahrscheinlich in der Hoffnung, einen Compromiß mit der Gegenpartei abschließen zu können. Da dieser nicht zu Stande kam, flüchteten die jungen Ehegatten zum zweiten Male nach dem Continent. Am andern Morgen erklärte das Gericht, vor dem sie sich nicht gestellt, die Caution von 1500 Pfd. Sterling für verfallen.

Gestern reisten Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge nebst ihren fürstlichen Gästen aus Mecklenburg nach Peerhypecastel in Wales.

Im Colonialamte sind Depeschen vom Gouverneur von St. Helena eingelaufen, die von zunehmenden Krankheitsfällen berichten.

Die Erzherzogin Infantin Beatrix von Modena-Este, Gemahlin des Infanten Don Juan von Spanien, ist vorgestern von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Die Times, die Morning-Post und fast alle Blätter besprechen heute eine Rede, die Herr d'Israeli bei der Jahresversammlung der Königlichen Agriculturgesellschaft zu Aglerbury in der Grafschaft Buckingham gehalten. Das Haupt der Protectionisten hat zu einem Petitionensturm an das Parlament aufgefordert, um die Herabsetzung der Zaren auf die Hälfte zu erzwingen. Diese Localtaxen liegen allerdings sehr schwer auf dem Landbesitz und betragen jährlich etwa 12 Millionen Pfund Sterling. „Wenn ich die Herabsetzung auf die Hälfte errungen habe," schloß der Redner, „dann werde ich wahrscheinlich noch mehr verlangen. Auf alle Fälle haben die nun eine Antwort, die immer sagen, wir (die Protectionisten) wüßten nicht, was wir wollten'" Die Rede wurde mit ungeheurem Jubel aufgenommen.

Einige Journale sprechen von einem großen Anlehen, das die neapolitanische Regierung bei Rothschild gemacht haben soll.

— Der Oberst Francisco Facio ist zum Finanz-Agenten der mexikanischen Regierung an Stelle der Herren Schneider u. Comp. ernannt worden.

Die russische Dampffregatte Kamschatka, die Se. Kaiserl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg nach der Insel Madeira gebracht hat, ist gestern auf der Rückreise in Southampton eingetroffen.

Niederlande.

Gravenhaag, 13. Sept. Der Shout-by-Nacht Ryk hat seinen Abschied, den er gefordert, erhalten, und ist der Finanzminister Jonkheer van den Bosch interimistisch mit den Geschäften des Marineministeriums beauftragt.

Das Handelsblad kündigt eine nahe Reorganisation der Kavallerie an. Sie soll künftig aus vier holländischen Dragonerregimentern und 2 Escadrons reitender Jäger von Limburg bestehen.

Der Gröningen'sche Stadtrath hat die Feier der Kirmeß wegen der Cholera untersagt.

Belgien.

Brüssel, den 11. September. Alles deutet darauf hin, daß die nächste Winter-Saison hier eine der brillantesten sein wird, indem Brüssel das Rendezvous der Aristokraten aller Länder ist. Mehrere große Familien aus England, Rußland, Deutschland, Italien und Ungarn haben bereits für die ganze Dauer des nächsten Winters einzelne Wohnungen oder ganze Hotels gemiethet. (Lloyd.)

Antwerpen, den 13. Sept. Hier hat sich seit einiger Zeit eine Actien-Gesellschaft gebildet, deren Zweck ist, eine directe Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Antwerpen und New-York zu bewerkstelligen. Die Regierung soll bereits die Concession dazu ertheilt und der Gesellschaft alle mögliche Unterstützung zugesagt haben. Die Ueberfahrt, die bisher mit Segelschiffen 5 bis 6 Wochen gedauert, wird jetzt mit Dampfern in 15 bis 17 Tagen vollbracht werden können, und der Ueberfahrts-Preis incl. Kost wird dem der Segelschiffe ungefähr gleichkommen, d. h. etwa 150 Fr. betragen. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. September, Abends. Der Empfang der heute nach der Hauptstadt zurückkehrenden Truppen war ein außerordentlich festlicher. Die Truppen, welche hier in Cantonnement liegen sollen, bestehen nahe an 6000 Mann, aber diese kommen nicht alle auf einmal an; heute war es das 1. und 2. Bataillon, nebst der Gardehusaren-Division, welche ihren Einzug in die Stadt hielten. Da sie die ersten waren, und es heute Sonntag war, wurden die Ehrenbezeugungen, welche man der ganzen Armee zugedacht hatte, diesen drei Detachements zu Theil. Die Comitee, welche diesen Empfang zu ordnen hatte, ging mit mehreren Gesangvereinen und Corporationen den Truppen bis an die Gränze der Stadt, nahe an Friedrichsberg, entgegen, und von da bis zu der Kaserne, wo die Soldaten einzogen, waren die Straßen mit Blumen und Flaggen geschmückt, die Fenster aller Häuser mit Zuschauern besetzt, und doch ist diese Strecke beinahe eine Viertelmeile lang. Unzählige Transparente und Inschriften befanden sich an passenden Stellen; auf dem Altmarkte war eine Tribüne errichtet, auf der sich nicht nur die alte Königin Wittwe und die Erbprinzessin Caroline, sondern auch die sämmtlichen Minister, die Civil- und Militairbehörden, das diplomatische Corps und die Geistlichkeit befanden. An der Freiheitssäule (dicht bei der Stadt vor dem Westenthore belegen) befand sich eine Estrade, auf welcher der Magistrat Platz genommen hatte; der Oberpräsident Lange brachte von da aus der Armee und ihren Führern den Dank und das Willkommen der Residenzstadt. Der General v. Schleppegrell, dem der König das Commando der jetzt hier befindlichen Truppen anvertraut hat, erwiderte mit einigen wenigen Worten. Vom Westenthor bis zu dem Königs-Neumarkte bildeten die verschiedenen Zünfte und Innungen lange Spaliere, und zwischen diesen marschirten unsere Krieger unter dem Absingen vaterländischer Melodieen, insofern der immer stärker herabströmende Blumenregen ihnen das Singen erlaubte. Im Exercierhause wie auch auf dem angränzenden Exercierplatze wurden die verschiedenen Truppengattungen bewirthet, wie es morgen und übermorgen mit den alsdann ankommenden Truppen auch geschehen wird. Der König war nicht anwesend, da er heute gerade um dieselbe Zeit, wo die Truppen ankamen (4 Uhr), eine Revue über die schon in voriger Woche eingetroffene Leibgarde abhielt; morgen aber wird er über diese Truppen Revue halten und ihnen dann sein Willkommen sagen. Die Begeisterung und der Jubel der versammelten ungeheuren Menschenmasse erreichten eine fast unglaubliche Höhe. Die Festlichkeiten für die heimkehrenden Krieger werden noch die ganze nächste Woche füllen. (H. C.)

Schweden.

Christiania, den 7. September. Der Stiftungstag der Universität ist vom Studentenverein festlich begangen. Ole Bull war zum Fest eingeladen.

Am 5ten ist die erste Versammlung norwegischer Landwirthe eröffnet. Der König besuchte dieselbe.

Aus Drontheim, Moß u. s. w. hat man Nachricht, daß schönes Wetter eingetreten. In Kongsberg hat es aber bereits gefroren. —

Bei Grimsröd ist in den Netzen des Consul Christies ein Thunfisch gefangen, der 7 Fuß lang war, im Bauche einen Umfang von 5 Fuß 4 Zoll hatte und ausgeweidet und gereinigt noch über 310 Pfund wog.

Das Stockholmer Sonntagsblatt bemerkt, daß das Zeugniß, welches das schwedische Ministerium des Auswärtigen dem durch seine Schmuggelgeschichte und andere in Stockholm zurückgelassene Erinnerungen berüchtigten, frühern nordamerikanischen Geschäftsträger Ellsworth ausgestellt hat, ihm nur, um ihn in Schweden

---

wandten des jungen Mannes lange nichts von ihm gehört, ist jetzt die Nachricht eingegangen, daß der junge Krieger glücklich alle Fährlichkeiten der furchtbaren Belagerung überstanden, während dabei sein halbes Regiment geblieben ist. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Siebenbürgen und steht sein Avancement zum Oberlieutenant bevor.

— † Ist es wahr, daß außer dem königl. Brückenmeister Kuhl der königl. Oberprokurator v. Kosteritz der einzige königl. Beamte in Düsseldorf war, der sich der Theilnahme an den Wahlen entzogen hat?

— † Von den Berliner Flüchtlingen in der Schweiz wird der Lehrer Gehricke nach Amerika gehen. Der ehemalige Criminalaktuar Stein hat eine Stelle als Kellner in einem großen Londoner Hotel erhalten.

— † Dieser Tage kam in Wesel plötzlich eine junge reiche hübsche Jütländerin an, die sich in einen Landwehrmann während der Einquartierung desselben auf ihres Vaters Gut verliebt und es für besser gehalten hatte, dem nach seiner Heimath zurückgekehrten Krieger die zweifelhafte Rückkehr nach Jütland zu ersparen.

*** Die Gäste einer Bierstube, die als Rendezvous unwandelbarer Conservativen berühmt ist, konnten sich in letzter Zeit gar nicht erklären, warum der treue Begleiter eines der ehrenwerthen Stammgäste, der seinen angestammten Sitz dem edlen Waidmann gegenüber hat, immer so bellt, was allgemein als ein Zeichen gilt, daß entweder ein verkappter Demokrat oder ein zweideutiger Constitutioneller sich in das Grünthaler Lager eingeschlichen hat. Jetzt ist das Warum offenbar geworden. Dieses „Anschlagen" gilt der zweifelhaften politischen Gesinnung eines rühmlichst bekannten Lithographen, der seit Kurzem von der Jagdfreiheit Gebrauch macht und vom Ufer dieses Grünthaler See's aus nach diplomatischen und kameralistischen Enten jagt. Warum bleibt dieser diplomatische Entenhabicht nicht in seinem früheren Revier — in der „ewigen Lampe?"

Stammt der „Vater der Constabler" vielleicht aus dem „Vaterlande der Schinken", daß er so eifrig für die Vertretung Westphalens in der Commission für das Gemeindewesen sprach?

*** Ein Central-Mitglied der zweiten Kammer pflegt immer sehr tiefsinnig da zu sitzen, nicht anders, als ob das Wohl und Wehe des Vaterlandes ganz allein auf seinen Schultern ruhe. Ein anderes Mitglied machte sich den Spaß, neben dem Centralen Platz zu nehmen und gleichfalls den Tiefsinnigen zu spielen. Der Centrale, dem es auffiel, fragte: „Woran denken Sie denn?" — „An gar nichts", antwortete der ihn foppende Nachbar. — „Ja", bemerkte der Centrale unwillkürlich, „das geht mir auch manchmal so."

— † Es will uns scheinen, als ob die Abendvergnügungen diverser „Hallen" im Ganzen durch den Tausch der aufgelösten Kammer gegen die jetzige keine erhebliche Einbuße an Frequenz erlitten hätten.

— † Reminiscenz. In der aufgelösten Kammer befanden sich die Polen in der üblen Lage, ihre eigene Revolution von der deutschen Demokratie und deren Vertretern nicht trennen zu können. Einer von ihnen machte gegen ein Mitglied der Rechten seinen Unmuth darüber in einem offenherzigen Augenblick mit folgenden Worten Luft: Savez vous ce qui me vexe? c'est que notre position politique nous force à nous encanailler merveilleusement!

Wir finden, daß diese Aeußerung die Gränzen parlamentarischer Höflichkeit überschreitet, sonst könnte uns ihre Anwendbarkeit auch auf nichtpolnische Verhältnisse zu manchen Betrachtungen Anlaß geben.

— † Gestern fand im Café royal ein gemeinsames Mahl sämmtlicher augenblicklich hier anwesender Mitglieder einer weitverbreiteten Familie statt, aus welcher drei lebende Exemplare in der jetzigen Kammer, und ein Schock todte auf den Schlachtfeldern des siebenjährigen Krieges das preußische Volk vertreten. Wir hören, daß sich bei dieser Gelegenheit in den Wappen der Herren Theilnehmer 40 und einige Füchse um den Tisch versammelt haben, indem jeder deren 2 führt. Im Uebrigen sollen der Versammlung demokratische Tendenzen gänzlich fern gelegen haben.

— „Welche Revolution steht uns bevor?" Unter diesem Titel sind in der Walter'schen Buchhandlung (Mohrenstraße Nr. 29.) freie Mittheilungen erschienen, welche die Propaganda enthüllen, die eine Pariser geheime Gesellschaft auch im Auslande macht. Diese communistisch-demokratische Verbindung, deren Mitglieder sich wie die Freimaurer an gewissen Zeichen, Grüßen und Worten erkennen, führt den schön klingenden Namen:

„Gesellschaft zum Wege zur Glückseligkeit."

Dieser Weg ist ausgesprochener Weise die „Gleichberechtigung Aller am Genusse dessen, was die gemeinschaftliche Mutter Erde erzeugt." Die Fäden dieser communistischen Gesellschaft umspinnen bereits den größten Theil von Europa und haben auch in Berlin einen ihrer bedeutendsten Mittelpunkte. Schon zu Ende des Monats März 1849 zählte die Gesellschaft 200,000 Mitglieder in 836 Gemeinden. In dem Special-Berichte über die „Situation der Gesellschaft im Monat März 1849" heißt es:

„Deutschland. Deutschland bietet für unsere Zwecke eine fast größere Ausbeute als Frankreich. Die politische Zerwürfniß, die allgemeine Verarmung des Mittelstandes und der untern Klassen unter der vollständigen Bevormundung unfähiger Regierungen haben besonders in den größern Städten eine Verzweiflung erzeugt, die durch den Protestantismus und die religiöse Kritik überhaupt sich nicht mehr mit priesterlichen Verheißungen auf das Jenseits abfinden lassen will. Unsere Lehre als die wahre Verwirklichung eines Christenthums, vor dessen alter Auffassung und Deutung man den Respect verloren hat, erscheint diesem Theile der Nation als eine sittliche Nothwendigkeit, als das natürliche Ziel einer großen und blutigen Revolution."

„Berlin ist der Haupttummelplatz unserer Thätigkeit. Wir haben bereits 8 Gemeinden mit über 4000 Mitgliedern errichtet. Unter dem ungeheuren Proletariat wächst unser Anhang täglich. Der andauernde Belagerungszustand arbeitet uns mehr in die Hände, als er uns schadet. Es ist unsern Aposteln gelungen, mit bedeutenden Parteihäuptern in Verbindung zu treten. Sie gehören größtentheils der äußersten Linken an und wollen eine vollständige Abolition des Bestehenden. Sie wollen in diesem Augenblick unsern Einfluß auf die Massen benutzen und uns dann ebenfalls vernichten. Wir werden uns aber nicht mißbrauchen lassen und unsere Plane zur Ausführung bringen. — Die Radikalen wissen, daß die Revolution nur durch eine allgemeine, gleichzeitige Erhebung des gesammten Deutschlands durchgeführt werden kann. Da diese Erhebung unter den obwaltenden Verhältnissen, bei der allgemeinen nationalen Zerrissenheit und der Vorsicht der Fürsten, nicht wohl möglich ist, so muß durch unaufhörliche partielle Aufstände und deren gewaltsame Unterdrückung der Haß aufgeregt, die Bewegung erhalten und endlich eine allgemeine Erhebung herbeigeführt werden. Da um der Rückwirkung willen, namentlich die Residenzstädte zu diesen Aufständen geeignet sind, so sollen im Verlaufe des Frühjahrs neue Coups ausgeführt werden. Sämmtliche Apostel haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Unmöglichkeit, in Berlin einen Aufstand zu organisiren, hat die politischen Führer veranlaßt, Dresden zum Schauplatz einer neuen Revolte zu machen, die in den letzten Tagen des Maimonats dort organisirt werden wird. Es ist möglich, daß dieser Kampf dann das Signal zu einer neuen allgemeinen Schilderhebung giebt. Vier unserer gewandtesten Apostel befinden sich bereits in Frankfurt, um den Central-Comité's die nöthigen Mittheilungen darüber machen zu können. Eine Gemeinde selbst wurde in Frankfurt noch nicht begründet. Wohl aber zählt Köln 4 Gemeinden mit über 3000 Mitgliedern. Aachen 2 Gemeinden mit 600 Mitgliedern. Düsseldorf 2 Gemeinden mit 400 Mitgliedern. Mainz 3 Gemeinden mit 700 Mitgliedern. Mannheim 1 Gemeinde mit 200 Mitgliedern. Breslau 2 Gemeinden mit 500 Mitgliedern."

Das Nähere findet man in der eben angegebenen Flugschrift, deren billiger Preis von ½ Sgr. Jedem die Einsicht erleichtert in das Geheimwesen dieser Glückseligkeits-Gesellschaft.

Zeitung, die fortwährend vom „Rechtsstaate", vom „Verfassungs-Bruche" phantasirt, und dabei wird dieser nämlichen rechtskräftigen Zeitung öffentlich die Beschuldigung eines Bruches ihrer Statuten von Seiten ihrer Actionaire gemacht, ohne daß sie bis jetzt ihre Rechtfertigung in dieser Hinsicht errungen. Angesichts solcher offenkundigen Thatsachen muß die Kreuzzeitung allerdings mit Beschämung bekennen, daß ihre „Unverschämtheit" gegen solche „Unverschämtheit" noch lange nicht aufkommen kann, und daß sie (die Kreuzzeitung) leider unbewandert ist in Bezug auf den düstern Weg, der zu solchen „Errungenschaften" führt.

† Runde durch die demokratischen Tuskulas! — Bei Dettweiler sprach am Sonntag Maurermeister Kraft über die beschränkte Arbeit. Es ward ein Unterstützungsverein beantragt, der die demokratischen Arbeiter, damit sie bei keinem Reaktionair zu arbeiten brauchten, auf längere Zeit unterstützen könne, und zwar solle dieser Verein so rasch als möglich zu Stande gebracht werden, dann könne die Gegenpartei sich ihre Arbeit selbst machen! — Einer der Gäste meinte, dieses Project werde schwer auszuführen sein, von wegen des Mangels an dem bekannten nervus rerum; Herr Groß aber erklärte, daß, wenn die Demokratie erst diesen Plan einmal 3 Monate lang durchgesetzt habe, dann werde es sich herausstellen, welche Partei es besser aushalten könne. (Ganz sicher!)

Im Gambrinus in der Königsstraße unterhielten sich die demokratischen Gäste viel über die Reichsverfassung und wollten sich gar nicht beruhigen, daß das Heer nicht auf die Verfassung beeidigt werden sollte!

In der Deutschen Volkshalle wurde erzählt, daß der bereits abgereiste Kalauer Ritter am Sonnabend Morgen noch auf Besuch bei Herrn Streckfuß bemerkt worden. Sicher ist, daß Herr Jung im Laufe dieser Woche noch auf einige Stunden incognito hierher zurückkehren wird, um gewisse Maschinenbauer-Vereins-Angelegenheiten zu ordnen.

Im Klubhause, Leipzigerstraße Nr. 48, hatte sich der friedrichsstädtische demokratische Verein sehr zahlreich versammelt. Der kleine Meyen machte den Antrag: einen „Rechtsverein" zu bilden. Dr. Edler sprach über die Nothwendigkeit, daß den Gerichten die großen Prozeßkosten aus den Zähnen gerissen, und das Geld für die Bezirke erhalten werde. Zu diesem Ende möge eine Privat-Rechtspflege durch demokratische Vertrauensmänner eingeführt werden! Aus dem Cyklus der Herren: v. Schomburg, Hertzfeldt, Dittmar, Meyen, Demuth, Gottheimer, Volkmar, Bohm und Edler fielen vier Stück erwählt werden, die das neue Justizverfahren dirigiren.

Im Handwerker-Verein hielt Dr. Bellmann Vortrag über die Regierung des Königs Fr. Karl XII. Sonst Ruhe.

Der gestrige Sonntag endlich war wieder zu einem großen demokratischen Musik- und Gesangsvergnügen bestimmt. In der Ankündigung wird das demokratische Publikum dringend gebeten, sich anständig zu betragen, oder wie es in der demokratischen Umschreibungsweise heißt: „Auf die Mitwirkung jedes Einzelnen, um dem Feste eine würdige Haltung zu geben, wird mit Zuversicht gerechnet." Außerdem wird in besagter Ankündigung ersucht, um Verwechselungen zu vermeiden, darauf zu achten, daß alle Zettel und Billets für die Concerte der Demokratie fernerhin mit einem Pegasus bezeichnet sein werden. Der als Probe auf dem Zettel paradirende Pegasus sieht nun allerdings zwar einem Vampyr oder einem Nilpferde (Blutsauger und Schlammwälzer) ähnlicher, als dem gefügelten Dichterroß, — indeß das thut nichts, es handelt sich bei der Demokratie ja doch blos um die Phantasie! — Das demokratische Publikum beiderlei Geschlechts hatte sich übrigens bei dem gestrigen Kunstgenuß wieder sehr zahlreich eingefunden. Die Decoration bestand aus Laubgewinden, mehreren deutschen und — valga me dios! aber es ist wahr, — aus drei schwarzweißen Fahnen. — Extraordinaria fielen weiter nicht vor, außer, daß ein Junge, der mit Waldecks Bildnissen handelte, von einem Constabler arretirt werden sollte, sich aber durch das Souterrain eines Tisches flüchtete und mit Hilfe eines alten Demokraten entkam. Der Alte wurde aufgeschrieben.

— Das großherzoglich badensche Regierungsblatt vom 14ten bringt eine Reihefolge von 60 unfreiwilligen Versetzungen resp. Dienstentlassungen und Pensionirungen herzoglicher Staatsbeamten, namentlich aus dem Richterstande. Bekanntlich gelang es der Revolution in Baden hauptsächlich nur durch die Treulosigkeit und das pflichtwidrige feige Verhalten eines großen Theils der Beamten so leichten Spiels ihr Haupt zu erheben. — Die großherzogliche Regierung giebt mit diesem energischen Verfahren manchen Staaten ein nachahmenswerthes Beispiel.

— Der Sohn des durch seine feste und würdige Gesinnung und Treue vielbekannten Mitglieds des vereinigten Landtags, Herrn v. Thadden-Trieglaff stand unter der österreichischen Garnison in Temesvar während der langwierigen Belagerung dieser Stadt. Nachdem die Freunde und Verwandten des jungen Mannes lange nichts von ihm gehört, ist jetzt die Nachricht eingegangen, daß der junge Krieger glücklich alle Fährlichkeiten der furchtbaren Belagerung überstanden, während dabei sein halbes Regiment geblieben ist. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Siebenbürgen und steht sein Avancement zum Oberlieutenant bevor.

loszuwerden und zur Abwehr gegen nordamerikanische Angriffe, ertheilt sei.

Schweiz.

Bern, den 8. Sept. Man scheint zu bestimmten Entschlüssen wegen der Flüchtlinge schreiten zu wollen. Sämmtlichen in Biel verweilenden Flüchtlingen, sowohl denen, welche auf Staatskosten unterhalten werden, als denen, die aus eigenen Mitteln leben, ist gestern angeblich aus Auftrag des Bundesrathes eröffnet worden, daß sie sich bestimmt erklären müßten, ob sie nach Hause zurückkehren oder auswandern wollten; in letzterem Falle sollten sie sich über die Mittel zur Auswanderung ausweisen.

(A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. Sept. Der Herzog und die Herzogin-Infantin de Montpensier haben einen kleinen Ausflug nach Rota gemacht. Die Cortes werden sich wohl nicht vor dem 19ten November versammeln.

General Calonge, Militair-Gouverneur von Madrid, wird, wie es heißt, als Unter-Staatssecretair im Kriegs-Ministerium ernannt werden. Armero soll ihn ersetzen.

Rußland.

Warschau, 10. Sept. General Lamoricière wurde vom Kaiser eingeladen, den Großfürsten Constantin auf seiner bevorstehenden Inspectionsreise zur kaukasischen Armee zu begleiten. Der „Neuen Königsberger Zeitung" zufolge trägt das Benehmen des Generals viel dazu bei, um die Regierung der französischen Republik in Polen verhaßt zu machen. Bei dem Gottesdienste, der auf dem Marsfelde in russischem Ceremoniell abgehalten wurde, um den Sieg zu feiern, kniete auch er andachtsvoll nieder. Er logirte anfänglich im Hôtel de Rome. Eines Abends war bei ihm Kartenspiel, und viele russische und andere Notabilitäten anwesend. Auf einmal klirren die Scheiben und ein kleines Packet fliegt ins Zimmer. Es war an Lamoricière adressirt, darin befand sich ein russischer Imperial und die Worte: „Vous en avez déjà tant reçu, prenez encore celui-là!"

Warschau, den 13. Sept. Die Großfürstin Helene hat mit ihrer Tochter, der Großfürstin Katharina, Warschau verlassen, um, wie der Kurjer Warszawski sagt, über Berlin nach St. Petersburg zurückzukehren.

Der Reichskanzler Graf Nesselrode, der Kaiserliche General-Adjutant Baron Lieven und der General-Lieutenant Witowtoff sind von hier nach St. Petersburg, der österreichische Gesandte am russischen Hofe, Graf von Buol-Schauenstein, und der französische Gesandtschafts-Beamte, Herr Olivier de Riencourt, nach Wien und der britische Oberst Towley nach Berlin abgereist.

Aus Ungarn ist der Kaiserl. General-Adjutant Schilder hier angekommen.

Erste Kammer.

Achtundvreißigste Sitzung.

Berlin, den 17. Septbr. Tagesordnung: 1) Abstimmung über die Fassung der in den Sitzungen vom 8ten und 10ten d. M. revidirten Art. 1.—10. der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dec. 1848. 2) Nochmalige Abstimmung über Verbesserungs-Anträge zum Berichte des Central-Ausschusses für Revision der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dec. 1848 über Tit. VI. und VII. Art. 85.—97. 3) Bericht desselben Ausschusses über Tit. II. Art. 32. bis 37. 4) Verbesserungs-Anträge des Abg. Kisker zu dem vorstehenden Berichte. 5) Bericht des vorgenannten Ausschusses über Tit. II. Art. 24. bis 31. 6) Bericht der Petitions-Commission. 7) Verbesserungs-Antrag des Abg. Goltdammer zum Berichte der Petitions-Commission.

Der Präsident v. Auerswald eröffnet die Sitzung 10½ Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Am Ministertische sitzen die Herren: Graf Brandenburg, v. Manteuffel, v. Strotha in Begleitung eines Commissarius, des Geh. Kriegsraths Flech, v. Schleinitz, Simons.

Der Präsident zeigt der Kammer den Tod des Abg. Schumann und die Neuwahl des Grafen Fürstenberg-Stammheim und des Präsidenten Lange an.

Urlaubsgesuche sind eingegangen von den Abg. Lefevre, Buttler, Gordon, welche genehmigt werden.

Minister des Innern: Durch Allerhöchste Ordre vom 13ten d. M. bin ich bevollmächtigt, der hohen Kammer ein Jagdpolizeigesetz vorzulegen. Der oberste Grundsatz, der dem Erlasse des Jagdgesetzes untergelegt war, ist anerkannt geblieben, aber es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Ausübung des Rechts an gewisse polizeiliche Gesetze und Vorschriften zu knüpfen. Ich bitte die hohe Kammer, dieses Jagdpolizei-Gesetz entgegen nehmen zu wollen. Ferner habe ich noch der Hohen Kammer mitzutheilen, daß nunmehr auch durch Beschluß des Staatsministeriums der über Posen verhängte Belagerungszustand aufgehoben worden ist. So ist der Belagerungszustand überall aufgehoben, besteht nirgend mehr. Nichtsdestoweniger hat das Ministerium durchaus nicht etwa die Ueberzeugung gewonnen, daß die Ruhe vollkommen wieder hergestellt, nirgend gefährdet ist; vielmehr hat sie Beweise genug in Händen, daß die Umsturzpartei rastlos ihre verderblichen Bestrebungen fortsetzt. Die Regierung wird jedoch nicht anstehen, dem ungesetzlichen Treiben mit aller Kraft entgegen zu treten, und sie hofft, von Ihnen, meine Herren, darin unterstützt zu werden.

Minister des Auswärtigen. Ich bin im Stande, heute der hohen Kammer die Unterhandlungen in Betreff der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes mit Dänemark vorzulegen. Den zwischen Deutschland und Dänemark über die staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer Schleswig und Holstein gepflogenen Unterhandlungen haben große Schwierigkeiten entgegengestanden, die ihren ersten Ursprung in der verwickelten controversen Natur der dortigen Verhältnisse haben. In London war man lange bemüht, da schon sogleich nach dem Waffenstillstandsvertrage von Malmoe die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen endlichen Lösung immer mehr verschwand, ein geeignetes Mittel zum Frieden zu finden. Aus diesen Bemühungen ging der Vermittlungsvorschlag Englands hervor. Anstände, welche die preußische Regierung nicht zu bewältigen vermochte, veranlaßten sie, die Unterhandlungen selbst und allein in die Hand zu nehmen und ihren Betrieb nach Berlin zu verlegen. Die unabweislichen Pflichten, welche Preußen gegen sich und Deutschland zu erfüllen hatte, bestanden darin, daß es erreichen mußte, was innerhalb der Grenzen des Erreichbaren lag, daß es aber gleichwohl den europäischen Frieden nicht aufs Spiel setzte. — Es kann nicht geleugnet werden, daß Preußen diese Pflichten erfüllt hat. — Die Regierung hatte neben den Nachtheilen, welche der Krieg durch die Natur des Terrains, auf dem er geführt, den Verlusten der Ostseeküste, auch verletzten höheren politischen Interessen zu begegnen. Preußen und Deutschland befanden sich fast in der Lage einer vollständigen Isolirung. Preußen mußte also bedacht sein, einem europäischen Conflikt vorzubeugen, zumal inmitten der großen Zerwürfnisse im Innern und durfte kein Mittel unversucht lassen, welches zu diesem Ziele führte. Die Regierung glaubte ein solches Mittel in dem Vermittelungs-Vorschlage Englands gefunden zu haben. Er bot Schleswig eine von Dänemark abgesonderte, in sich geschlossene Verwaltung, eigene Gesetzgebung. Dies die Ursache der Erhebung, wurde also erreicht, und die überaus wichtige Verbindung der Herzogthümer, welche auf gemeinsamen Interessen beruht, ist gewährt. Es war sonach Allem, was innerhalb der Grenzen des Erreichbaren lag, in dem Vertrage Rechnung getragen, und die Regierung darf hoffen, daß selbst die Herzogthümer ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen werden. Wenn Preußen sich in der Nothwendigkeit befunden hat, die Unterhandlungen direkt in seine Hand zu nehmen und allein zu gehen, so hat es doch seine Pflichten gegen die deutschen Bundesgenossen erfüllt, indem es sie eingeladen hat, dem Vertrage beizutreten.

Erster Theil der Tages-Ordnung. Bericht des Central-Ausschusses der Ersten Kammer für die Revision der Verfassungs-Urkunde vom 5. Decbr. 1848, die Redaktion der Art. 1 bis 10 der Verfassung betreffend. Die Erste Kammer hat in ihren Sitzungen vom 8. und 10. September c. die Artikel 1 bis 10 (einschließlich) der Verfassungs-Urkunde, und zwar die Art. 1, 2, 3, 7, 8, 9 nach der Fassung des Regierungs-Entwurfes und die Art. 4, 5, 6, 10 nach den Vorschlägen des Central-Ausschusses angenommen. Dem ihm gewordenen Auftrage gemäß beehrt sich der Central-Ausschuß, die den Beschlüssen entsprechende Redaktion hierbei der Kammer zur Genehmigung vorzulegen.

Die Kammer genehmigt die Redaktion mit überwiegender Mehrheit.

Zweiter Theil der Tages-Ordnung. Die Kammer ertheilt den Verbesserungs-Anträgen der Abg. Bornemann, Walter zu den Art. 90, 92, die nunmehr gedruckt vorliegen, ihre getrennte sofortige nochmalige Zustimmung. Der Verbesserungs-Antrag aber des Abg. v. Ammon zu Art. 95 gab noch Veranlassung zu einer langen und heftigen Debatte, an welcher sich auch der Justizminister betheiligte. Das Resultat der endlichen namentlichen Abstimmung war: Von 108 Abg. stimmten 81 für die Annahme des Verbesserungs-Vorschlages, 27 dagegen. So wurde auch dies Amendement angenommen.

(Fortsetzung folgt).

Börse von Berlin, den 17. September.

Das Geschäft war heute ziemlich animirt und die meisten Effecten wurden zu höheren Coursen verkauft, nur Bergisch-Märkische wurden niedriger gemacht.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ B.	
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ bez.	
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅛ bez.	
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.	
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ bez.	
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 bez.	
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	94⅛ bez.	
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	103 G.	
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.	
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.	
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.	
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.	
Petersburg	100 SR.	3 W.	106⅞ G.	

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94⅛ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅛ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅛ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	101⅛ bez. u. B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	96⅛ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	84⅛ G.	Schlesische do	3½	94⅛ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84⅛ G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	99⅛ à 99 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 B.	Friedrichsd'or	—	113⅓ bez.
Grossh. Posen do.	4	99⅛ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112⅓ bez.
do. do. do.	3½	89⅛ bez.	Disconto		

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109⅜ bez.	Poln. P.-O. à 300 fl.	4	90⅜ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300 fl.	—	106 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90 G. V. 89. b.	Poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ à ⅞ bez.
do. Poln. Schatz-O.	4	84⅞ à 85 b. u. B.	do. do. L. B.	—	88 G.
Poln. Pfandbr. alte	4	94⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	83 B.
do. do. neue	4	94⅛ G.	H. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅞ G.

Eisenbahn-Actien.

	M.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	52½ à 50 bez. B.	Magdeb.-Wittenb.	4	65 bez. u. B.
do. Prior.	5	99½ B.	Mecklenburger	4	36 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	90½ G.	Niederschl. Märk.	3½	84 à ½ bez.
do. Prior.	4	93½ G.	do. Prior.	4	93 G.
Berl.-Hamburger	4	73½ à ¼ bez. B.	do. Prior.	5	102 G.
do. Prior.	4½	97⅛ G.	do. 3. Serie	5	100⅜ à ½ bez.
do. 2. Em.	4½	92⅛ bez. G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	31 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	61 B.	do. Prior.	4½	74½ G.
do. Prior.	4	91½ G.	do. Prior.	5	84 G.
do. do.	5	100 G.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	95 bez. G.	Oberschl. Litt. A.	3½	106½ à 106 bez.
Berl.-Stettin	4	100⅜ G.	do. Litt. B.	3½	103½ bez.
do. Prior.	5	104⅛ G.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Veh.)	4	36½ B.
Bresl.-Freiburg	4		do. Prior.	5	93 G.
Cöln-Minden	3½	94 bez. G.	do. II. Serie	5	82 G.
do. Prior.	4½	100 bez. B.	Rheinische	4	50 B.
do. do.	5	102 bez. G.	do. St.-Prior.	4	80 B.
Crac.-Oberschl.	4	58¼ à ⅛ bez. B.	do. Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	79 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	5	67½ G.	Stargard-Posen	3½	84½ à ½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	66 à ½ bez.
Fr. Wilh. Nordb.	4	50⅜ à ½ bez. B.	do. Prior.	4½	96½ bez.
do. Prior.	5	99½ bez.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg	4	57 G.
Kiel-Altona	4	98½ B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	138 G.	Zarskoje-Selo	—	
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	97½ G.			

Auswärtige Börsen.

Paris, 14. September. Das Geschäft gering und die Course fest; die Bank wird von morgen ab wieder öffentliche Effecten beleihen, wovon man sich einen guten Einfluß auf die Course verspricht. Bankactien waren jedoch wegen des schlechten Wochenberichtes offerirt. 3% Rente 55,95. — 5% Rente fin C. 88,35, fin ult. 88,40. Bankactien 2835. Span. 3% 34¾. Nordbahn 440.

Hamburg, den 15. September. F.-C.-A. 84½, ¼. Freiwillige Anleihe 106, 205½. Russ. 105¼, 105. Stieglitz 84½, 84. Dän. 72¼, 72. Ardoins 11 B. Span. 3% 25⅞ B. Berlin-Hamburger 72¾, ½. Magdeburg-Wittenberge 63, 62½. Köln-Minden 93, 92¾. Mecklenburger 36 B. u. G. Altona-Kiel 97, 96½.

Bei geringem Umsatze waren die Course sehr fest, zum Theil sogar höher.

Amsterdam, den 14. September. Integr. 54⅓. Arnh. 85½. — Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 11⅜. Coupons 8¼. Span. 3% 27⅜. Port. 30¹⁵/₁₆. Russ. 104⅜. Stieglitz 84⅛. Met. 84¼, 2½% 44½. Mex. 27⅜. Paris 57 G. Wien 32¹³/₁₆ B. Augsburg 35¼ G. Frankfurt 99¼ G. London 12,5 G. Hamburg 34¹⁵/₁₆ G. Petersburg 184 G.

Fortgesetzte Kaufordres in holländ. Fonds wirkten günstig auf den Markt, span. unverändert, portug. etwas mehr offerirt, russ. und französ. fest, österr. ein wenig angenehmer. Arnheimer Eisenbahnactien sehr gefragt und wieder höher, seit gestern 4¼ %.

Wien, den 15. September. Met. 97½, ⅜, do. 2½% 51⅛, 51.— Bankactien 1220, 1215. Loose von 1834 165, 164, do. von 1839 114½, 114. Nordbahn 112½, ⅝. Mailand 83, 82½. Gloggnitz 114, 113. Pesth 81, 80½. Livorno 79, 78½. Amsterdam 140½ B. u. G. — Augsburg 109, 108½. Frankfurt 108½, 108. Hamburg 159 B. u. G. London 10,55, 54. Paris 128 B. Gold 13. Silber 7½.

Nordbahn wegen eines Unfalls niedriger, Fonds durch Privatverkäufe gedrückt, Wechsel und Spanier besser.

Leipzig, den 15. September. Altona-Kiel 98½ B. Berlin-Anhalter 89½ B. Chemnitz-Riesa 29¼ G. Köln-Minden 93¾ B. Fr.-W.-Nordbahn 50 B. Leipzig-Dresden 104, 103½. Löbau-Zittau 19 G. Magdeburg-Leipzig 192 G. Sächsisch-Schlesische 87½ G. Thüringer-Halle 66 G. Sächsisch-Baierische 87½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank 116¾ G. Preußische Bankantheile 98½ B. Oester. Bank-Noten 84½ bez. —

Frankfurt a. M., 15. Septbr. Metall. 5% 83½, do. 2½% 48⅛. Bankactien 1353 B. Badische 35-fl.-L. 31¾. Hessische 32½. Poln. 500-fl.-L. 80½. Fr.-W.-Nordbahn 49½. Verbach 82¾. Cöln-Minden 93½. Span. 3% 27¼. Integr. 54.

Markt-Berichte.

Berlin, den 17. September.

Weizen nach Qual.	45 — 52	pr. Oct. Nov.	14½ B. ½ bez.
Roggen, loco	25—27	pr. Nov. Dez.	14 bez. u. B.
pr. Sept.	25	pr. Dez. Jan.	14 B.
pr. Sept. Oct.	25 B.	pr. Jan. Febr.	13½—⅔
pr. Oct. Nov.	25½ B.	pr. Febr. März	13⅔—¾
pr. Frühjahr	27 B.	pr. März April	13¾ G.
Hafer, loco	14½—16	Oelsaat	90
pr. Frühjahr	17 B.	Spiritus, loco	14½ verk. ohne Faß
Gerste	22 — 24	per Sept.	14
Rüböl, loco	14⅓ B.	pr. Sept. Oct.	14 bez. u. B.
per Sept.	14⅓ B.	pr. Oct. Nov.	14 B.
per Sept. Okt.	14⅓ bez. u. G.	pr. Frühjahr	15 G. 15⅓ B.

Wenig Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen.

Magdeburg, 15. September. Im Getreidegeschäft hat im Laufe dieser Woche keine wesentliche Veränderung stattgefunden. Die Berichte von den auswärtigen Märkten blieben flau und deshalb auch der Umsatz am hiesigen Markt schleppend. Unsere Preise sind wie folgt zu notiren: Weizen 40 a 47 Sgr. nach Qualität. Es ist zwar ein kleines Pöstchen alte Waare mit 51 Sgr. für den Consumo bezahlt, was jedoch keineswegs als Norm angenommen werden kann. Roggen wird mit 25 a 27 Sgr. von Consumenten bezahlt; von Seiten der Handelswelt findet dies Korn hier gar keine Beachtung. Gerste wurde mit 22 a 24 Sgr. in guter Waare bezahlt. Hafer 14 a 16 Sgr. nach Qualität. Winter-Rapps und Rübsen 89 a 92 Sgr. Sommersaat 71 a 73 Sgr. Dotter 62 a 63 Sgr. Rüböl 14¾ a ⅞ Sgr. Leinöl 12 Sgr. Russ. Roggenmehl 1¼ Sgr. per Ctr. — Spiritus 20⅓ à ⅓ Sgr. per 14,400 % Tr.

Amsterdam, 14. September. Weizen zu vorigen Preisen, im Entrepot 129 fl. rhein. 225 fl., zur Consumtion 129 fl. bunt. poln. 286 a 290 fl., 119 — 121 fl. preuß. 190 a 192 fl. Roggen preishaltend, 124 fl. neu geld. 134 fl., 121 fl. jähr. münster 130 fl., 124 fl. holstein. 133 fl., 117 fl. petersb. 124 fl. Gerste und Hafer ohne Handel.

Kohlsamen preishaltend, auf 9 Faß gleich —, per Septbr. 64⅞ L., per Oktbr. 65 L., per Novbr. — L., per Decbr. — L., per April 68 L. Leinsamen wie früher mit mehr Handel, 112 fl. königsb. 235 fl., 110 — 111 fl. archang. 240 a 245 fl. Rüböl nicht williger, per 6 Wochen 40⅜ fl., sieg. 39¾ fl., per Octbr. 39¾ fl., per Novbr. und per Decbr. 39¾ a 40 a 39¾ fl., per Mai 40½ fl. Leinöl wieder höher, auf 6 Wochen 31¼ fl., effekt. 30¼ fl., per Oct. 30 a 29¾ fl., per Novbr. — Decbr. — März — April und Mai 29¼ a 40 fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ fl., effekt. 38½ fl. Rüdkuchen 56 a 60 fl. Leinkuchen 7 a 9 fl.

Stettin, 15. September. Weizen 90 fl. 51 Sgr. Roggen in loco 84 fl. 25½ Sgr. bez., per Septbr. — Octbr. 82 fl. 25½ Sgr., 88 fl. 26½ Sgr. bez., per October — Novbr. —, per November — December 25½ Sgr. bez. und G., per Frühjahr 28 Sgr. bez. u. B., 27¾ Sgr. G.

Am Landmarkt: Weizen 46 a 48 Sgr. Roggen 24 a 26 Sgr. Gerste 22 a 24 Sgr. Hafer 15 a 17 Sgr.

Rüböl in loco 14 Sgr. bez., per Septbr. — Octbr. in Schlußscheinen und reinen Abstellungen an der Börse von 13¹¹/₁₂ — 14⅛ Sgr., nach der Börse mit 14⅛ Sgr. bez. per Octbr. — Novbr. 14 Sgr. B., per Novbr. — Dezember 13⅔ Sgr. bez.

Spiritus aus zweiter Hand ohne Faß 25½ % G., mit Fässern 26 a 26½ % bez., per Sept. — Oct., die Fässer zu 1⅓ Sgr., 26¼ %, per October 26 Sgr. bez., per Frühjahr 24 % G. u. B.

Wien, den 15. September. Bessere Preise bei vorzüglicher Waare, Weizen, böhm. und mähr. 10¾ a 11¼ fl., baier. und oberöster. 10 fl. 24 Xr. a 11¾ fl., preßb. 11⅛ à ¾ fl., marchfeld. 11 fl. 24 Xr. a 12 fl. Korn 5 fl. 36 Xr. a 6 fl. 39 Xr. Gerste 5 fl. 9 Xr. — Hafer trans. 3 fl. 45 Xr. a 4 fl. Rapps 13¼ fl. offerirt. Spiritus 25⅓ a 25 Xr. per Grad.

Oel. Leipzig, den 15. September. Die Steigerung des Preises von Rüböl setzte sich auch in dieser Woche fort und es ward durch Mangel an Waare höhere Notirung von auswärtigen Plätzen und ziemliche Nachfrage befördert; es ist bis heute bereits 14⅔ bezahlt worden, und wird schon 15 Thlr. gefordert; gemischte Waare ist mit 14 Sgr. begeben. Liefserung pro Sept. Okt. 11⅓ Sgr. Thlr. gefordert, 14⅔ Sgr. bezahlt, alle späteren Termine 14 Sgr. Briefe, 13⅔ Sgr. Geld. Auch Leinöl hat sich höher im Preise gestellt, und ist 12⅔ Sgr. zu notiren.

Amtliche Spiritus-Preise.

Berlin, den 16. September. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 14. d. Mts. 14⅛ Sgr., am 15. d. Mts. 14⅛ Sgr. frei ins Haus geliefert per 200 Quart à 80 % oder 16,800 % nach Tralles.

Wollberichte.

Wien, 15. September. Geringere Sorten in Erwartung stärkerer Zufuhren, namentlich aus der Wallachei, flau. Wallach. 45 a 55 fl., Siebenbürg. prima 56 fl., banater Zigara unsort. 46 fl., Zackl. 41 a 42 fl. per Ctr.

Zur Unterstützung der Angehörigen der in Berlin, Posen, Mainz, Frankfurt a. M., Schleswig-Holstein, Dresden, Pfalz, Baden ꝛc. gebliebenen, so wie der verwundeten und vermißten preußischen Krieger sind ferner eingegangen:

Von Frau J. v. Treskow in Friedrichsfelde 10 Thlr.; H. v. Treskow in Piscorsine 10 Thlr.; C. v. Treskow in Friedrichsfelde 10 Thlr.; von den Officieren, Unteroffizieren und Grenadieren des Lissaer Garde-Landwehr-Bataillons, und zwar vom Stabe 4 Thlr. 27 Sgr., von der 9. Compagnie 8 Thlr. 20 Sgr., 10. Comp. 13 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., 11. Comp. 7 Thlr. 5 Sgr., 12. Comp. 4 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., Summa 39 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf., mit dem Bemerken: für arme Hinterbliebene unserer braven Kameraden, welche neuerdings auf den Ruf unsers Königlichen Herrn gegen Treubruch und Freiheitsschwindel pflichtgetreu und gern zu Felde zogen und hier mit Gott für König und Vaterland auf dem Bette der Ehre starben. Unter den Scholaren des Königlichen Pädagogiums zu Halle a. d. S. durch L. v. Treskow gesammelt 22 Thlr. Summa 91 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 559 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.

Hierzu eine Beilage.

Ausgegeben am 17. September, Nachmittag 4 Uhr.

Beilage

zu № 216. der Neuen Preußischen Zeitung.

Dienstag, den 18. September 1849.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Großherzoglich badenschen Obersten Freiherrn von Röder-Diersburg und dem Großherzoglich badenschen Oberst-Lieutenant Hilpert den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern; desgleichen dem Unteroffizier Schneider vom 29sten Infanterie-Regiment und dem Bombardier Preuß von der 1sten Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert ist von Erfurt wieder hier eingetroffen.

Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Herzogin und Ihre Hoheit die Prinzessin Helene von Nassau sind von Warschau hier angekommen.

Justiz-Ministerium.

Der Landbaumeister Prüfer zu Potsdam ist zum Landbaumeister und Hülfsarbeiter bei der Königlichen Ober-Baudeputation bestellt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich russischen Hofe, von Rochow, nach Nennhausen.

Se. Excellenz der anhalt-deßauische Staats-Minister von Plötz, nach Deßau.

Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, von Puttkammer, nach Pommern.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr von Arnim, von Neuwied.

Abgereist: Der Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, nach Frankfurt a. d. O.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Camphausen, nach Köln.

Bekanntmachung.

Das korrespondirende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der im Königreiche Sachsen bestehenden gesetzlichen Vorschrift alle dahin bestimmten, mit den Posten zu befördernden Sendungen in Papiergeld oder courshabenden Papieren, bei Vermeidung einer Strafe von 10 Prozent, mit dem vollen Werthe des Inhalts der Sendung deklarirt werden müssen.

Berlin, den 14. September 1849.

General-Post-Amt.

Das 33ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3165. Den Allerhöchsten Erlaß vom 13. August d. J., betreffend die Verleihung der Befugniß zur Erhebung des Chausseegeldes auf der für Rechnung der Stadt Berlin erbauten Kunststraße vom Rosenthaler Thore bei Berlin über den Gesundbrunnen und Reinickendorf zum Anschlusse an die Berlin-Stralzer Chaussee;

3166. desgleichen von demselben Tage, betreffend die den Gemeinden Bretlenwerdis ꝛc. in Bezug auf den Chausseebau zwischen Bretlenwerdis und Mackenrode bewilligten fiscalischen Vorrechte; ferner

3167. Die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 28. dess. Monats über einige Abänderungen des Statuts der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft;

3168. die Bekanntmachung vom 31. dess. Monats, betreffend den Beitritt der Herzoglich Anhalt-Cöthenschen Regierung zu dem Münz-Cartel vom 21. October 1845, und

3169. desgleichen vom 4. September, über die unterm 6. August c. erfolgte Bestätigung der Statuten der Neustadt-Eberswalder-Oderberger Chausseegesellschaft.

Berlin, den 17. September 1849.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Se. Majestät der König haben den nachbenannten Offizieren und Militair-Beamten die Anlegung der von des Großherzogs von Baden Königl. Hoheit ihnen verliehenen Auszeichnungen Allergnädigst zu gestatten geruht, und zwar: des Commandeurkreuzes mit dem Stern des Militair-Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens den General-Lieutenants Grafen von der Gröben, von Hirschfeld, von Peucker, von Holleben und von Scharnhorst; des Commandeurkreuzes des Militair-Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens den Majors von Roon und Kirchfeldt vom Generalstabe; des Ritterkreuzes des Militair-Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens dem Oberst-Lieutenant Grafen Pückler, aggregirt dem 3. Bataillon (Havelberg) 24. Landwehr-Regiments, dem Major von Alvensleben vom Generalstabe, dem Major von Wangenheim vom 29. Infanterie-Regiment, dem Major und Flügel-Adjutanten von Hiller, dem Hauptmann von Boyen von der Adjutantur, dem Hauptmann von Bergh von der Adjutantur und dem Hauptmann von Göben vom Generalstabe; des Großkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen den General-Majors von Schack, von Brun, von Cölln und dem Major Prinzen Alexander zu Solms-Braunfels, Commandeur des 3. Husaren-Regiments; des Commandeurkreuzes mit dem Stern des Ordens vom Zähringer Löwen dem Obersten von Brandenstein, Commandeur des 38. Infanterie-Regiments; des Commandeurkreuzes mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen dem Obersten von Scheel vom Ingenieur-Corps; des Commandeurkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen dem Major von Hiller, aggregirt dem 1. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment, dem Major z. D. von Stechow, dem Intendantur-Rath Loos von der Intendantur des Garde-Corps und dem General-Arzte Dr. Richter vom General-Commando des 8. Armee-Corps; des Ritterkreuzes mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen dem Hauptmann Jacobi von der Adjutantur, dem Rittmeister von Borstell von der Adjutantur, dem Premier-Lieutenant Röhmer vom Ingenieur-Corps, dem Premier-Lieutenant von Reichenbach vom 24. Infanterie-Regiment, dienstleistendem Adjutanten bei der 5ten Division, dem Seconde-Lieutenant Laube, aggregirt der 4. Artillerie-Brigade, dem Seconde-Lieutenant Prinzen von Croy-Dülmen vom Regiment Garde du Corps und dem Justizrath Schlitte, Auditeur der 6. Division; des Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen den Seconde-Lieutenants von Wrede vom 6. Ulanen-, Follrichs vom 16. Infanterie-Regiment, Borck vom 3. Bataillon (2ten Berlin) 20. Landwehr-Regiments und dem Seconde-Lieutenant Brandt vom reitenden Feldjäger-Corps.

Berlin, den 17. September. Die verwittwete Großfürstin Hele.. schiffte sich gestern, den 15. September, in Swinemünde nach Petersburg ein. Die hohe Frau hat den Weg von Warschau nach Swinemünde über Posen und Stettin zurückgelegt.

— Der hiesige, bekanntlich im Jahre 1844 aus Anlaß der großen deutschen Gewerbe-Ausstellung gestiftete, aber erst im Jahre 1847 bestätigte Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat neuerdings eine Eingabe an den Handels-Minister beschlossen, um von demselben die zweite Hälfte des durch Kabinets-Ordre vom 24. Oktober 1844 für die Zwecke des Vereins zugesagten Gnadengeschenks von 15,000 Rthlr. zu erbitten. Wir erfahren dabei, daß das Vermögen des Vereins vom November 1844 bis zum 1. August 1849 sich auf 11,442 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. ansammelte. Die Beiträge im ersten Jahre beliefen sich auf 2464 Rthlr. 15 Sgr.; dagegen betragen sie für 1849 erst 460 Rthlr. 15 Sgr. Dieser Abstand erklärt sich jedoch leicht aus der Verschiedenheit der Zeiten. Im ersten Jahre war das Interesse ein allgemeines, wesentlich auf einen Punkt konzentrirtes. Im Laufe der späteren Jahre, wo der Verein unter den behördlichen Verwickelungen vollständig in der Schwebe erhalten wurde, erkaltete es und konnte gegenwärtig, wo theils die politischen Verhältnisse, theils die Bildung zahlloser gleichartiger Vereine zerstreuend einwirkten, nicht wieder zu der früheren einheitlichen Höhe gesteigert werden. Indeß ist doch die Wirksamkeit des Vereins keine unbedeutende gewesen, wie sich aus dem obigem Einnahme- gegenübertretenden Ausgabe-Etat ergiebt. Es wurden etwa in gleicher Zeit an Verwaltungs-, Druck- ꝛc. Kosten 847 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf., an zinsfreien Vorschüssen für Lokalvereine 2500 Rthlr., an gewährten Unterstützungen für Lokalvereine 1275 Rthlr., Summa 4622 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. verausgabt. Hiernach bleibt ein Kassenbestand von 6820 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf.

— Am 24. d. M. tritt hier ein Kongreß der sämmtlichen Vertreter der Handwerker-Innungen der Provinz Brandenburg zusamm[illegible]

D. R.

Vom 14. Mittag bis 15. Mittag erkrankten an der Cholera 75, starben 40 Personen. Einer Benachrichtigung zu Folge befinden sich unter den 75 Neuerkrankten 22 Personen, die früher bereits erkrankt, aber aus unregelmäßigen Meldungen erst gestern angemeldet worden sind. In Summa erkrankten bis 15. Mittag 4806; davon genasen 1350, starben 3035, verblieben in Behandlung 421 Personen.

Stettin, 15. Sept. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene ist heute am Bord des „Wladimir" nach St. Petersburg abgereist.

Königsberg. Für die am Aufstande in Tiegenhof vom 26. und 27. März vorigen Jahres betheiligten Personen ist jetzt endlich das Erkenntniß letzter Instanz herausgekommen; es verurtheilt die Inkulpaten von resp. 6 Wochen bis zu 8 Jahren Festungsstrafe. Es sind im Ganzen 166 Personen dem Strafurtheil verfallen, deren Familien nun größtentheils dem Orte zur Last fallen werden. (E. A.)

×**Breslau**, den 12. September. (Zur Universität.) Die Cholera hat der Universität schnell hintereinander zwei ihrer Lehrer entrissen, die ordentlichen Professoren Regenbrecht und Pohl. Schwer empfindet sie den Verlust des Letzteren, der nicht leicht zu ersetzen sein dürfte. Pohl war ein geistreicher Gelehrter und in seinem Fache ein tiefer Forscher. „Die Zeit naturphilosophischer Ueberschwenglichkeit", so spricht der Verstorbene in seiner Jubelschrift auf Kopernikus, „liegt hinter uns; eine geschäftige, aber in der Particularität der Beobachtungen und Reflexionen sich zersetzende, nicht zur höheren Erkenntniß, sondern zur Verworrenheit führende Empirie scheint an ihre Stelle getreten zu sein. Die Wahrheit beider Extreme liegt auch hier in der Mitte. Sie liegt in der besonnenen, gründlichen Erfassung des ewig wahren Grundgedankens der Naturphilosophie u. s. w." Darum war es Pohl's höchstes Ziel, die ideelle Auffassung des Naturlebens mit der experimentellen Erfahrung zu verbinden und beide in Einklang zu bringen. Sein unübertreffliches Geschick im Experimentiren war allgemein anerkannt und das ausgezeichnete physikalische Cabinet, eine wahre Zierde unserer Universität, ist in seinem gegenwärtigen vollkommenen Zustande eine Schöpfung Pohl's. Im Interesse unserer Hochschule, und zum Gedeihen dieses Cabinets ist zu wünschen, daß die hohe Behörde die Wichtigkeit dieser Professur bei der Wiederbesetzung derselben nicht aus dem Auge verlieren und einen Gelehrten hierher berufen möge, der die Studirenden durch seine Vorträge und experimentelle Tüchtigkeit eben so anzuziehen und zu fesseln versteht, wie der Verstorbene, zugleich aber auch der Pflege des Cabinets mit derselben Liebe und Geschicklichkeit sich unterzieht. Käme es in unrechte Hände, so würde eine Perle in Gefahr sein zerschlagen zu werden. Wenn man, wie es verlautet, auf Männer wie Werthheim und Cnoblauch, ersterer jetzt in Paris, letzterer in Marburg, seinen Blick hinwendet, so wird jene Gefahr wohl nicht eintreten.

Breslau, 14. Sept. Nachdem uns bereits am 12. Sept. Vormittags die hier in Garnison gewesene Abtheilung des 23. Inf.-Regiments verlassen, zog heute Vormittag gegen 11 Uhr das erste Bataillon des 11. Inf.-Regiments, das bisher in Schweidnitz gestanden, in Breslau ein. Beide Truppentheile hatten sich auf dem Glacis vor Schweidnitz getroffen und einander begrüßt, und während die Dreiundzwanziger nach Schweidnitz rückten, traten die Elfer den Marsch nach Breslau an. Die Stammcompagnieen des hiesigen Garde-Landwehr-, sowie des Wohlauer Bataillons werden hier eintreffen, sobald die hier garnisonirenden Zweiundzwanziger uns verlassen haben. Das Divisionsmanöver soll künftige Woche beginnen. Vorübungen halten einzelne Truppentheile in den Environs der Stadt schon jetzt.

⊥ **Düsseldorf**, 14. Sept. [Locales.] Ihre K. H. die Frau Prinzessin Friedrich von Preußen hat Schloß Eller verlassen und ist über Hannover nach Ballenstädt abgereist. Sie wird später nach Berlin reisen und daselbst, wie verlautet, länger verweilen. Die Cholera ist noch täglich im Steigen. Es sind bis heute seit dem 24. v. M. über 220 Fälle (darunter über 64 Todesfälle) vorgekommen; 59 Personen sind genesen.

Vorgestern und gestern Abend kamen hier wieder Zerstörungen einiger verrufener Kneipen durch aufgeregte Massen vor. Es ist über diese Vorfälle die Untersuchung eingeleitet worden.

Am Sonntag beginnt unser Lambertus-Markt; derselbe dürfte indessen diesmal wegen der Cholera nicht stark besucht sein.

Aufmerksamkeit erregt eine in diesen Tagen in Cöln erschienene Brochüre, in Knittel-Versen geschrieben, über den in der Westdeutschen Zeitung dargestellten Vorfall zwischen dem Lieutenant a. D. v. Liljeström, Lasalle und der Gräfin v. Hatzfeld, wegen Bezahlung einer Wirthshausrechnung des Ersteren. Am Schlusse der Brochüre ist eine stattliche Dame mit einer brennenden Cigarre im Munde abgebildet, zur Seite rechts eine jugendliche männliche Gestalt von jüdischem Aeußern, und links eine noch jugendlichere, hagere, männliche Gestalt, mit Sporen an den Stiefeln und einer Reitgerte in der Hand, alle auf der Spaziertour begriffen. Die Carricatur findet Beifall.

† **Wien**, 14. September. (Unwohlsein des Kaisers. Radetzky. Ungarn. Verschiedenes.) Ein zu Ehren des F.-M. Radetzky für gestern vorbereitetes Diner in Schönbrunn mußte wegen einer plötzlichen Unpäßlichkeit Sr. Majestät des Kaisers abgesagt werden. Eben dadurch wird auch die Reise des Kaisers nach Triest aufgeschoben und die Bahneröffnung unter den Auspicien des Erzherzogs Albrecht stattfinden, welchen das Ministerium, aber nur bis Laibach, begleiten wird. Trotz alledem ist das Unwohlsein des Kaisers nicht erheblich, so daß kaum ein Bülletin ausgegeben werden dürfte, und ein Gerücht von einem Cholera-Anfalle entbehrt alles Grundes. — Der hiesige Gemeinderath veranstaltete am Abend einen Fackelzug und Nachtmusik vor den Fenstern des Marschalls, welchem die Liedertafel anwohnte, ein großer Theil der Stadt war beleuchtet und die ganze Nacht zertheilten Wagen die Massen, welche das Bild des greisen Feldherrn von vielen Lichtern beleuchtet führten. Heute morgen sollte ein Manöver im Prater stattfinden, welches aber wegen des Regens unterbleiben mußte.

Wie wir hören, hat der Kaiser der Pesther Judenschaft die noch rückständige Contribution erlassen. Der Baron Haynau erklärte sich, als er hier ankam, mit der Stimmung in Ungarn sehr zufrieden und sprach sich unter Anderm gegen einige Offiziere so aus: „Sie hätten gewiß nicht geglaubt, daß Alles so schnell zu Ende sein würde — nun, mit Komorn wird es auch nicht mehr lange dauern. Das Volk ist überall gut gesinnt, und mit der Nationalitätssucht ist es auch nicht so weit her, denn die ungarische Armee führte alle ihre Geschäfte deutsch." Ebenso günstig lauten die Nachrichten über die Stimmung in Venedig, wo sie besser ist als im Mailändischen. Natürlich, die armen Venetianer haben die Becher der Volksbeglücker bis an die Hefen leeren müssen und wissen jetzt das Gute um so mehr zu schätzen. — Mit dem Baron Jellachich kam auch der tapfere und großherzige General Knicanin hier an, welcher den Ban so beharrlich mit aller Aufopferung in seinen Operationen unterstützte. — Der General Rukawina wurde von dem Kaiser mit dem Leopold-Orden 1ster Klasse ausgezeichnet, leider soll dieses Glied der Kette österreichischer Helden durch die Cholera entrissen worden sein, doch will ich diese Nachricht nicht verbürgen.

Professor Huber aus Berlin ist heute auf seiner Reise durch Oesterreich hier angekommen und gedenkt einige Tage hier zu verweilen.

So eben erfahre ich, daß die Conferenzen wegen der Organisation nun mit Bestimmtheit am 17. d. M. stattfinden werden. F.-M. Radetzky, Ban Jellachich, Baron Haynau, Baron Heß, F.-Z.-M. Mazzuchelli, Patriarch Rajachich und der österreichische Gesandte in Petersburg, Graf Buol-Schauenstein, und Baron Gehringer sind hierzu bereits eingetroffen, Andere werden erwartet. — Erzherzog Leopold ist von hier abgegangen, um das Condolenzschreiben wegen des Todes des Großfürsten Michael an den Czaaren zu überbringen.

Wien, 14. September. Aus Innsbruck vom 11. wird uns mitgetheilt, daß Se. Majestät der Kaiser Ferdinand die Reise nach Prag wieder verschoben hat und der Tag, an welchem dieselbe stattfinden soll, noch nicht festgesetzt ist. Vorgestern sollte Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie mit dem Prinzen Ludwig sich über Vintschgau nach Meran und Botzen begeben, um Sr. Kaiserl. Hoh. dem Erzherzog Rainer einen Besuch abzustatten. Die Erzherzogin gedenkt am 18. wieder in Innsbruck zu sein und am 20. die Rückreise nach Ischl anzutreten.

Wien, den 14. September. F. M. L. Parrot wird den Erzherzog Albrecht morgen nach Laibach begleiten.

— Erzherzog Leopold ist aus Anlaß des Ablebens vom Großfürsten Michael nach St. Petersburg abgereist. In dessen Gefolge befindet sich Oberstl. d'Aubin, der Adjutant des Kriegsministers.

— Nach einer der „Ost-Deutschen-Post" zugekommenen Mittheilung besteht die Besatzung von Komorn aus 25,000 Mann, hat 300 Kanonen, wovon acht Batterien à acht Geschütze bespannte Feldpiecen, bei 30 Stück unlaffettirte schwere Wallgeschütze, nebst 1400 Pferden; Proviant dürfte wenigstens auf ein Jahr vorhanden sein.

Wien, 14. Sept. Aus Triest wird berichtet, daß in Folge eines Beschlusses des Ministerrathes der Belagerungszustand der Stadt Triest und des ganzen österreichisch-illirischen Küstenlandes aufgehoben worden ist.

Wien, 14. Sept. Der Banus Jellachich hat angeordnet, daß alle kroatisch-slavonischen Landesbataillons, als: die 5 kroatischen, die beiden pozeganer, das Karolyʼsche Serezaner-Bataillon, so wie die Topolovecer Serezaner-Abtheilung unverweilt aufgelöst und sämmtlich ihren früheren Verhältnissen zugeführt werden sollen.

Wien, den 15. September. Die Seeräubereien werden in den

griechischen und türkischen Gewässern fortwährend mit der größten Frechheit getrieben, trotzdem es den in denselben kreuzenden Kriegsschiffen obliegt, diese wahre Geißel des Seehandels mit Stumpf und Stiel auszurotten. Erst neulich wieder (am 22. August) wurde die oesterreichische Brigantine Conte Gyulai von einem mit fünfzig Individuen bemannten Piratenschiffe in der Nähe der Insel Taros überfallen und nach beinahe zweistündigem hartnäckigen Kampfe ihres Mundvorrathes, ihrer Waffen und Baarschaft im Belaufe von ungefähr 15,000 Piastern beraubt.

Brünn, 13. Sept. Der hiesige Gemeinderath hat in der vorgestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Deputation nach Wien zu senden, um den Feldmarschall Radetzky im Namen der Stadt Brünn zu begrüßen und demselben die Bitte vorzutragen, unsere Stadt, deren Ehrenbürgerrecht er angenommen hat, mit einem Besuche zu beehren. — Der gestern hier abgehaltene Siegesfestball zum Besten des m. schl. Invalidenfonds war zahlreich besucht.

München, 11. Sept. (N. C.) [1. Sitzung der Kammer der Reichsräthe.] Auf der Tagesordnung steht: 1) Bekanntgabe der Einläufe; 2) Vortrag der Entschuldigungs-Commission über die eingegangenen Entschuldigungen; 3) Wahl der 5 Ausschüsse; 4) Wahl der Adresse-Commission. Nach rascher Erledigung der beiden ersten Punkte wurde die Wahl der Ausschüsse vorgenommen und auch sofort zu Ende geführt. In die Adresse-Commission wurden die Herren Reichsräthe Arnold, Graf Armansperg und Arco-Valley gewählt; dieselbe wird nun durch das Directorium — die 2 Präsidenten und die 2 Secretaire — wie gebräuchlich vervollständigt. Die Entschuldigungen waren so zahlreich, daß das Ausbleiben so vieler Herren Reichsräthe selbst den „Volksboten" zu einer scharfen Rüge und zu der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Reformirung der ersten Kammer bestimmte.

— 12. Sept. Man versichert, daß in Augsburg oder dessen Nähe ein geeignetes Staats- oder Privatgebäude ausgemittelt und zu einem Gefängnisse für politische Gefangene hergerichtet werden soll, da die Verhafteten in der Frohnveste zu Augsburg nicht alle untergebracht werden können. Man nannte früher das Schloß zu Harburg als hierzu ausersehen.

Die Kammer der Abgeordneten begann heute Morgen in geheimer Sitzung die Bildung ihrer besondern Ausschüsse.

Gestern Abend 8 Uhr brannte die Ortschaft Laim bei Nymphenburg fast gänzlich ab. 30 Häuser liegen in Asche, da bei plötzlich eingetretenem heftigen Wind an ein Löschen nicht zu denken war. Die Ursache dieses furchtbaren Brandes ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Aus der Pfalz, den 12. September. (D. Z.) Pfarrer Eckhard ist endlich vom Ministerium definitiv seiner Stellung als Geistlicher entsetzt und wird demnach schwerlich wieder in die Pfalz zurückkehren. Während seines Aufenthalts in Weißenburg hat er noch ein Paar Auswanderer aus der Pfalz getraut, und soll sich nunmehr in Straßburg dem Bierbrauerhandwerk widmen, welcher Beruf seiner Natur mehr zusagen dürfte als der geistliche.

Stuttgart, 11. Sept. Staatsrath Römer ist in der Nacht vom 9. auf den 10. an einem Choleraanfall erkrankt, der jedoch rasch vorüberging, so daß die völlige Genesung in wenigen Tagen erwartet werden darf.

Mannheim, 12. Sept. Morgen Vormittags 9 bis 10 Uhr wird sicherem Vernehmen nach der Prinz von Preußen von Frankfurt hier eintreffen und Parade über die hiesige preußische Besatzung abhalten.

Der Major und Stadtkommandant v. Plehwe macht folgende Verfügung bekannt: „Es werden bestraft: 1) Philipp Reichert, 2) Karl Brausch und 3) Karl Rothacker, alle Drei aus Schwetzingen, wegen Ruhestörung und Absingens des Heckerliedes während der Kirche, ein Jeder mit sechswöchentlichem Arbeitshaus.

Mannheim, den 13. September. (D. Z.) Die Einfachheit der militärischen Erscheinung des Prinzen von Preußen hat einen sichtlichen Eindruck auf die hiesige Bevölkerung gemacht, welche die prunkenden Aufzüge der Helden des Aufstandes noch in frischem Andenken hat. Auch wird die Leutseligkeit des Prinzen gerühmt, sein sicherer Tact und sein Verständniß, mit den Leuten in ihrer Weise zu sprechen.

Mannheim, 13. Sept. Die längst erwartete Ankunft des Prinzen von Preußen erfolgte heute Vormittag um 10 Uhr, nachdem dieselbe gestern Abend vom Gemeinderath offiziell bekannt gemacht worden war. Der Prinz wurde im Eisenbahnhofe von einer Deputation des Gemeinderaths und der Bureau-Chefs empfangen und demselben in kurzen Worten, da der erste Bürgermeister Reiß gerade abwesend war, von dem zweiten Bürgermeister Karl Nestler der Dank aller gutgesinnten Bürger für die glückliche Pacificirung Badens dargebracht; hierauf verfügte sich Se. Königl. Hoheit in Begleitung der Deputation in den Schloßhof, wo er den versammelten Gemeinderath in ergreifenden Worten anfeuerte, das Seinige zu thun, um die so tief erschütterte Ordnung und Sittlichkeit in dem engeren Vaterlande dauernd aufrecht zu halten und auf gesetzlichem Wege dadurch die so lang ersehnte Einheit Deutschlands zu erzielen. Nach dieser Ansprache und einigen verbindlichen Worten an den badischen Major von Porbeck, der das 1ste Bataillon des 4ten Infanterie-Regiments in Schleswig-Holstein kommandirte, schritt der Prinz zur Abhaltung der Parade und begab sich hierauf nach dem Eisenbahnhof, um in Gesellschaft der vorerwähnten Empfangsdeputation ein Frühstück einzunehmen und hierauf seine Reise nach Karlsruhe fortzusetzen. Dieses geschah vermittelst eines Extrazugs.

W **Mannheim**, den 14. September. [Der Prinz von Preußen K. H. — Verschiedenes.] Die gestrige, leider nur kurze Anwesenheit S. K. H. des Prinzen von Preußen war der Besichtigung der hier garnisonirenden Truppen gewidmet. Der Prinz kam um 10 Uhr früh an und durchging, nachdem er im Schlosse vom Gemeinderath und dem bairischen General Fürsten von Thurn und Taxis begrüßt worden war, die ungemein reich mit Fahnen geschmückte breite Straße. Hier standen zwei Bataillone Infanterie, die den freundlichen „Guten Morgen, Kinder!" ihres geliebten Führers mit begeistertem Hurrahruf erwiederten. Auch die Cürassiere auf dem Paradeplatz ließen unter Trompeten-Schall ein kräftiges Hurrah erschallen und geschmückte Damen, die alle Fenster dicht besetzt hatten, winkten mit weißen Tüchern dem Befreier Badens zu. Die ganze Einwohnerschaft war auf den Beinen, dichte Menschenmassen durchwogten die Straßen, die der Prinz passirte. Die Mitglieder des Gemeinderaths sind entzückt über die Aufnahme, die sie beim Prinzen fanden und werden, der schönen kräftigen Worte, die derselbe sprach, gewiß eingedenk sein. Ernst und kräftig sprach auch der Prinz zu denjenigen badischen Offizieren, die nach Ausbruch der schmachvollsten aller Emeuten ihre Regimenter verlassen mußten, und dem Oberst-Lieutenant v. Porbeck gratulirte er zu der Haltung seines in Schleswig gewesenen Bataillons. —

Morgen und am 16ten passiren die Mecklenburgschen Truppen auf ihrem Rückmarsche in die Heimath hier durch, die Nassauer, Darmstädter und Kurhessen sind auch auf dem Marsch nach Hause begriffen, so daß in wenigen Tagen nichts mehr von dem Peucker'schen Reichs-Corps in Baden sein wird. Unsere Landwehren hoffen, recht bald folgen zu können. —

Die leidige Cholera, die nun schon drei Wochen in Mannheim herrscht, rafft viele Opfer dahin, aus der Garnison ist, Dank der guten Verpflegung und der strengen Aufsicht, noch kein Mann davon befallen worden. —

Der hiesige Commandant, Major v. Plehwe, Chef des in Landau einige Zeit gestandenen Bataillons vom 28. Infanterie-Regiment, hat vom Könige von Baiern den Civil-Verdienst-Orden erhalten. —

Karlsruhe, 12. Sept. Diesen Vormittag begab sich eine Deputation der hiesigen Bürgerwehr, bestehend aus dem Obersten Gerber und einigen Offizieren und Wehrmännern, zum Großherzog, um ihm den Dank der Bürgerwehr auszusprechen für die vielen Beweise von Anerkennung, welche der Großherzog der Bürgerwehr zu Theil werden ließ, und namentlich wieder durch den neuesten Tagesbefehl, worin die Fahnen der Bürgerwehr mit denen des Linien-Militairs gleichgestellt werden, an den Tag legte. Se. Königl. Hoheit nahm die Deputation sehr freundlich auf und versicherte sie neuerdings seines besonderen Wohlwollens. Er habe während seines Aufenthalts im Auslande die Karlsruher Bürgerwehr oft loben hören, und stets habe es ihm wohlgethan, wenn er an seine treuen Karlsruher Bürger gedacht habe.

Karlsruhe, 13. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Mittag um halb 2 Uhr von Frankfurt hierher zurückgekehrt. Eine Stunde später sind Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dessen Bruder, des Herzogs Wilhelm Hoheit, in Begleitung Ihrer Durchlauchten der Prinzen Heinrich VII. und Heinrich XIII. von Reuß-Schleiz-Köstritz, von Donaueschingen wieder hier eingetroffen. Sämmtliche höchste Herrschaften sind im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin zu Fürstenberg hat sich gestern Abend nach Baden zurückbegeben.

Baden, den 10. September. (Fr. J.) Gestern Abend um 10 Uhr betraten zwei preußische Husaren das Knellerische Bierhaus (früher Turnkneipe) und wurden gleich beim Eintreten von den Anwesenden insultirt, welche sie preußische H.... schalten, die man nicht gerufen und nicht gebraucht habe, und das Heckerlied sangen, um die Husaren noch mehr zu necken. Diese wollten wieder zur Thüre hinaus, als sie dort von mehreren Burschen mit Prügeln angefallen und genöthigt wurden, sich mit ihren Säbeln zu vertheidigen, was sie denn auch auf so meisterhafte Weise thaten, daß ihre Gegner wohlgezeichnet die Flucht ergriffen. Die Husaren waren nicht beschädigt, hatten aber Beide ihre Säbelklingen abgeschlagen. Bis jetzt sind als Thäter ausgemittelt und zur Haft gebracht: der Kanonier Koch, Joh. und Jos. Klein, Xaver Lerch, Anton Stribich und der Tagelöhner Bies, Alle von hier, welche ihrer verdienten Strafe nicht entgeben werden.

Frankfurt, 12. Sept. Die diesjährige Herbstmesse ist im Vergleich mit den drei vorhergegangenen eine sehr gute zu nennen. Tücher- und Wollenwaaren überhaupt fanden schnellen Absatz und zu 8 bis 10 pCt. erhöhten Preisen gegen früher. Besonders bedeutend war die Ledermesse, die mit dieser Woche zu Ende geht. Sie war von Käufern und Verkäufern stark besucht. Das schwere Sohlleder ging rasch und zu merklich höheren Preisen, als in der vorigen Messe ab; leichtes Sohlleder war minder beliebt, dennoch wurden davon nicht unbedeutende Partien ebenfalls zu höheren Preisen abgesetzt. Weniger gesucht und ohne erhebliche Preiserhöhung verkauft wurde Rinds- oder Schmalleder, eben so die braunen Kalb- und Schaffelle. In beiden letzten Artikeln wurde nicht viel gemacht und die Preise stellten sich wie auf den letzten Messen. Den wenigsten Absatz fanden, besonders im Großhandel, die Luxusartikel, und die Geschäfte in denselben waren, im Verhältniß zu früheren Jahren, ziemlich unbedeutend, was seinen Grund wohl in dem Bedrängniß der letzten Zeiten haben mag, die nicht geeignet waren, mit den Vorräthen der Kleinverkäufer aufzuräumen. Der Kleinhandel der Messe scheint ziemlich lebhaft zu sein, und doch klagen die Verkäufer. Indessen sind solche Klagen niemals der Maßstab, den man anlegen darf, um das Ergebniß der Messe nach ihrem ganzen Umfange zu beurtheilen. (OPA3.)

[**Hechingen**, 9. Sept. Der strengen Ueberwachung ungeachtet, welcher die politischen Regungen, insbesondere democratischer Färbung, in unserem Fürstenthum seit der Anwesenheit der preußischen Truppen unterliegen, hatten es dennoch zwei Individuen aus Württemberg gewagt, ihre Wühlversuche bei uns zu erneuern. Das Vorhaben mißlang. Denn nicht sobald hatten die beiden democratischen Propagandisten die hechingische Grenze überschritten, als sie auch von preußischen Soldaten ergriffen und auf Veranlassung des hiesigen Militaircommandos vorläufig zur Haft gebracht wurden. — Der benachbarte Hohenzollern wird von den hier und in der Umgegend einquartierten preußischen Militairs einzeln und in größeren Abtheilungen viel besucht. Am ersten Tage der Einquartierung machte sogar eine vollständige Ulanenescadron einen Ritt auf die alte Zollernburg. Kein preußischer Soldat besucht das Stammschloß der Hohenzollern anders, als mit dem Helm geschmückt, und ohne eine zwischen den Ruinen gepflückte Blume oder irgend ein anderes Erinnerungszeichen mitzunehmen, das er in die ferne Heimat schicken kann, verläßt er die Ahnenburg seiner Könige gewiß nicht. — Unser Truppencontingent wird übermorgen, nach beinahe viermonatlichem Reichsdienste in Baden, wieder hier eintreffen. Das Contingent hat im Gefechte keine Verluste erlitten.

Berge-Borbeck, den 12. September. Ein volles Jahr ist die hiesige Schleppbahn, welche in sehr stark geneigter Ebene die Kohlen von den Zechen Hagenbeck, Schölerpad und Helene-Amalie auf den Kohlenbahnhof der Köln-Mindener Eisenbahn hinführt, ohne einen erheblichen Unfall beklagen zu brauchen, im Gange. Heute in der Mittagsstunde ist es auf einmal anders geworden. Wagentrümmer, Kohlen, Räder, Locomotivstücke und zwei zerschmetterte Leichen bedecken unsern Bahnhof. Und leider versichert das Bahnhofspersonal, daß dieses Unglück bei größerer Vorsicht hätte vermieden werden können. Wohl mag man durch das bisher glückliche Herabrollen der Kohlenwaggons, denn dieselben fliegen ohne Locomotive bei der außerordentlichen Neigung dieser Schleppbahn sehr schnell nach Berge-Borbeck herab, etwas zuversichtlicher geworden sein und diese Kohlenzüge allmälig vergrößert haben, so daß man heute statt der früher gewöhnlichen 9 Waggons, sogar 24 mit nur 3 Bremsen herabrollen ließ. Dieser schwerbeladene Zug stürzt sich pfeilschnell dem Köln-Mindener Bahnhofe Berge-Borbeck zu, in welchem zu gleicher Zeit um 11 Uhr Mittags der Güterzug von Oberhausen einfährt. Vergeblich signalisirt man da, daß jener Kohlenzug halten solle; jedwedes Bremsen ist umsonst; einer der Bremser springt noch zeitig genug herab, wird zwar ziemlich beschädigt, aber doch nicht lebensgefährlich, während die andern beiden mit dem Zuge gerade auf die im Bahnhofe ankommende Lokomotive zustürzen, und im Nu ist die Lokomotive theilweise zertrümmert, sind die ihr zunächst angehangenen drei Güterwagen aus den Schienen geschleudert, die sieben in ihnen befindlichen Personen retteten sich durch eiliges Herabspringen, während von dem Kohlenzuge eine Reihe der Waggons völlig vernichtet, die Kohlen zerstreut daliegen und unter diesen Trümmern die beiden andern Bremser, deren Einem die Beine zerbrochen, ja zermalmt, der Leib aufgerissen und die Schläfe stark beschädigt sind. Aus mehreren Schlachten wohl erhalten zurückgekehrt, gab er hier unter dem Jammer seiner Wittwe gleich den Geist auf. Dem Andern waren einige Rippen und das Rückgrat gebrochen, er starb einige Stunden nachher. Leider war der Schrecken und die Verwirrung anfänglich so groß, daß sich diesen Unglücklichen die ihnen nöthige Sorgfalt nicht einzig und allein gleich zuwenden konnte.

△ **Dresden**, 16. Sept. Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert als Stadtcommandant nach Bautzen gehen. Bereits soll eine Wohnung daselbst für ihn gemiethet sein.

Dem Vernehmen nach wird der greise Oberhofprediger v. Ammon mit Nächstem seine Abschiedspredigt halten, um sich dann ganz zurückzuziehen. Er hat am 16. Januar sein 84. Jahr angetreten. Als sein Nachfolger wird der Consistorialrath Dr. Harleß in Leipzig bezeichnet. — Die Exception, als sei das Verhalten des stellvertretenden Bürgermeisters Pfotenhauer vom Anfang Mai an nur ein gezwungenes gewesen, ist nicht angenommen. Gegen ihn so wie gegen die Stadträthe Dr. Hertel, Hermann und Flathe ist die Untersuchung, nicht aber zugleich auch ihre Suspendirung von ihren Amtsfunctionen verfügt worden. Heute wurde hier folgende, zuerst in der Schweizerischen Nationalzeitung abgedruckte, Geschäftsanzeige veröffentlicht: „Ich bin von dem hiesigen Obergerichte als Advokat bei sämmtlichen Gerichtshöfen des Kantons Basellandschaft angenommen worden und werde Aufträge, die mir zu Theil werden, bestmöglich zu erfüllen suchen. Liestal, 1. September 1849.

Advokat Tzschirner,
wohnhaft bei dem Herrn Mechanikus Kurz."

Hildesheim, 11. Sept. Heute wurden hier fünf hiesige Einwohner, welche wegen Theilnahme an dem Hildesheimer Aufruhr vom 17. und 18. April vor. J. und den damit in Verbindung stehenden Verbrechen zu Zuchthausstrafen verurtheilt worden, durch das Stadtgericht in Haft genommen. Nachdem vor Kurzem einer der Verurtheilten entwichen ist, scheint das Gericht es doch für nöthig gehalten zu haben, gegen die der Flucht Verdächtigen für die Zeit der Rechtsmittel-Instanz eine Sicherungs-Haft eintreten zu lassen. (H. Z.)

Rendsburg, 13. Sept. (N. F. P.) Aus Eckernförde hören wir von Augenzeugen, daß daselbst gestern Abend ein ziemlich bedeutender Krawall gewesen ist. Die dortigen Hebungs-Beamten sollen Miene gemacht haben, Gelder an die Centralkasse in Flensburg einzusenden. Die Bürger aber haben sich dem widersetzt, und an demselben Abend wurden unter Charivari und Katzenmusik den bezüglichen Beamten, unter andern auch dem Bürgermeister Langheim, die Fenster eingeworfen.

Altona, 13. Sept. Der Präsident der schleswig-holsteinischen Landes-Versammlung, Herr Bargum, hat eine Reise nach dem südlichen Deutschland angetreten.

§ **Kiel**, 15. Sept. [Zustand.] Der Hamburger „unparteiische Correspondent" enthält seit einiger Zeit Artikel aus Kiel und Schleswig, welche sich über die in manchen Berlinern Blättern enthaltenen Nachrichten aus dem Schleswig'schen beklagen. Wenn die Wahrheit so empfindlich verletzt, wie es hiernach den Anschein hat, so können wir solchen Zeitungen nur Glück dazu wünschen, daß sie die wahre Sachlage des Herzogthums vor das Richteramt des Publikums bringen, und hoffen, daß ihre Correspondenten nicht ermüden werden, das jetzige revolutionaire Treiben der schleswigschen Beamten und deutschen Republikaner, die sich unter Hintansetzung des Rechts hinter der Maske des Deutschthums verkriechen, wie bisher zu beleuchten. Möge sich die vortreffliche Landes-Verwaltung nicht durch den künstlich organisirten passiven Widerstand abschrecken lassen, sondern sich zum Besten des Landes sofort ohne Bedenken der renitenten Beamten entledigen, deren größter Theil sich noch dazu im unrechtmäßigen Besitze einträglicher Stellen befindet. So lange dieser Giftstoff im Lande bleibt, wird es sich keiner Ruhe und Ordnung erfreuen! Wollte Gott, wir Holsteiner hätten auch eine solche Landesverwaltung und würden endlich der aufgedrungenen Statthalterschaft mit ihrem ganzen kostspieligen Anhang entledigt! Denn Sympathie findet die Statthalterschaft nur bei der revolutionairen Partei; im Lande selbst ist sie wegen ihrer Despotie und maßlosen Geldverschwendung gründlich gehaßt.

Ausland.

Italien.

Venedig, den 9. September. Die heutige Gazeta di Venezia

enthält folgende Kundmachung: „Da die Ursache, weswegen die zur Provinz Venedig gehörenden Distrikte der politischen Administration anderer Provinzen untergeordnet wurden, jetzt zu bestehen aufgehört hat, so wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die frühere Ausdehnung der Jurisdiction der Provinz Venedig, vom Tage dieser Veröffentlichung angefangen, in ihrem ganzen Umfange wieder zu bestehen hat und daher auch die politische Administration aller ihrer Bezirke wie früher der k. k. Delegation und Provinzial-Congregation von Venedig untergestellt wird. Die Leitung aller gerichtlichen und Kameral-Angelegenheiten wird demgemäß von den kompetenten Behörden wieder übernommen werden. Venedig, 31. Aug. 1849. Gorzkowski, Civil- und Militair-Gouverneur von Venedig, Kavallerie-General u. s. w."

Genua, den 7. September. Es stellt sich nunmehr heraus, daß Garibaldi nie in Venedig war, vielmehr, von seinen Leuten beinahe gänzlich verlassen, die unwirthlichsten Wege der Apenninen eingeschlagen hatte, und nach langem, mühseligen Marsche wohlbehalten in Portovenere auf sardinischem Boden angelangt ist. Gestern war er in Chiavari, und so eben ist er, wie man sagt, in unserer Stadt eingetroffen. (Wanderer.)

Aus Genua wird gemeldet, daß Garibaldi in Sardinien erschienen ist und sich auf dem Wege nach Turin befinde.

Turin, den 8. September. (Opinione.) Admiral Bua, früherer Commandant der venetianischen Flotte, ist in Turin angekommen.

Florenz, den 6. September. (Monitore.) Der jetzige Minister des Kultus, Marzig, ist interimistisch auch zum Minister der Justiz ernannt, da Herr Capoquidrir seine Entlassung gewünscht.

In Toskana soll das Preßgesetz verschärft werden. Der Stempel soll 3 Centimes kosten.

Florenz, 8. Septbr. Gestern überreichte Freiherr Karl von Hügel dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben des Fürsten von Schwarzenberg, welches den Herrn von Hügel als österreichischen Geschäftsträger accreditirt. Heute ist der erwähnte Diplomat in besonderer Audienz von dem Großherzoge empfangen worden.

Aus **Rom** schreibt man dem Nazionale di Firenze: Das französische Militair-Commando hat nun, nachdem den drei Cardinälen ihre Aemter genommen, alle Gewalt in seinen Händen concentrirt. Berichte vom 4. melden jedoch gar nichts, was diesen unwahrscheinlichen Bericht bestätigen sollte. Es heißt im Gegentheil, daß die Regierungs-Commission den Fürsten Orsini zum Kriegsminister ernannt hat, nachdem sie den provisorischen Leiter der Armee dieser Stelle enthoben. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Hr. v. Rayneval, dem es gelungen ist, die Zwistigkeiten zu schlichten, angekommen ist. Die Stadt Rom erfreut sich übrigens der vollkommensten Ruhe, und sehr Viele sehnen sich nach dem heiligen Vater, dessen Ankunft immer verschoben wird. Das Agio ist auch dort im beständigen Krebsgange und verliert Papier gegen Silber nicht mehr als 17 pCt.

Im Theater Argentino haben einige französische Officiere einer hübschen Sängerin Blumenkränze zugeworfen. Als die Sängerin die Huldigung dankbar annahm, fing das Publikum zu zischen an. Die Franzosen nahmen dies übel und ließen ihrem Verdrusse etwas zu freien Lauf. Da man heute eine Erneuerung dieser scandalösen Geschichte nicht ohne Grund befürchtete, so bleibt das Theater heute (4.) geschlossen.

Rom, den 2. September. (Reforme.) Man fand in Rom folgenden Anschlag: „Wir haben den Brief des Präsidenten an den Oberst-Lieutenant Ney gelesen. Aber die Handlungen? Werdet Ihr, ja oder nein, der Wiedereinrichtung der Inquisition beiwohnen? Werdet Ihr, ja oder nein, der Wiedereinrichtung der Vicariats-Tribune, der heiligen Consulta und anderer Ausnahmegerichte beiwohnen? Werdet Ihr, ja oder nein, einer Regierung behülflich sein, die von Priestern für Priester gegen jede Idee des Fortschritts, der Freiheit und der Civilisation gemacht ist? Leistet Ihr, ja oder nein, einer gregorianischen Polizei Beistand, einer Kardinals-Kommission, in der sich ein Kardinal befindet, der ein persönlicher Feind von Pius IX. und dessen Familie ist, den er als Legat von Pesaro verfolgte. Der Brief des Präsidenten ist sehr gut, die Handlungen jedoch sehr schlecht. Eure Fahne ist im Schmutz. Es muß daher . . . . . Ziehet selbst den Schluß, und wollt Ihr nicht helfen, so laßt uns handeln. Nieder mit der Priester-Regierung!"

Neapel, den 4. September. Papst Pius IX. ist heute Nachmittag im Schloß von Portici angelangt, von französischen und spanischen Dampfern begleitet, während das neapolitanische Boot Tancredi den Kirchenfürsten trug. Der Papst stieg am Granatello aus, dem Diminutivfort, welches ein spanischer Architekt zum Schutz des königlichen Palastes gebaut und welches den Anschein hat, als dächte man noch der Barbareskenüberfälle. In Portici nun sollen einige Wochen verbracht werden, wer weiß, wie viele — dem Palast, welchen ein höchst mittelmäßiger Baumeister für König Karl III. errichtete, und in dem man so viele Erinnerungen an die französische Zeit findet, widerfährt nicht geringe Ehre. Ein Schriftsteller, der auch im Auslande durch kunstgeschichtliche Arbeiten sich bekannt gemacht hat, St. d'Aloe, wird ein Tagebuch über den Aufenthalt des Papstes in Neapel und seiner Umgebung herausgeben.

Der Gouverneur von Venedig hat unterm 4. September bekannt gemacht, daß, bis auf Weiteres, die litterarische und politische Censur in der k. k. Centraldirektion der öffentlichen Ordnung concentrirt bleibt. Dies werde veröffentlicht, damit der wichtige Zweig des Buchhandels keine Unterbrechung erleide. — Die Mailänder Zeitung scheint der Angabe eines römischen Blattes Glauben zu schenken, daß der Papst im Oktober das Königreich Neapel verlassen und zeitweilig seinen Wohnsitz in Loretto nehmen werde. Dort werde der heilige Vater die Zugeständnisse machen, die ihm gut dünken (quelle concessioni, che crederà). In Bezug auf das bekannte Schreiben des Präsidenten Ludwig Napoleon soll der Papst geäußert haben: es ständen ihm 2 Millionen Bajonette zu Gebote, die ihm keine Bedingungen aufnöthigen, und so könnte er allenfalls der französischen entbehren.

Frankreich.

Paris, 14. Septbr. Die heutige Wochenübersicht der Bank von Frankreich zeigt noch keine Besserung. Das pariser Portefeuille blieb stationair, das der Provinzen hat sich um 1 Million verringert. Der Baarvorrath ist wieder um 7 Millionen gestiegen, beträgt also 396½ Millionen gegen nur 407 Millionen Noten. Dem Schatze fließt das Geld noch fortwährend zu, um Schatzbons dafür zu nehmen, so daß sein Guthaben bei der Bank wieder 7 Millionen mehr, also 79 Millionen beträgt.

— Der Gerichtshof zu Thionville und der Appellhof zu Metz haben entschieden, daß ein geborener Franzose, der minderjährig in preußische Militairdienste trat und, großjährig geworden, noch darin verblieb, dadurch seiner Nationalität nicht entsagt und seine Eigenschaft als Franzose nicht eingebüßt habe.

Auf Veranlassung des Liquidators der ehemaligen Civilliste, Hrn. Vavin, ist eine Subscription zum Ankaufe des werthvollen Gestüts Ludwig Philipps eröffnet worden. Das erforderliche Kapital beträgt 300,000 Fr.

Die bisher bekannten Hauptaktenstücke des Staatsprozesses zu Versailles sind: 1) der von 141 Montagnards unterzeichnete Antrag auf Versetzung Louis Bonaparte's und seiner Minister in Anklagezustand; 2) der von F. Pyat verfaßte, von 127 Montagnards unterzeichnete und in den Journalen des Berges am 13. Juni enthaltene Aufruf an das französische Volk zur Vertheidigung der Verfassung, und 3) der von 123 Namen unterzeichnete Maueranschlag v. 13. Juni, 2 Uhr Nachmittags mit dem Rufe: Zu den Waffen!

Die Opinion publique warnt die Italiener, sich nicht von einem Handbillet Louis Bonaparte's täuschen zu lassen, wie es ihnen mit Lamartine's Worten ergangen sei.

Der Memorial Bordelais meint, das allgemeine Stimmrecht werde diese Republik wie die erste im Jahre 1804 tödten.

In den Vogesenthälern ist die Kartoffelkrankheit ausgebrochen, auch gerathen die besseren Weinsorten nicht besonders.

Das Siècle bemerkt, der Präsident mache ein Kunststück daraus, auf seinen Reisen nicht das Wort Republik auszusprechen.

Der Maire von Bordeaux hat die Erlaubniß zu einem Stiergefecht nicht ertheilen wollen.

Gestern hat in dem Orangeriesaale die Preisvertheilung an die Künstler stattgefunden. Der Präsident hielt eine Rede. — Die ganze Feierlichkeit war sehr frostig und etwas langweilig.

Großbritannien.

London, den 10. September. Nach einem in diesen Tagen veröffentlichten zweiten Bericht des von der York- und Nord-Binnen-Eisenbahn-Gesellschaft eingesetzten Untersuchungs-Comité's war Herr Hudson eine Zeit lang alleiniger Direktor dieser Linien und fand es als solcher 18 Monate lang nicht nöthig, über die Geschäftsführung Buch halten zu lassen, so daß während dieser ganzen Zeit nur die mit den Bankers ausgewechselten Contrabücher einigen Nachweis über Einnahme und Ausgabe liefern konnten und man gezwungen war, nach Beendigung der alleinigen Geschäftsführung des Herrn Hudson einen Strich über alles Frühere zu machen und die Buchführung ganz neu zu beginnen. Aber auch nachdem die Buchführung wieder geregelt war, ließ sich Herr Hudson nicht verhindern, ganz ungescheut im eigenen Interesse gegen das Interesse der seiner Obhut anvertrauten Gesellschaft zu spekuliren. Er schloß bei einer Gelegenheit einen Contrakt über die Lieferung von 3000 Tonnen Schienen zu 9 Pfd. St. für die Tonne im eigenen Namen ab und verkaufte die Schienen an die Gesellschaft zu 12 Pfd. für die Tonne, machte also einen Gewinn von 9000 Pfd. auf deren Kosten; bei einer anderen Gelegenheit wiederholte er dasselbe Manoeuver, indem er 2500 Tonnen Schienen der Gesellschaft für 12 Pfd. für die Tonne lieferte, die ihm kontraktmäßig zu 6 Pfd. 10 Sh. die Tonne geliefert werden waren.

— In Irland erregt die Kartoffelkrankheit, welche sich mehr und mehr ausbreitet, große Besorgnisse. Sonst sind die Erndte-Aussichten vortrefflich; namentlich wird der Hafer, das zweite große Nahrungsmittel der Irländer, eine reiche Erndte liefern.

Am 6. September besichtigte Herr Wakley, der Coroner von London und Middleser, die Leiche eines an der Cholera verstorbenen sechszehnjährigen Mädchens. Sie hatte bei einem Juwelier in Smithfields — dem engen Quartier, wo die armen Seidenweber wohnen — gedient, und sich oft über den unerträglichen Geruch in der Küche beklagt. Die Untersuchung ergab, daß in dem unmittelbar an dieses Haus anstoßenden Begräbnißplatz in kurzer Zeit 3000 Leichen beerdigt worden, und doch ist derselbe nur 72 Fuß lang und 72 Fuß breit. Die habsüchtigen Todtengräber hatten dies durch Zusammenstampfen der Särge und der Leichen ermöglicht, deren oft 7 bis 8 über einander gelegt wurden! Man rechnet, daß auf diesem kleinen Raum nicht weniger als 50,000 Menschen begraben liegen. Die Todtenschau-Jury begleitete ihr Verdict, daß das Mädchen an der asiatischen Cholera gestorben, mit dem Urtheil, daß dieser Friedhof, wenn er nicht die ganze Nachbarschaft verpesten solle, geschlossen werden müsse. — Die Times spricht sich über den schauerlichen Mißbrauch — einen Beleg für Englands schlechte Sanitätspolizei — täglich mit schärfstem Tadel aus. Es sei, sagt sie, in andern civilisirten Ländern ganz unerhört, daß eine Stadt wöchentlich gegen 3000 Leichen in ihren Mauern begrabe, an und in den Kirchen, unmittelbar neben den lebhaftesten Straßen, so daß man von den Trottoirs die Kreuze mit der Hand abreichen kann. Die Dünste von diesen modernden Massen müsse das über den Gräbern wandelnde und wohnende Geschlecht einathmen, ja das Trinkwasser sei mit den Effluvien der Grüfte verunreinigt. Man spreche von den Gräueln eines Schlachtfeldes; aber was seien selbst die größten Todtenäcker der Kriege, die Felder von Borodino, Leipzig und Waterloo, im Vergleich mit dem wöchentlichen Zusammenpacken von 3000 Leichen in wenigen Hufen Landes innerhalb einer einzigen übervolkreichen Stadt? Währe das noch länger so fort, so stehe zu besorgen, daß die ganze Atmosphäre der Metropole vergiftet, daß London durch Malaria unbewohnbar werde wie die alte Ruinenstadt Rom. Mit bloßen Privatbills — wie in der vorigen Session Herr Mackinnon eine zur Verlegung des Smithfielder Viehmarktes eingebracht, und damit ausgelacht worden — werde hier nicht geholfen, sondern Sir George Grey, der Minister des Innern, müsse die Sache selbst in die Hand nehmen. — Der Verlegung der Begräbnißplätze vor die Stadt ist nur der Umstand entgegen, daß die Felder um London herum, meist sehr gut rentirendes Gartenland, außerordentlich hoch im Werthe stehen.

Die Cholera fährt fort, in London zu wüthen. Was die durch die Seuche verursachten Todesfälle betrifft, so geben die 12 letzten Wochen folgende Zahlen: 49, 124, 152, 339, 678, 783 926, 823, 1229, 1272, 1663 und 2026. Als die große Pest im 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht hatte, starben, so weit wir uns auf die allerdings ungenauen Zählungen der damaligen Zeit, welche von den Küstern vorgenommen wurden, verlassen können, in London von einer Bevölkerung von 600 000 Seelen in einer Woche 8297 Personen. Unter der Regierung der Königin Elisabeth hat man zuerst in England begonnen, amtliche Listen der Todesfälle anzufertigen.

Die Corporation von London scheint ihren Plan, große Ankäufe von Grundstücken in Irland zu machen, von welchem man sich viel Gutes für das Land versprach, aufgeben zu wollen. Wenigstens soll sich der Bericht des Comité's, welcher nächstens vorgelegt werden wird, dagegen aussprechen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Zustand der Ländereien, welche die Corporation jetzt sicher besitzt, ein solcher sei, daß er zu ähnlichen Speculationen nicht ermuthigen könne.

Berichtigung.

Zweite Kammer. Da in den ersten Exemplaren unserer Zeitung vom Sonntag der Bericht über die Sitzung der zweiten Kammer von Sonnabend den 15. d. durch mehrere Satz- und Druckfehler entstellt ist, so verbessern wir denselben hiermit, wie folgt. Nachdem der Abg. Riedel für den Commissionsantrag über den Hesse'schen Antrag gesprochen und der Referent noch einige Worte hinzugefügt hatte, wurde der Commissionsantrag von der Kammer angenommen und der Hesse'sche Antrag somit verworfen. Hierauf folgen die Anträge Schöpplenberg und Schröder, sowie der Commissionsbericht über dieselben.

Justiz-Minister. Zwischen dem Finanzminister und mir haben über den von meinem Amtsvorgänger im März d. J. erlassenen Entwurf eines Sporteltarifs bereits mehrfache Conferenzen Statt gefunden, weil die Höhe der Sporteleinkünfte und des Staatszuschusses sich gegenseitig bedingen. Die Vorarbeiten über diesen Gegenstand sind nun soweit gediehen, daß ich hoffe, noch im Laufe der gegenwärtigen Sitzungsperiode der Kammer bestimmte Vorlagen machen zu können.

Die Abg. Schöplenberg ꝛc. ziehen hierauf ihren Antrag zurück. Der Präsident zeigt sodann an, wie weit die einzelnen Commissionen mit ihren Vorarbeiten gekommen, und schlägt für die nächste Sitzung die Berathung über Titel 3. der Verfassung vor, was vom Abg. Kleist-Retzow bekämpft, von der Versammlung aber angenommen wird.

Berliner Börse.

Den 15ten September. Außer dem unglücklichen politischen Erzeugnisse des Präsidenten der französischen Republik, das die Course an der pariser Börse drückte, sowie mehrerer Gewinnrealisirungen, welche bei der Ungewißheit über die Finanzoperationen der österreichischen Regierung dem Steigen der Effekten an der Wiener Börse etwas Einhalt thaten, ging die abgelaufene Woche ohne besonders wichtige Momente vorüber. Wenn auch das Geschäft kein sehr animirtes war, zuweilen sich auch eine ziemlich starke Flauheit vorübergehend bemerkbar machte, so können wir im Allgemeinen doch nur günstig berichten.

Eine anhaltende Frage nach fast allen Sorten von Prioritätsaktien, in welchen der Bedarf bei meist starker Steigerung der Course nicht einmal vollständig befriedigt werden konnte, war vorherrschend und diente den Bewegungen der meisten Fonds und Eisenbahnaktien als Richtschnur. Dennoch fehlt es im Ganzen an Unternehmungs- und Spekulationslust, da man im Allgemeinen dazu die Course für zu hoch hält, auf der andern Seite aber doch auch Verkäufer nicht überflüssig sind, weil die Besitzer im Steigen in der Regel zurückhalten und die Contremine abgeschreckt ist. Eine angemessene Contremine ist aber für den gesunden und regelmäßigen Zustand einer Börse ein nothwendiges Uebel, um bei ungünstigen Conjunkturen für die ängstlichen Besitzer und die Rothverkäufe der Spekulanten einen Abzugskanal zu bilden und so eine gefährliche Crisis zu vermeiden; hoffen wir daher, daß die politischen und finanziellen Zustände so geordnet bleiben, um uns das Nichtvorhandensein dieses nothwendigen Uebels nicht schmerzlich empfinden zu lassen.

Auf diese Weise ist das Geschäft eigentlich jetzt ein viel solideres geworden, da die ganze Spekulation sich fast allein auf Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien concentrirt; seit einiger Zeit haben sich nämlich einige größere Speculanten, die in keinem anderen Papier ein so großes Feld für ihre Unternehmungslust finden, auf diese sonst nur dem Treiben der sogenannten Coulisse angehörige Devise geworfen und bedeutende Posten davon angekauft und auch in Frankfurt a. M. ankaufen lassen, um auch dort den Cours ebenmäßig zu steigern. Je weniger aber irgend eine Ueberzeugung von einer guten Rentabilität der Bahn noch sonst ein anderes Motiv als gerade nur Mangel eines anderen Speculationsgegenstandes diesem Treiben zu Grunde liegt, um so gefährlicher scheint es uns, sich demselben unvorsichtig anzuschließen. Es herrscht über die Wahrscheinlichkeit eines sehr schlechten Ertrages dieses Schienenweges bei allen Unterrichteten nur eine Stimme, in Frankfurt a. M., der Vaterstadt dieser Actien, herrscht dafür ein sehr großer Mißkredit, der kleinste Verkauf derselben drückt den Cours an der dortigen Börse merklich, während eine Steigerung desselben nur immer in Folge auswärtiger Aufträge eintritt, oft um dann auch hier ein Steigen des Courses und Käufer hervorzurufen. Die hiesigen Leiter dieser Bewegung werden sich gewiß bei Zeiten wieder davon losmachen, möge sich jeder vorsehen, daß er dann nicht — an der Pfanne kleben bleibt. Der Cours schwankte hier seit 8 Tagen von 49¼ a 48¼ a 50; man erwartet in diesen Tagen wieder höhere Course von Frankfurt, da bei den dort viel niedrigeren Stande dieser Actien viele Kaufordres hingegangen sind, wodurch wir dann hier noch mehr überschwemmt werden.

Nächstdem war im Crakau-Oberschlesischen Actien lebhaftes Geschäft, die täglich in Posten zu Geldanlagen für Privaten angekauft werden und daher immer mehr in feste Hände übergehen, was der Breslauer Contremine nicht geringe Verlegenheit bereitet und von deren Seite eine Zeitungspolemik hervorgerufen hat, die jeder leicht zu würdigen wissen wird, da der steigende Cours — von 55¼ bis 58 — und die immer noch fortdauernden hohen Einnahmen genugsam für die Sache reden.

Bergisch-Märkische Actien waren in Folge der noch erforderlichen 900,000 Rt. mehrseitig offerirt und wurden von 55¼ bis 53 abwärts verkauft und offerirt. Außerdem notirten seit 8 Tagen: Anhalter von 88 a 90, Hamburger 71 a 72½, Stettiner 99⅞ a 100⅞, Cöln-Mindener 92 a 93½, Halberstädter 136 a 138, Wittenberge 60 a 62½, Niederschlesische 82½ a 83⅞, Stargard-Posener 82½ a 84, Oberschlesische A. 104⅝ a 105½, B. 102½ a 103, Thüringer 65 a ½, dagegen Rheinische 50 a 51 a 50 und Mecklenburger 38 a 36, Düsseldorf-Elberfelder waren gefragt und nur zu 67 a ¼ Kleinigkeiten zu haben; Potsdam-Magdeburger schwankten von 61 a 60½ a 61½ a 60⅞, die abgeänderten §§. des Statuts konnten nur dazu beitragen, den Mißkredit dieses Papiers zu steigern, da von Dividende jetzt vor der Hand wohl nicht gut die Rede sein kann.

Von Prioritätsaktien stiegen Bergisch-Märkische von 98¼ a 99¾, Anhalt 91¾ a 93½, Hamburger 97¼ a ¼, dergleichen 2. Em. 91¼ a 92⅝, Potsdam-Magdeburger 4 % 39½ a 90½, dergl. 5 % 99½ a 100½, dergl. Lt. D. 93 a 94½, Stettiner 104½ a ¾, Cöln-Minden 4½ % 98⅝ a 100, dergl. 5 % 101½ a 102, Friedrich-Wilhelm-Nordbahn 95⅛ a 99, Niederschlesische 4 % 91 a 93, dgl. 5 % 102 a ¼, dgl. 3. Serie 99½ a 100½, Thüringer 95 a 96½, nur Rheinische Stamm-Prioritäts waren zu 80 offerirt.

Von Fonds waren inländische vorzugsweise gefragt und zwar: freiwillige Anleihe 105½ a 106½, Staatsschuldscheine 87½ a 88⅞, Staatsobligationen 103½ a 104, dergl. 3½ % 82½ a 84½ und Bankantheile 96½ a 98½, dagegen war in fremden geringeres Geschäft, russ.-engl. Anleihe 109 a ¼ a ⅜, Schatzobligationen 81 a ⅜ a ½, Cert. Lt. A. 91½ a 92½, Kurhessische Loose 33⅜ a 33 und neue badische 18 a 17⅞.

In Folge des erneuten starken Fallens der Wechselcourse in Wien war das Geschäft in Wechseln hier recht lebhaft und Wien 2 %, London ¼ Sgr. und Petersburg bei lebhafter Frage ¼ % höher, dagegen Amsterdam in k. S. ¼ % niedriger offerirt, auch Hamburg ¼ % und Frankfurt a. M. 2 Sgr. unter der vorwöchentlichen Notiz.

Getreide-Bericht.

Berlin, den 15. September. Bei fast gänzlich mangelnder Kauflust bleibt unser Getreidehandel mit geringer Unterbrechung in rückgängiger Bewegung, und Verkäufe in effectiver Waare lassen sich nur zu gedrückten Preisen erzwingen. Seit einigen Tagen zeigt sich in Folge der Stettiner Berichte zwar etwas mehr Festigkeit im Roggenhandel auf Lieferung, eine

eigentliche rege Kauflust ist aber durchaus nicht zu bemerken, und die Spe-Speculation bleibt, trotz des sehr niedrigen Preisstandes, fortwährend schüchtern.

Weizen vom Lager geht wenig ab, da die Zufuhr per Eisenbahn und am Landmarkt dem Platzbedarf genügt. Unsere Bäcker gehen mit größter Vorsicht zu Werke, und kaufen nur das Allernöthigste bei 47 — 53 Rt. In Partien geht nur dann etwas ab, wenn eine gute Waare preiswürdig angeboten wird. Eine schwimmende Ladung gelber Bruchweizen 89 Pfd. bedang 47½ Rt., wozu, und vielleicht noch etwas billiger jetzt denklich wohl anzukommen ist.

So ist auch der Roggen-Handel in sehr enge Schranken gewiesen. — Die Meinung ermattet immer mehr, wenn auch jeweilig eine kleine Besserung sich zeigt, und wie die Aussichten jetzt sind, dürfte, wenn nicht Umstände besonderer Art eintreten, oder ein Abzug sich eröffnet, auf eine nachhaltige Besserung sobald nicht zu rechnen sein. Auf die Klagen über die Kartoffelkrankheit, die nur von entfernten Gegenden uns zugehen, legt man hier kein Gewicht; man glaubt einen Ausfall dieser Frucht ohne wesentlichen Einfluß auf Getreide, wovon allenthalben große Vorräthe vorhanden sind, ertragen zu können. Gestern war der Markt auf die Stettiner Berichte angenehmer, heute schon wieder stiller, per September — October ist zu 24½ Rt., per October — November zu 25 a 24¾ Rt. begeben, per November — December 25½ Rt. ohne Geschäft, per Frühjahr zu 26¾ Rt. einiges gehandelt, 27 Rt. wird gefordert, es ist aber auch zu 26¾ Rt. anzukommen. Vom Boden ist Anfangs der Woche 82 Pfd. zu 23¼ Rt., schwimmend 85 — 86 Pfd. zu 25¾ Rt. gehandelt.

Gerste mit schwachem Handel, große 23 — 25, kleine 16 — 18 Rt.

In Hafer stockt der Umsatz fast ganz, und Inhaber, die verkaufen wollen, mußten den Weg der Auction einschlagen. Schwimmende Partien sind zu 14 — 15 Rt. mehr angeboten, per Frühjahr wird für 48 Pfd. 16 Rt., 50 Pfd. 16½ Rt. gefordert, Preise, die nicht zu bedingen sind. — Hier auf dem Wasser ist 50 Pfd. zu 14 Rt. begeben, eine Partie in Auction brachte ca. 13¾ Rt. auf.

Erbsen Kochwaare 26 — 30, Futterwaare 25 — 26 Rt.

Weizenmehl Nr. 0. 4 — 3½ Rt., Nr. 1. 3⅓ — 3 3/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 2¼ — 2⅓ Rt., Nr. 1. 1⅝ Rt. per Ctr. unversteuert.

Rapssaat schwimmend bedang 88 Rt., hier angekommene 89 7/12 Rt. Jetzt wird auf 90 Rt. gehalten, und selbst dazu ist sparsam angeboten. — Sommerrübsen war heute zu 80 Rt. an dem Markt.

Leinsaat 54 — 53 Rt.

Ueber den Stand der Sommersaat in unsern Haupt-Productions-Gegenden sind die Klagen im Zunehmen, und die brillanten Erwartungen sehr herabgestimmt. Der ganze Strich längs des Harzes, durch die goldene Aue, das Ried und über Thüringen hinaus hat durch Lohen und Frost der Art gelitten, daß schon jetzt die Ausgiebigkeit auf reichlich ¼ Rt. weniger zu schätzen ist, und es läßt sich als gewiß annehmen, daß das Deficit später noch bedeutender sich herausstellen wird.

In Rüböl war das Geschäft bei einer Erhöhung von circa ⅔ Rt. seit 8 Tagen nicht unbedeutend. Die steigenden Preise der auswärtigen Märkte, und der zunehmende Consumtionsbedarf, der gedeckt werden muß, verbunden mit vielen Aufträgen, fangen an, die Aufmerksamkeit immer mehr auf sich zu ziehen, und die gute Meinung, die bisher für diesen Artikel schon bestand, zu verstärken. Die Besserung schreitet rasch vor und scheint an Umfang zu gewinnen. Heute in loco 14⅔ Rt. B., 14 7/12 a 14⅘ Rt. G., per September 14⅘ Rt. B., 14 7/12 Rt. G., per Septbr. — Octbr. 14½ à 14 7/12 a ⅘ Rt. bez., 14⅘ Rt. B., per Oktober — November 14 5/24 a ⅙ a ⅓ Rt. bez., 14⅓ Rt. B., per November — Dezember — Januar 14⅙ Rt. B., 14 1/12 Rt. G., per Januar — Februar 14 1/12 Rt. B., 14 Rt. G., per Februar — März 14 Rt. B., 13⅘ Rt. G., per März — April 13¾ Rt. B., ⅔ Rt. G., per April — Mai 13¾ Rt. B., 13 1/12 a ⅘ a ⅔ Rt. bez.

Leinöl gut begehrt, loco 12 Rt. B. u. G., per September — October 12 Rt. B., 11¾ Rt. bez. u. G. Mohnöl 15½ — 15 Rt. Hanföl 13⅓ Rt. Palmöl 12⅓ Rt. Südseethran 12 Rt.

Spiritus bei mangelndem Abzuge und größerer Zufuhr weichend; in loco ohne Faß 14⅙ Rt. verkauft u. B., auf Termine ebenfalls flau, da mehrere größere Posten zur Anmeldung kamen, mit Faß loco wie per September — October 14⅓ Rt. verkauft, 14¼ Rt. G., per October — November und November — December 14⅓ Rt. nominell, per Frühjahr 15⅙ Rt. bez. u. B., 15 Rt. G. per 10,800 %. In monatlichen Lieferungen per October und November — December ohne Faß ist 14½ Rt. bez. und ferner zu bedingen.

Bei nicht übermäßiger Zufuhr bezahlte man am Landmarkt für Weizen 45 — 50 Rt., Roggen 25 — 27½, Gerste 22 — 25, Hafer 15 — 18½, Erbsen 30 — 32 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 10. bis 12. d. M.: Neustadt-Eberswalde: 253 Wspl. Weizen, 113 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 341 Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, 400 Ctr. Thran, — Ctr. Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, 24 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 400 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Ctr. Spiritus.

In Summa vom 20. März bis 12. d. M.: 12,382 Wispel Weizen, 18,392 Wispel Roggen, 553 Wispel Gerste, 7879 Wispel Hafer, 423 Wspl. Erbsen, 4751 Wspl. Oelsaat, 53,900 Ctr. Mehl, 10,026 Ctr. Rüböl, 7919 Ctr. Leinöl, 1785 Ctr. Thran, 10,793 Ctr. Spiritus.

Das Wetter war bei meist bewölktem Himmel bis vorgestern trocken und kühl, seitdem regnigt, heute aber wieder etwas freundlicher.

Markt-Berichte.

Hamburg, den 14. September. Getreide blieb unter dem Einflusse englischer Berichte weichend, wodurch indessen ein vermehrter Absatz herbeigeführt ward, der die disponiblen Vorräthe sehr aufräumte. Weizen loco bedang in rother oberländ. Waare 128 — 130 Pfd. 112 a 116 Rt. Crt. per Last, ab auswärts wenig zu haben und kein Geschäft bekannt. Roggen stille und unverändert. Gerste bedingt die bisherigen Preise. Hafer in loco 74 — 76 Pfd. oberl. Waare auf 34 a 37 Rt. Crt. gewichen. — Bohnen und Erbsen fest. Rapssaamen ab Westküste zu 114 a 146 Rt. Bco., ab Ostküste zu 140 Rt. Bco. per Last vergebens angeboten.

Rüböl sehr animirt, im Laufe dieser Woche fand ein lebhaftes Geschäft statt, für loco und Lieferung per diesen Monat wurde 26 Mk., per October sind zu 26 a 26¼ Mk., per November und December zu 26 a 25⅞ Mk. und per Mai 24½ a 25 Mk. bedeutende Posten verschlossen worden. Gestern wurde per October 26¼ Mk. bezahlt, per November — Dezember war zu 25⅞ Mk. B., 25¼ Rt. G., per Mai blieb zu 24⅞ a 25 Mk. gefragt. Heute war es matter, loco und per October zu 26 Mk. angeboten, per November und December 25¼ Mk., per Mai 24¾ Mk. B. u. G.

Leinöl höher, für loco wurde 21 Mk. bewilligt. Vorrath unbedeutend, per September fand zu 20¼ Mk. Nehmer. Heute fanden namhafte Umsätze auf Lieferung statt, per September wurde zu 20¼ a ⅓ Mk., per October — November 19¾ Mk. bewilligt. Hanföl fand zu 24 Mk. Nehmer.

Oelkuchen. Lein- ohne Begehr, loco lange 98 a 100 Mk., runde und vierkantige 85 a 95 Mk. Crt., in der Ostsee 63 a 78 Mk. Bco. Rapps in loco fest, lange 63 a 64 Mk., auf Lieferung do. 65 Mk. Crt., in der Ostsee 41 a 43 Mk. Bco.

Kleesaamen. Obgleich der Umsatz in der letzten Woche nicht so bedeutend war wie früher, so kann man im Durchschnitt doch keine Preis-Erniedrigung annehmen.

Spiritus. Bordeaux- und Cette- 27 a 28 Rt., preußischer gereinigter nach Qualität 21 a 22½ Rt., roher 16⅓ Rt.; flaues Geschäft unter Bezug auf das im vorigen Bericht Gesagte. Für die hin und wieder sowohl in gereinigter Waare als in rohem Spiritus auftauchenden billigeren Anstellungen geben wir die Bemerkung, daß solche Waare aus Runkelrüben bereitet und bei einfacher Auflösung ihren Minderwerth, ja oft ihre gänzliche Unbrauchbarkeit zur Verarbeitung für Genever sofort documentirt.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Inserate.

An den geehrten Zuschauer.

Nein, fürwahr! die Gutgesinnten
Sagten nie: „Du gehst zu weit!“ —
Das sind Demokraten-Finten,
Constitutioneller Neid!

Schwinge fröhlich Deine Waffen!
Züchtige den Geist der Zeit,
Diesen Bastard eines Affen,
Den ein Tiger hat gefreit.

Geißle die Repräsentanten
Dieses Geistes fort und fort,
Nebst den Onkeln und den Tanten,
Die ihm gönnten manches Wort.

Schleudre Deine schärfsten Witze
Dieser Schaar in's Angesicht!
Banne sie durch Deine Blitze
In ihr Element, das Licht!

In das Licht, wo sie betroffen
Stehn entblößt vor aller Welt,
Wo man sieht, sie sind besoffen
Schwarz-Roth-Gold in Blut und Geld.

Lasse täglich uns erfahren,
Wer dem ew'gen Gotte log!
Um den Ruhm von langen Jahren
Fast ein ganzes Volk betrog!

Hol' aus seinem dunkeln Winkel
Jeden Schurken, jeden Wicht,
Zeige seinen Affen-Dünkel,
Stell' ihn vor Dein Schreckenslicht.

Sag' in Deiner Tags-Geschichte,
Wer des Volkes Wohl verrieth!
Singe treu dem Schandgezüchte
Dein unsterblich Gleßenlied!

Lege diesen Ruhelosen
Deine starke Rechte auf!
Reiche Deine bittern Dosen
Den Besessenen vollauf!

Glaub' es, Arzt! den Gutgesinnten
Gehst Du nimmermehr zu weit! —
Indicirt sind Coloquinten *):
Gieb, statt Zucker, sie der Zeit.

F. F.

*) Hauptbestandtheil der Morison'schen Pillen, sehr bitter, wirkt drastisch und reagirend, wenn auch einiges Krümmen verursachend. —

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Am Meßsonntage, den 23. d. M. werden wir Morgens 5 Uhr von Berlin einen Extrazug nach Magdeburg veranstalten, welcher Abends 6 Uhr von Magdeburg nach Berlin zurückgeht. Billets zu diesem Zuge, soweit die Plätze ausreichen, werden auf allen Stationen ausgegeben, und es kostet die Hin- und Rückfahrt:

von Berlin	in 2ter Wagenklasse	1 Thlr.	10 Sgr.
„ „	„ 3ter „	1 „	
„ Potsdam	in 2. „	1 „	10 „
„ „	„ 3. „		25 „
„ Brandenburg	in 2. Wagkl.	1 „	
„ „	„ 3. „		20 „
„ Genthin	in 2ter Wagenklasse	1 „	
„ „	„ 3ter „		15 „
„ Burg	„ 2ter „		15 „
„ „	„ 3ter „		8 „

Das Direktorium.

Geschäfts-Veränderung.

Meinen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Material- und Italiener-Waaren-Geschäft Ende d. M. unter der bisherigen Firma **C. H. Klepser** nach der **Behren-Straße Nr. 45. im Eckhause der Charlotten-Straße verlege.**

A. Fr. W. Krause,
jetzt Behren-Straße Nr. 55.

Frische Jauer'sche Würste, frischen Lachs, frische Rebhühner erhalte jetzt postäglich und empfehle solche nebst allen Material-Waaren bestens.

C. H. Klepser,
Behren-Straße Nr. 55.

* Französische Sternlichte. *

Von diesen seit Jahren rühmlichst bekannten Lichten, welche sich sowohl durch schönes Aeußere, als sehr helles und ruhiges Brennen empfehlen, ist wieder eine starke Sendung eingetroffen. Sie sind in den gangbaren Formen zu 4, 5, 6 und 8 Stück auf's richtige Pfund (von 32 Loth), auch Wagen-Laternenlichte, zum Preise von 13 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfd. und drüber à 12½ Sgr. zu haben in der Handlung von

Gustav Hohlfeld,
Sr. K. H. des Prinzen von Preußen Hoflieferant,
Behrenstr. 34., Ecke der Markgrafenstr.

Der evangelische Verein für kirchliche Zwecke versammelt sich Mittwoch den 19. d., Abends um 7 Uhr, Niederlagstraße Nr. 2. Bericht über den Wittenberger Kirchentag. Antrag auf eine Geldverwendung.

Der Vorstand.

Im Verlage von **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauerstraße Nr. 5., ist so eben erschienen und in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen, in Berlin namentlich auch in der **Amelang**'schen, **Besser**'schen, **Dümmler**'schen, **Enslin**'schen, **Wohlgemuth**'schen Buchhandlung und bei **Schneider u. Comp., Schröder, J. Springer u. s. w.**, zu haben:

Zwölf politische Monats-Rundschauen
vom 1. Juli 1848 bis 1. Juli 1849.
Geh. 15 Sgr.

Es sind dies dieselben Aufsätze, welche unter dem Titel „Rundschau“ während des ersten Jahrgangs der Neuen Preußischen Zeitung in derselben nach und nach erschienen sind.

In der **Büschler**schen Verlagsbuchhandlung in **Elberfeld** sind im Juli 1849 erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heuser, P., Das Volksschulwesen in der Kolonie Schönau, oder: Belehrende Unterhaltungen über Erziehung und Unterricht für Eltern, Lehrer und Schulfreunde. Gr. 8. 1849. 31 Bogen. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser theilt uns in dem genannten Werke die Ergebnisse seiner Erfahrungen und Forschungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts mit.

Der Verfasser läßt in seiner Kolonie durch dringende Bedürfnisse eine Volksschule entstehen, und zwar klein und ärmlich, dann dieselbe die geschichtlich bestehenden Stadien der europäischen Volksschulen im Schnellauf durcheilen und sie zur Höhe der gegenwärtigen Bestrebungen und Forderungen gelangen.

Kloppmann, Albertine v., Die erfahrene Hausfrau, oder vollständiges Kochbuch für jede Haushaltung nebst Anleitung zu einer verständigen Einrichtung und Führung des damit verbundenen ganzen Hauswesens, so wie auch die nöthigen Vorschriften zur Bereitung der Speisen und Getränke für Kranke. 22 Bogen. Octav. 1849. br. 20 Sgr.

Diesterweg, Dr. F. A. W. und **P. Heuser**, Praktisches Rechenbuch für die unteren und mittleren Klassen der Elementarschulen, so wie auch für Mädchenschulen. Vierte vermehrte Auflage. Octav. 1849. 5 Sgr.

Bei **Gselius**, Kurstraße 51., und in **Wohlgemuths** Buchhandlung, Scharrnstraße 11., ist so eben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu haben:

Das Wunder zu Cana,
Predigt, gehalten und Sr. Exc. dem Hrn. Geh. Staatsminister v. Ladenberg gewidmet von **Al. Kr.******
Der Ertrag ist für hülflose Hinterbliebene der in Süd-Deutschland gefallenen preußischen Landwehrmänner.
Preis 3½ Sgr.

Deutsche Reform,

politische Zeitung für das constitutionelle Deutschland.

Mit dem 1sten Oktober d. J. beginnt ein neues Abonnement auf diese **täglich zweimal** erscheinende Zeitung, deren **Abendblatt** bereits mit den um 4½ Uhr Nachmittags von hier abgehenden Eisenbahnzügen versandt wird. Alle Postämter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt in ganz Preußen 2 Rthlr., Porto eingeschlossen; für Hiesige 1 Rthlr. 20 Sgr. (incl. Bringelohn 2 Rthlr.)

Die Deutsche Reform kann sich das Zeugniß geben, daß sie ihren Lesern schnelle und zuverlässige Nachrichten mittheilt; der größere Theil der deutschen Tagespresse bestätigt dieses Zeugniß durch häufigen Abdruck der Original-Artikel aus der deutschen Reform.

Die Aufgabe des Blattes ist, die Grundsätze der wahrhaft constitutionellen Monarchie zu vertreten.

Berlin, im September 1849.

Familien-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Den nach mehrmonatlichen Leiden erfolgten sanften Tod, am 11. d. M., unseres Sohnes, Gatten, Vaters, Bruders und Schwiegervaters, des Großherzoglich Wirklichen Geheimraths und Obermarschalls, Domherrn, Freiherrn Spiegel von und zu Pickelsheim, Großkreuz mehrerer hohen Orden, zeigen hierdurch mit gebrochenem Herzen allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Weimar, Halberstadt, Magdeburg, St. Ulrich, Stuttgart, Meutreun in der Schweiz, den 15. September 1849.

Verlobt: Frl. Marie Kurz mit Hrn. A. Schmidt hiers.; Frl. Ida Ronneberger mit Hrn Bernhard Döhner in Perleberg.
Verbunden: Hr. Ferdinand Schneider hiers. mit Frl. Minna Mandel; Hr. Giesbert von Griesheim mit Frl. Ida Haberkorn; Hr. Premier-Lieutenant a. D. v. Westrem mit Frl. Dittbauer; Hr. Dr. Carl Wolff mit Frl. Emilie Hirschberg.
Geboren: Ein Knabe dem Hrn. W. Fricke hiers.; dem Hrn. Hauptmann von Strampf; dem Hrn. C. Bergemann in Radnhn.
Gestorben: Hr. Accoucheur C. E. Lahde; Hr. Johann Friedrich Schmidt; Frau Johanne Wilhelmine Denicke in Potsdam; Hr. Rector H. Ernst in Demmin; Hr. Professor Dr. Heinrich Müller in Warmbrunn.

Königliche Schauspiele.

Repertoir

der Königlichen Schauspiele vom 18. bis 23. September 1849.

Dienstag den 18. Im Opernhause: Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper in 3 Akten. Musik von Otto Nicolai.

Mittwoch den 19. Im Schauspielhause: Das war ich! ländliche Scene in 1 Akt, von Hutt. Hierauf: Das Portrait der Geliebten, Lustspiel in 3 Akten von Feldmann. Dann: Der Kurmärker und die Picarde. (Herr Thomas im ersten Stück: den Knecht, im zweiten: Jacob von Unstern.)

Donnerstag den 20. Im Schauspielhause: Der Militairbefehl, Lustspiel in 2 Akten. Hierauf zum Erstenmale: Das Versprechen hinterm Heerde, eine Scene aus den österreichischen Alpen, mit Nationalgesängen von Alexander Baumann.

Freitag den 21. Im Opernhause: Ein Feldlager in Schlesien, Oper in 3 Aufzügen von Rellstab. Musik von Meyerbeer.

Sonnabend den 22. Im Schauspielhause: Die Karlsschüler, Schauspiel in 5 Akten von Laube. (Frl. Müller: Laura.)

Sonntag den 23. Im Opernh.: Die lustigen Weiber von Windsor.

Königsstädtisches Theater.

Dienstag den 18. Sept. Zum Erstenmale: Die Tochter des Millionärs, Lebensbild in 4 Aufzügen von R. Hahn.

Besetzung: Samuel, Edler von Wolfssohn, Commerzienrath, Herr L'Arronge. Aurora, dessen Tochter, Mad. Schindelmeißer. Berg, Müller, Heine, Soltau, Werner, Kaufleute, Hr. W. Hensel. Hr. Laue, Hr. Lyphart, Hr. Zschille, Hr. Kunze, Hr. Reuber. Ignatz Graf, ein Schuster, Hr. Hegel. Joseph Graf, sein Vater, Hr. Reußler. Johann, Bedienter des Commerzienraths, Hr. Barstübner. Ein Kellner, Hr. Luqui. Ein Räuber, Hr. Waldow. Ein Notar. Räuber, Bauern, Gäste, Diener.

Hierauf zum Erstenmale wiederholt: Die Marseillaise.

Beiträge aus dem Kreise Conitz

zum Denkmal für die am 18. bis 19. März 1848 gefallenen Krieger.

Aus Czersk: 1) Kassen-Rendant Brandt 15 sgr.; 2) Oeconomie-Commissionsrath Schall 1 thlr.; 3) Kammergerichts-Assessor von Schierstedt 2 thlr., 4) Rentmeister Jantzen 2 thlr., 5) Kreis-Chirurgus Napiersky 15 sgr., 6) Particulier Krüger 15 sgr., 7) Lehrer Weise 10 sgr., 8) Ungenannter 1 thlr., 9) Landrath v. Gerhardt in Conitz 1 thlr. 15 sgr., 10) Pfarrer Hakt in Mokran 1 thlr, 11) Oberförster Mengering in Cisch 1 thlr., 12) Gutsbesitzer Zeden in Ackerhoff 4 thlr., 13) Gutsbesitzer Rode in Giegel 1 thlr., 14) Gutsbesitzer und Hauptmann von Wietersheim in Zwangshoff 1 thlr., 15) Wiesenbau-Techniker Boschulte in Wodzwodda 15 sgr., 16) Rittergutsbesitzer Lesse in Zwangsbruch 3 thlr., 17) Rittergutsbesitzer Schulz in Götzendorff 2 thlr., 18) Rittergutsbesitzer Mintzlaff in Zarsecze 1 thlr., 19) Handlungsbeflissener Carl v. Gierhardt in Stettin 5 sgr. Summa 24 thlr., frühere Beträge 6553 thlr. 4 sgr. 2 pf. Summa 6577 thlr. 4 sgr. 2 pf.

Verantwortlicher Redakteur: Wagener. Selbstverlag der Redaction. Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.